MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

167 (7.4.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273967

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 20 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 167 | Dienstag, 7. April 1936

Der Negus appelliert an die Welt

Abessinien bettelt nicht um Frieden / Zweckmeldungen über angebliche Niederlagen

Vier Minuten Tornado

370 Todesopfer / 10 Millionen Dollar Schaden

Neuyork, 7. April.

Die Tornadokatastrophe in den Südstaaten der Vereinigten Staaten hat, wie aus Tupelo berichtet wird, insgesamt 370 Todesopfer und 2500 Verletzte gefordert. Der Sachschaden beträgt mindestens 10 Millionen Dollar.

Für die Verletzten mußten in Garagen, Kirchen und Schulen Notlazarette eingerichtet werden. Der Tornado vollbrachte sein furchtbares Zerstörungswerk in weniger als vier Minuten. Kennzeichnend dafür, wie überraschend die Katastrophe hereingebrochen ist, ist beispielsweise das Schicksal der Belegschaft einer Kleiderfabrik in Gainesville in Georgia. Von den dort beschäftigten 125 Arbeitern konnten sich nur 40 ins Freie retten, während die übrigen von den Trümmern des einstürzenden Gebäudes erschlagen wurden oder auf den engen Treppen bei dem Versuch, zu fliehen, ein Opfer des in Brand geratenen Hauses wurden.

Hoffnung auf den Völkerbund

apd. London, 7. April.

Die Blätter veröffentlichen heute einen Aufruf des Negus an die Welt. In diesem Aufruf heißt es, daß die abessinischen Armeen keineswegs geschlagen seien und daß Abessinien nicht um Frieden bettele. Die abessinischen Truppen seien vielmehr entschlossen, so lange zu kämpfen, bis auch der letzte italienische Angreifer wieder vom abessinischen Boden vertrieben worden sei.

Dies Ziel zu erreichen, sei Abessinien entschlossen, wenn es auch jetzt gegen überlegene Machtmittel ankämpfen müsse. Abessinien, so heißt es weiter in der Erklärung, sei immer bereit, innerhalb des Rahmens des Völkerbundes und im Geiste des Völkerbundspaktes zu verhandeln. „Wir müssen jedoch darauf bestehen," so fährt der Negus in der Erklärung fort, „daß das Angebot des Dreizehner-Ausschusses, das sofortige Verhandlungen auf der genannten Grundlage vorsah, von Italien respektiert wird. — Inzwischen aber hat der Feind in der Hoffnung, unsere Armee zu schlagen, bevor Verhandlungen beginnen und die Frage weiterer Sühnemaßnahmen akut wird, den Krieg noch scheußlicher gestaltet, indem er die barbarischsten Methoden der Kriegführung anwendet."

Abschließend heißt es in der Erklärung, daß die italienischen Berichte darüber, daß die abessinischen Armeen geschlagen seien und die Truppen in wilder Flucht davonliefen, Lügen seien; diese Falschmeldungen dienten lediglich dazu, die Arbeiten des Dreizehner-Ausschusses zu beeinflussen. „Wir vertrauen nach wie vor auf den Völkerbund und sind davon überzeugt, daß der Grundsatz der kollektiven Sicherheit noch nicht tot ist, sondern daß die Mitglieder des Völkerbundes, nachdem sie die Gerechtigkeit unserer Sache begriffen haben, die Durchführung dieses Prinzips der kollektiven Sicherheit zur Beendigung des Krieges verlangen werden."

Um englische Interessen

G. T. London, 7. April.

Mit der Besetzung der Schlüsselstellungen im Tana-See-Gebiet durch italienische Truppen ist der ostafrikanische Krieg bis an die Schwelle des Englischen Reiches vorgerückt. Was bisher nur eine theoretisch-politische Frage war, wurde mit dem Einmarsch der italienischen Streitkräfte in Gondar zu einer praktisch-militärischen Frage. Zwar hat Rom direkt und indirekt der englischen Regierung versichert, daß es die britischen Interessen am Tana-See-Gebiet achten werde, aber diese Versprechungen haben hier keinen großen Eindruck gemacht. Sie ändern auch nichts an der Tatsache, daß Italien es hinfort in der Hand hat, die Wasserversorgung Aegyptens zu beeinflussen und vielleicht sogar abzuschneiden. Der zuerst von der italienischen Presse veröffentlichte geheime englische Kabinettsbericht über Englands Interessen in Abessinien nannte bereits als einziges für England wichtiges Gebiet den Tana-See, der nicht in italienische Hände fallen dürfte. Diese, England unerwünschte Möglichkeit, ist nunmehr eingetreten, und wenn auch das Wasser des Tana-Sees bis auf weiteres den Blauen Nil hinunterfließt und dann ins Mittelmeer strömt, und wenn auch Geologen und Ingenieure behaupten, daß keine Macht der Welt diese Gewässer ableiten könnte, so werden doch innerhalb weniger Jahre Tausende, vielleicht Zehntausende von italienischen Siedlern im Tana-See-Gebiet sitzen, und wenn alles nach Italiens Plänen verläuft, wird eine in jedem Sinne wichtige Quelle englischen Reichtums im Besitze einer anderen europäischen Macht sein — ein Zustand, den England, wie die Geschichte beweist, noch nie auf die Dauer geduldet hat.

Es ist ja nicht so, daß der Tana-See in wüstem tropischem Urwald liegt. Obwohl der Aequator nur 12 Grad südlich verläuft und die Sonne das ganze Jahr hindurch am Mittag fast senkrecht über dem See steht, ist das Klima immer mild und erinnert an warme Septembertage in Süddeutschland. Das alles, weil das ganze Seengebiet ein Hochland ist und rund zweitausend Meter über dem Meeresspiegel liegt. Viele Flüsse münden in den See, und im Juli, August und September, den Regenmonaten, werden diese Flüsse zu reißenden Strömen, die ganze Wälder aus den Bergen mit sich führen. Wenn dann im Oktober das Wasser zurückgeht und die meisten dieser Flüsse im März gänzlich versiegen, bleiben die Baumstämme wie riesige Skelette in dem Schlamm ihrer Mündungen zurück. Viele Flüsse münden in den Tana-See, aber nur ein Fluß entspringt aus ihm — der Blaue Nil. Der Tana-See ist nur ein Ausschnitt aus dem viel älteren Nil-Tal, das in verhältnismäßig neuerer Zeit durch einen Vulkanausbruch eingedämmt wurde. Quer über seinem südöstlichen Zipfel liegt der Staudamm aus Lavagestein, über den sich in den Regenmonaten die brodelnden, tosenden Gewässer in den Blauen Nil ergießen. Eine Erhöhung dieser natürlichen Talsperre um wenige Meter würde das Fassungsvermögen des Tana-Sees unendlich vergrößern und die Bewässerung des Sudans und Aegyptens auch während der regenarmen Monate ermöglichen.

England hat denn auch bis in die letzte Zeit hinein immer wieder versucht, die Zustimmung der abessinischen Regierung zur Durchführung solcher Pläne zu gewinnen, doch gestalteten sich die Verhandlungen darüber sehr schwierig. Erst als im vorigen Jahre die italienisch-abessinische Krise sich schnell zuspitzte, wurde die abessinische Regierung plötzlich nachgiebig, und der Negus selbst bot England einen Vertrag über den Bau des Staudamms an. Aber jetzt wollte England nicht mehr. Es wollte erst den Ausgang des Krieges abwarten. Wenn aber nun wieder verhandelt werden sollte, wird es, statt mit dem Negus, mit

Vermutungen um Frankreichs Gegenplan

Kollektivsystem soll ausgebaut werden / Luftstreitmacht zur Verfügung des Völkerbunds

Paris, 7. April.

Der „Excelsior" veröffentlicht eine ausführliche Schilderung des französischen Gegenplans, wobei das Blatt allerdings dazu bemerkt, daß es seine Angaben unter Vorbehalt mache, da in Regierungskreisen Stillschweigen gewahrt werde.

Nach dem Blatt sieht der französische Zukunftsplan einen freien Verband der Völker Europas zum Schutz gegen alle Kriegsgefahren vor, wobei es den Völkern freistehe, sich eine beliebige Regierungsform zu geben. Dem Völkerbund würde eine internationale Luftstreitmacht zur Verfügung gestellt werden, die stärker sein würde als die Luftstreitmacht irgendeines Staates. Diese internationale Luftstreitmacht würde unverzüglich auf Grund eines Völkerbundsbeschlusses zugunsten eines jeden Staates eingreifen, der Opfer eines nicht herausgeforderten Angriffs sei. Diese internationale Streitmacht würde weniger einen strafenden als vorbeugenden Charakter haben.

Die kollektive Sicherheit werde auf dem Grundsatz einer für alle, alle für einen begründet werden. Sie solle, so glaubt das Blatt zu wissen, praktisch durch regionale Pakte nach Art des Locarnovertrages ergänzt werden. Diese Pakte würden unter Ueberwachung des Völkerbundes ineinander greifen. Auf diese Weise würden die verschiedenen Ländergruppen mit gemeinsamen Grenzen und gemeinsamen Belangen untereinander eine solidarische Bürgschaft übernehmen. Man würde einen Westpakt, einen Ostpakt, einen Donaupakt, einen Mittelmeerpakt usw. schaffen.

Besondere Bestimmungen seien für die Auswanderer und für die Auswertung gewisser überseeischer Gebiete vorgesehen, wo unter der Achtung der heiligen Rechte der rückständigen Bevölkerung, die unter dem Schutz des Völkerbundes stehen, europäische Kolonisten angesiedelt werden könnten.

... und die öffentliche Meinung Frankreichs

Der radikale Abgeordnete und Vorsitzende des Außenpolitischen Kammer-Ausschusses, Paul Bastid, schreibt in der Herriotschen „Ere Nouvelle" über den konstruktiven französischen Friedensvorschlag, welches auch der Inhalt des französischen Gegenvorschlages sein möge, er könne nicht als etwas Endgültiges gewertet werden. Denn er müsse zuerst von der französischen öffentlichen Meinung gebilligt werden. Diese öffentliche Meinung aber sei noch nicht bekannt, denn die Wahlen fänden erst noch statt.

Die geistige Einkreisung Deutschlands befriedige das französische Volk ebensowenig wie die politische. Das französische Volk wolle aufbauen, und wenn ihm in den deutschen Friedensvorschlägen auch nicht alles klar erscheine, so würde man einen schweren Irrtum begehen, zu glauben, daß gewisse Teile dieser Vorschläge keinen starken Eindruck gemacht hätten. Insbesondere alles, was die moralische Abrüstung anbelange, sei dem französischen Volk sympathisch.

Man dürfe auf die deutschen Anregungen über die friedliche Erziehung der Jugend oder über die Organisation einer Volksabstimmung nicht damit antworten, daß man sich auf Prozedurfragen versteife.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2)



Deutsche Bücherstiftung für die „All People's Association, London" Weltbild (M)

Botschafter von Hoesch übergibt in den Räumen der „All People's Association" in London im Namen der deutschen Gruppe eine Stiftung von 180 deutschen Büchern an den Vizepräsidenten der Vereinigung, Lord Londonderry.

MARCHIVUM

Mussolini verhandeln müssen, und wenn jetzt der Staudamm gebaut werden sollte, wird England einen Preis dafür zahlen müssen, und dann wird Italien erst recht im Besitz einer wirtschaftlichen Schlüsselstellung des Britischen Weltreichs sein. Früher oder später wird dieser See, der wie ein riesiger Spiegel in das afrikanische Hochland eingebettet liegt, in der europäischen Geschichte eine Rolle, vielleicht sogar eine große Rolle spielen.

Die Reisenden, die den See bisher gesehen haben, von den portugiesischen Bettelmönchen des 16. Jahrhunderts bis zu den Fliegern des 20 Jahrhunderts, waren überwältigt von dem Eindruck dieses einzigartigen Gebirgssees mit seiner gewaltigen Fläche, seinen zahllosen Inseln und seiner majestätischen Ruhe, die von keinem Schiff, von keinem Boot gestört wird. Die einzigen Fahrzeuge sind die wenigen Schilfflöße der Eingeborenen, die nur am Ufer entlang fahren und sich nie weiter auf den See hinaus wagen als bis zu den größeren Inseln mit ihren aus dem späten Mittelalter stammenden Klöstern.

In dieses Paradies kommen nun die italienischen Soldaten. Bald wird der italienischen Flagge der italienische Siedler folgen und die von der Natur gegebenen Möglichkeiten sehr viel gründlicher ausnutzen, als die Eingeborenen das tun konnten oder wollten. Der Tana-See wird zum Mittelpunkt der ganzen Welt, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo statt der das Ufer suchenden Flöße Motorboote mit dem italienischen Wimpel am Heck quer über den See fahren. England kann eine solche Entwicklung immer nur mit gemischten Gefühlen verfolgen.

Garnisonen des Friedens

Fliegergeschwader „Horst Wessel" in Dortmund

Dortmund, 6. April.

Ueberaus herzlich empfing die junge Garnisonstadt Dortmund am Montag die Fliegergruppe des „Horst-Wessel"-Geschwaders, die durch Verordnung des Führers Dortmund als Standort erhalten hat. Blumengeschmückt und mit klingendem Spiel marschierte sie vom Westen durch die Innenstadt zum Hansaplatz, wo eine unübersehbare Menschenmenge ihrer harrte. Ein Wald von Fahnen umgab den großen Platz, auf dem Abordnungen der schon in Dortmund liegenden Truppenteile, die Ehrenformationen der Bewegung, des Kyffhäuserbundes und anderer Verbände aufmarschiert waren. Nachdem der Luftkreiskommandeur des Luftkreises IV, General der Flieger Halm, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgeschritten hatte, hieß der bisherige Standortälteste der Wehrmacht, Major Andre, die Flieger vom Geschwader „Horst Wessel" herzlich willkommen.

Für die Stadt Dortmund gab Bürgermeister Dr. Fludme der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Truppe in der Hand des Führers ein Werkzeug des Friedens sein werde. Den Dank der Truppe für den herzlichen Empfang übermittelte der Gruppenkommandeur der Fliegergruppe Dortmund, Major Kammhuber. Er versicherte, daß das Geschwader vertrauensvoll und kameradschaftlich mit der Partei und ihren Gliederungen zusammenarbeiten wolle. Der Vorbeimarsch des Geschwaders und der Ehrenformationen am Stadttheater beendete die Feier.

Anschließend rückte das Geschwader in den Fliegerhort ab, der mit Ehrenbogen geschmückt war. Vor dem Hauptgebäude ermahnte General der Flieger Halm die jungen Soldaten, stets dem Führer dankbar zu sein für die Wiederherstellung des Rechts und der Geltung Deutschlands

50 Millionen Zentner Kohle gab das WHW

Wirtschaftsführer beim WHW / Die gewaltigen Leistungen / Arbeitsbeschaffung im Großen

Berlin, 7. April.

Der Leiter der NS-Volkswohlfahrt und Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, konnte am Montagabend im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Mayback-Ufer, eine große Anzahl deutscher Wirtschaftsführer begrüßen und sie über die Arbeitsmethoden seines Amtes unterrichten.

Die leitenden Männer der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen so der IG Farbenindustrie, der Siemens-Werke, der AEG, der Vereinigten Stahlwerke, der Ufa, der Kohlensyndikate usw., sowie Vertreter der Wirtschaftsgruppen Privates Bankgewerbe, und der Reichsgruppe Handel und Handwerk und der Ministerien gehörten zu der großen Besucherzahl.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt legte an Hand von zahlreichen statistischen Unterlagen eingehend die weitverzweigte Organisation und die Arbeitsweise des Winterhilfswerks dar und schilderte anschaulich die Maßnahmen, die die Leitung hinsichtlich der Versorgung der Hilfsbedürftigen zu treffen hat. „Wenn auch", wie er betonte, „das WHW auf vielen Gebieten der Wirtschaft tätig ist, so ist es doch nicht etwa so, daß der Wirtschaft Aufträge weggenommen werden, im Gegenteil werden ihr oft recht namhafte Aufträge zugeführt. So liegt z. B. bei der Kohlenversorgung die wirtschaftliche Verpflichtung zwischen WHW auf der einen und Bergbau und Handel auf der anderen Seite klar auf der Hand.

In jedem der drei bisher durchgeführten Winterhilfswerke sind mehr als 50 Millionen Zentner Kohle ausgegeben worden.

Zur Förderung dieser Kohlenmenge hätte die Belegschaft aller Saargruben jeweils ein Vierteljahr Förderarbeit leisten müssen und zwar wäre der Gesamtanfall aller Sorten der Saarkohle notwendig geworden.

Auch der Textil- und Bekleidungsindustrie gingen besonders namhafte Aufträge zu. Zur Erstellung der im zweiten Winterhilfswerk ausgegebenen Kleidungsstücke wurde eine Stoffbahn benötigt, die insgesamt alle, in 7000 Kilometer Länge geplanten Reichsautobahnen in einer Breite von einem Meter bedecken könnte.

Für fünf Millionen Abzeichen

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die Vergebung der Abzeichenaufträge an die verschiedenen Heimindustrien. In dem jetzt abgelaufenen Winterhilfswerk hat der Wert dieser Aufträge fast fünf Millionen Reichsmark erreicht. Beispielsweise ist es gelungen, die notleidenden Arbeiter der Bernsteinindustrie auch im Winter zu beschäftigen. Allein das Schleifen und Fassen der im vergangenen November verkauften Abzeichen beschäftigte 2000 Edelsteinschleifer an Nahe und Main ein volles Vierteljahr.

Ein besonders auffälliges Beispiel der starken wirtschaftlichen Impulse, die vom Winterhilfswerk ausgehen, lieferte die Fischaktion.

Zeitweise standen nicht weniger als 20 v. H. aller auslaufenden Hochseefischereifahrzeuge im Dienste des Winterhilfswerks.

Während früher die Fischmärkte die nicht abgesetzte Ware zu Schleuderpreisen von einer Reichsmark je Zentner an die Fischmehlfabriken abgeben mußten, ermöglichten die Einkäufe des Winterhilfswerks, das 14 RM für den Zentner bezahlte, ein normales Geschäft. Gleichzeitig war die WHW-Aktion eine ausgezeichnete Propaganda für den Seefischverbrauch."

50 Millionen Mark Sachspenden

Insgesamt betrachtet kann man ohne Uebertreibung sagen, daß das Winterhilfswerk eine ansehnliche wirtschaftliche Bedeutung hat.

Hilgenfeldt schilderte anschaulich, wie aus den Bargeldbeträgen die Beschaffungsvorhaben des WHW bewilligt und durchgeführt werden. Die Sachspenden des letzten Winterhilfswerks umfaßten eine Summe von fast 50 Millionen RM.

Pariser Antwortnote unterwegs

Flandin will unsere Vorschläge als negativ kennzeichnen lassen

(Eigene Meldung)

Paris, 7. April.

Die beiden französischen Noten, die am Montag vom Ministerrat gebilligt wurden, werden voraussichtlich im Verlauf des heutigen Tages an ihre Bestimmungsorte übermittelt werden. Die erste Note, die eine Antwort auf die deutsche Note vom 31. März darstellt und sich auf die Kündigung des Locarno-Abkommens und ihre Folgen bezieht, wird den Regierungen in London, Brüssel und Rom überreicht werden. Die zweite Note, die den „konstruktiven Plan" enthält, wird dem Völkerbundssekretariat übermittelt werden. Abschriften davon erhalten gleichzeitig die Rumpf-Locarnomächte. Die Veröffentlichung dieser beiden diplomatischen Schriftstücke wird frühestens für Mittwoch, spätestens für Freitag erwartet.

Im Verlauf der gestrigen Sitzung des Ministerrats hat Flandin auch die Haltung dargelegt, die er in den Besprechungen der Rumpf-Locarnomächte in Genf Ende dieser Woche einnehmen wird. Der Agentur Radio zufolge sei Flandin der Ansicht daß die Reichsregierung negativ auf das Memorandum der Rumpf-Locarnomächte geantwortet habe. Die französische Regierung werde daher beantragen, daß diese negative Antwort offiziell festgestellt werde und daß die Anwendung der von den Rumpf-Locarnomächten in Erwägung gezogenen Maßnahmen, wie sie u. a. in dem englischen Garantie-Brief vom 19 März angezeigt seien, vorbereitet werden müsse.

Frankreich muß „korrigieren"

Uebrigens scheinen, wie das „Petit Journal" durchblicken läßt, die Texte der beiden französischen Noten am Montag noch nicht offiziell gewesen zu sein. Es seien bereits bei der englischen Regierung Sondierungen vorgenommen worden, und diese Sondierungen, die noch fortgesetzt würden, hätten den französischen Außenminister veranlaßt, die Veröffentlichung der beiden Dokumente hinauszuschieben. Nach dem gestrigen Ministerrat hat sich der Generalsekretär des Außenministeriums Léger, bereits an die Arbeit gemacht und einige Stellen des Textes der französischen Note „korrigiert".

Ueber den Inhalt der französischen Antwort auf die deutsche Note vom 31. März schreibt das gleiche Blatt, die französische Regierung werde feststellen, daß die deutsche Note auf eine sozusagen vollkommene Ablehnung der von den Locarnomächten vorgeschlagenen Maßnahmen während der Dauer der diplomatischen Verhandlungen hinauslaufe. Das französische Schriftstück werde in diesem Zusammenhang auf die in London geplanten Vorkehrungsmaßnahmen Bezug nehmen.

Um Kolonien und Mandate

Völkerbund und Mandatsübertragung im Unterhaus

London, 7. April.

Die Unterhausaussprache wurde im Namen der Regierung von Schatzkanzler Neville Chamberlain abgeschlossen. Er erklärte, die Aussprache habe erneut nicht nur die Schwierigkeiten, sondern auch die Gefahren aufgezeigt, die von der Politik der kollektiven Sicherheit untrennbar seien. England dürfe nicht die ganze Last der kollektiven Sicherheit auf seine eigenen Schultern nehmen, sondern müsse sich überzeugen, daß andere nicht nur bereit, sondern auch in der Lage seien, ihre Rolle zu spielen. Der Schatzkanzler kam dann auf die Frage der Kolonien zu sprechen. Er betonte zunächst, daß ein klarer Unterschied zwischen Kolonien und Mandatsgebieten gemacht werden müsse, und fügte hinzu, seines Wissens habe niemand jemals verlangt oder vorgeschlagen, daß das Britische Reich irgendwelche seiner Kolonien aufgeben sollte. Wenn aber eine solche Forderung gestellt werden würde, so könnte sie nicht für einen Augenblick in Erwägung gezogen werden. Mandatsgebiete seien nicht Kolonien; sie seien nur in einem „familiären" Sinne ein Teil des Britischen Reiches. Soweit er habe feststellen können, sei zu der Zeit, als die Mandatsgebiete verteilt worden seien, nicht beabsichtigt gewesen, daß jemals eine Aenderung in diesen Mandaten eintreten solle. Es sei keine Maßnahme vorgesehen für die Uebertragung eines Mandatsgebietes von der ursprünglichen Mandatsmacht an eine andere Macht. Man dürfe wohl annehmen, daß, um eine Uebertragung durchzuführen, zum mindesten die Zustimmung der Mandatsmacht, ferner die Zustimmung der Macht, der das Gebiet übertragen würde, und schließlich die Zustimmung des Völkerbundsrates erforderlich wären.

Das Internationale zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden

(Von unserem nach Baden-Baden entsandten Sonderberichterstatter)

Eingeladen hatte diesmal die Kur- und Bäderverwaltung zu einem internationalen und zeitgenössischen Musikfest, das zwei große Orchesterkonzerte, ein Kammerkonzert und eine Morgenfeier mit Kammermusik umfaßte. Dem jungen deutschen Schaffen war Raum gegeben, man hatte auch Gäste geladen aus der Schweiz, aus Frankreich, Italien, Jugoslawien und Griechenland. Zwei Generationen waren es: die ganz Jungen, die im Kommen sind, und die andere, deren Ruf und Ruhm zum Teil schon gefestigt ist.

Wir waren hier zu ähnlichem Tun zum letzten Male vor sieben Jahren. Damals konnte ein Bert Brecht, unseligen Gedenkens, noch sein Hörspiel schreiben und einen Hindemith vor seinen verdreckten und versauten Thespiskarren spannen. Damals trieben sich noch Gestalten herum, denen es weniger ums Musik-Machen zu tun war, vielmehr ums Geschäfte-Machen; verlauste Burschen waren es, die jedem deutschen Komponisten auf die Füße treten wollten und nur dafür sorgten, daß ihre Leute ins Geschäft kamen.

Heute weht eine reinere Luft. Und doch darf nicht verschwiegen werden, daß ein Rest von Snobismus geblieben ist. Ich meine darunter einmal diejenigen, die es dulden, daß ein Dr. Katz noch in ihrer Mitte weilt, die es gestatten, daß Kritiker in ihren Reihen das große Wort führen, die damals nur der Pseudokunst oben gezeichneter dunkler Gestalten das Wort redeten und einen Beethoven am liebsten zum alten Eisen geworfen hätten. Ich meine dann auch die, von denen der Führer auf der Kulturkundgebung des Reichsparteitages 1935 in Nürnberg sprach: „Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß Nichtskönner oder Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts geschehen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiete der Kunst und Kulturpolitik abermals das große Wort zu führen." Ich denke, das genügt.

Ich muß vorausschicken: Der Wert dieses Musikfestes bestand einmal in den aufbauend gestalteten Programmen und in der musikalischen Wiedergabe. Orchester und Solisten boten überragende Leistungen, allen voran stand aber der Leiter des Festes und im besonderen der Orchesterkonzerte, Generalmusikdirektor Herbert Albert. Er soll zum Beschluß eingehend gewürdigt werden.

Das erste Orchesterkonzert

Den Reigen eröffnete eine Konzertouvertüre (op. 12) des erst 27jährigen Schweden Lars-Erik Larsson, ein Werk, das mit keinen Problemen beschwert ist, ein musizierfreudiges, beschwingtes Stück, das als Einleitung für ein frohes Fest gelten mag.

Aber nun steht schon an zweiter Stelle ein Werk, das größte Beachtung verdient, ein junger Deutscher, dem alle eine große Zukunft prophezeien: Karl Höller mit seiner sinfonischen Fantasie über ein Thema von Girolamo Frescobaldi für Orchester, Werk 30. Einen „Musiker von Geblüt und Intelligenz" nennt ihn in der eben erschienenen April-Nummer der ZfM der Berliner Kritiker W. Matthes, „voll gesunder sinnlicher Erregbarkeit für das primär Melodische und das Farbige von Akkordik und Instrumentalklang". Man kennt ihn seit 1929, wor er auf dem Münchener Tonkünstlerfest auftauchte, man sah ihn auf den Sängerwochen in Nürnberg, in Bremen, in Wiesbaden, in Zürich. Es gibt Leute, die behaupten, er wäre jedesmal ein anderer gewesen, ohne zu überlegen, daß das gerade der Vorzug eines jungen Kämpfers ist, der um eine eigene Sprache ringt. Ich sah ihn im letzten Konzert, wie er fiebernd die Konzertmusik eines Max Trapp anhörte und dem Meister nach dem Konzert mit innerster Herzlichkeit gratulierte; vielleicht ist das wieder ein neuer Anstoß für ihn, im Klanglichen klarer und im Polyphonen durchsichtiger zu gestalten. Die Absicht ist schon in dem vorliegenden Werk zu erkennen. Er, der früher differenzierten Klängen nachging, ist heute schon einfacher geworden. Mag etwas Wahres daran sein, wenn einige behaupten, er hetze das Thema zu Tode, mag er in späteren Jahren das Werk nur als eine Studie, als gelungene Studie betrachten, seien wir froh, daß wir in Deutschland einen jungen Komponisten von seinem Schlage haben, auf den wir vieles, ja alles setzen können.

Zünftige, allzu Zünftige, rümpften erst die Nase nach der Wiedergabe der „Geigenmusik" von Werner Egk, trotz des lauten Beifalls, trotz der glänzenden Leistung der Geigerin Elisabeth Bischoff, trotz der überzeugenden Dirigierleistung des Komponisten. Man ist es ja gewohnt, daß bei solchen Festen manches zerredet wird. Aber Werner Egk wollte ja kein Violinkonzert im landläufigen Sinne schreiben, auch wenn er die dreisätzige Form beibehielt. Aber ausgelassen wollte er sein. Das scheint die Neunmalklugen zu irritieren. Die noch ein frohes Herz bewahrt haben, die freuen sich, wenn da im dritten Teil in das burleske Thema die Bässe hineinschuhplattln, die freuen sich aber auch über den wunderbaren Sang der Geige im zweiten Satz, wenn sie so entzückend von Harfe und Celesta begleitet wird. Freuen wir uns über einen Höller, der so famos kontrapunktisch gestalten und architektonisch gliedern kann, freuen wir uns in gleicher Weise über einen Egk, dessen urwüchsiges deutsches Musikantentum — wie er selber einmal schreibt — sich an alle wendet, an Bäckermeister und Briefträger, Kaminkehrer, Professoren, Direktoren, Regierungsräte und an alle Stände, denen der König von England an Silvester ein gutes neues Jahr zu wünschen pflegt — und nicht an die, die nicht mehr fähig sind, an ein einfaches, ehrliches Gefühl zu glauben.

In fünf Teile gliedert der Grieche Petro Petridis (geb. 1892) seine „Griechische Suite" für großes Orchester. Zugegeben, daß in die Themen dieser Suite kein griechisches Volkslied aufgenommen ist, sie bleibt folkloristisch doch gebunden. Themen, wie sie hier im zweiten Satz das Englischhorn bringt, Rhythmen, wie sie der letzte Satz aufweist, sind landschaftlich beeinflußt. Das eminent schwierige Werk wurde vom Orchester restlos gemeistert und viel bejubelt.

Das Kammerkonzert

Zur Diskussion standen Werke für konzertierende Instrumente, zumeist mit Begleitung von kleinem Orchester. Conrad Beck (1901 geb.) erscheint seit zehn Jahren auf Musikfesten nationalen oder internationalen Charakters. Zugegeben, daß ich seine großen Werke, wie etwa seine „Innominata" oder sein Oratorium nach Sprüchen des Angelus Silesius nicht kenne, nach den kleineren Werken gemessen, ist diese Serenade für Flöte, Klarinette und Streichorchester kein Fortschritt. Es ist eine Musik, die ausgezeichnet gekonnt ist, vielleicht nur improvisiert: er nennt sie träumerisch; meinetwegen. Mir ist der Gourmand Rossini lieber. Das Konzert für Cembalo und Streichorchester von Wolfgang Fortner ist eine freie Bearbeitung des Orgelkonzertes vom Jahre 1932. Warum umarbeiten? Das ist man gewohnt von Leuten, die die Sechzig überschritten haben. Und wenn das Umarbeiten noch so geschickt gemacht wird, man zerbricht den früheren Klang an mancher Stelle doch. Fortner will einen Klang, der stilvig und flau ist: dann darf er im zweiten Satz keine Sekundenreibungen setzen, die für dieses Instrument einfach unmöglich sind. Er schreibt als dritten Satz eine ausgezeichnete Fuge: dann darf er aber den Dirigenten nicht verleiten, ein Tempo zu nehmen, daß die kontrapunktische Zeichnung nur verschwommen in Erscheinung tritt. Er darf sich aber glücklich schätzen, daß eine Li Stadelmann sein Werk meistert.

Hervorragende Interpretationskunst kam in gleicher Weise zugute dem nachfolgenden Konzert für Violoncello mit Kammerorchester (Werk 78) von Paul Graener (Solist: Paul Grümmer). Dreisätzig in der Anlage, mit einem emp-

MARCHIVUM



Amtseinführung des neuen Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei Weltbild (M)

Polizeipräsident Graf Helldorf während seiner Ansprache. Im Hintergrund der neue Kommandeur, Generalmajor Dr. Münchau.

Eine Zeppelinhalle fährt über das Meer

In Berlin schuf man alle Einzelteile / 11 Werkmeister überwachen den Aufbau in Rio de Janeiro

Brasiliens Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro ist seit der soeben erfolgten ersten Ueberquerung des Atlantik durch den Luftriesen „Hindenburg" zum Weltluftverkehrsplatz geworden. Die neue Zeppelinhalle, in ihren Ausmaßen nächst der Halle in Frankfurt a. M. die größte Luftschiffhalle der Welt, hat ihre Bewährungsprobe beim ersten schwierigen Landemanöver des Luftschiffes „Hindenburg" abgelegt: Das Luftschiff mußte, weil am Ankermast ein Schaden auftrat, mit eigener Kraft in sein „Hotel Zeppelin" einfahren.

Brasiliens „Zeppelin-Hotel" stellt ein Denkmal deutscher Werkmannsarbeit dar: Deutsche Handwerker und Facharbeiter schufen die mächtige Halle, die Einzelteile wurden in Berlin und in Oberhausen gebaut.

Es war im vorigen Jahr, im Juli. Auf dem Teltow-Kanal im Süden der Reichshauptstadt lagen ein paar jener großen Lastkähne, wie sie benutzt werden, um schwere, sperrige Fracht vom Binnenlande nach den großen deutschen Ueberseehäfen zu tragen. Große Kisten wurden in die Frachtkähne verladen, die Aufschriften ließen ihre Bestimmung erkennen: „Rio de Janeiro" — „LZ 129".

Der Anlegeplatz am Teltow-Kanal, von dem aus die Frachtkähne beschickt worden sind, gehört zum Gelände der Deutschen Asbestzement-Werke. Hier in Berlin-Rudow wurde nach den Zeichnungen der Architekten und der Ingenieure ein Teil nach dem anderen für die mächtigen Tore der Luftschiffhalle und für die Dachbekleidung des „Hotel Zeppelin" hergestellt. Wochenlang haben Berliner Werkmeister und Facharbeiter daran geschafft, die notwendige Menge von 22 000 Quadratmeter Eternit-Wellplatten zu erzeugen. Jede einzelne Platte ist damals numeriert worden, denn das Anbringen auf dem Dachgerüst der Zeppelinhalle mußte auch von angelernten brasilianischen Arbeitern vorgenommen werden können.

Monatelang wurde ein Frachtkahn nach dem anderen beladen — nicht weniger als 400 000 Kilogramm Eternit-Wellplatten wurden erst nach Hamburg, und von dort auf den Südamerika-Frachtern nach Rio de Janeiro verschifft. 400 000 Kilogramm — das sind bei derartig sperrigem Frachtgut, wenn mans umrechnet, etwa 55 offene Güterwaggons voll Platten!

Tropenfest und hitzebeständig

Aus der ganzen Welt gingen damals Angebote für den Hallenbau ein. Englische, amerikanische und in anderen fremden Ländern beheimatete Unternehmen* machten Vorschläge, welche Baumaterialien für die Hallenkonstruktion und für die Außenverkleidung „am geeignetsten" erschienen. Die Ingenieure ließen damals Leichtmetall aufmarschieren und Ziegelsteine, Glaswände wurden vorgeschlagen und ein Unterbau aus Felsgestein. Die deutschen Vorschläge fanden den ungeteilten Beifall der für den Bau der Luftschiffhalle verantwortlichen Architekten.

Eines Tages war es dann so weit, daß auf der Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen im nördlichen Rheinland die Hämmer auf die wuchtigen Stahltore der künftigen Luftschiffhalle niedersausten und in Berlin-Rudow in den Deutschen Asbestzementwerken die Werkmeister ans Formen der Eternit-Platten herangingen. Tropische Regenfälle und die Hitzewellen der Sommertage unterm Kreuz des Südens vermögen der Luftschiffhalle nichts anzuhaben. Leicht auszubessern ist vor allen Dingen jeder einzelne Teil der Verkleidung der Halle: Jede Platte kann „im Handumdrehen" ersetzt werden.

11 Deutsche in Santa Cruz

Als noch ein Teil der Stahlkonstruktion aus dem Rheinland und ein Teil der wuchtigen schweren Kisten aus Berlin-Rudow bei den brasilianischen Zollbehörden lagerte, erschienen mit einem Südamerikadampfer nacheinander elf Werkmeister und Facharbeiter in Rio. „Wir wollen die neue Luftschiffhalle auf Ihrem Flugplatz aufbauen", sagten sie dem Einwanderungskommissar, „dann reisen wir wieder heim nach Deutschland!" Das Wirken der Spezialisten war den Brasilianern erwünscht, zumal einheimische Arbeiter von ihnen angelernt worden sind.

Die elf Deutschen haben noch die Wochen miterlebt, in denen das Luftschiff „Graf Zeppelin" jeweils eine knappe Stunde lang im Morgendämmern oder kurz vorm Anbruch der Nacht am Ankermast landete, um dann sofort wieder nordwärts nach Pernambuco zu reisen. Sie haben auch die Tage miterlebt, an denen der Sturm des politischen Aufstandes über brasilianische Provinzen dahinfegte und das deutsche Luftschiff einen halben Tag lang nicht zur Landung niederging, weil die Gefahr bestand, daß die Revolutionäre sich des Luftriesen bemächtigt hätten.

Rüdersdorfer Kalk in Rio . . .

Die mächtige Zeppelinhalle ist ein Wahrzeichen des 20. Jahrhunderts geworden. Nur wenig kürzer als die Weltluftschiffhalle in Frankfurt a. M., bildet sie den Mittelpunkt des etwas über 60 Kilometer von Rio de Janeiro gelegenen Luftschiffhafens Santa Cruz. Die Brasilianer haben das Feld hier in Santa Cruz „Campo Zeppelino" getauft — das „Zeppelin-Feld".

Weit war der Weg von den Rüdersdorfer Kalkbergen bis zum Campo Zeppelino: Zement ist einer der Hauptbestandteile der Eternit-Wellplatten, der andere ist Asbest. Und den hierzu verwendeten Zement hat man in Rüdersdorf aus dem dort gewonnenen Kalk gebrannt. Eng also erscheint mit einem Male die Verbindung von Werkstoff und Arbeit, zwischen Berlin und Rio de Janeiro.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

In Kürze

Die drei KdF-Dampfer, „Der Deutsche", „St. Louis" und „Sierra Cordoba", haben Dienstagmorgen um 9 Uhr zu ihrem zweiten diesjährigen Besuch im Lissabonner Hafen angelegt. Zum Empfang der zweiten KdF-Flotte war die deutsche Kolonie fast vollzählig erschienen, an ihrer Spitze der deutsche Gesandte, Baron von Hoyningen-Huene, weiter der Leiter der Ortsgruppen der NSDAP und der Arbeitsfront sowie Vertreter des portugiesischen Propagandasekretariats.

*

Wie erinnerlich, ist am Abend des 1. April der Revieroberwachtmeister Springer in Groß-Flottbek bei Ausübung seines Dienstes von einem Einbrecher erschossen worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten am Dienstag zur Festnahme des Täters. Es handelt sich um den am 7. 12. 1901 in Roeblinghausen bei Dortmund geborenen Hans Kokot, der sich auch fälschlich Kolpek oder Kolzek nannte. Kokot ist wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle mehrfach, darunter das letztemal mit zehn Jahren Zuchthaus vorbestraft worden.

*

Aus dem italienischen Hauptquartier wird gemeldet, daß Eingeborenentruppen die Verfolgung der flüchtenden Abessinier aufgenommen haben. Unter der Kriegsbeute befinde sich auch ein Luxuskraftwagen, der aus dem Privatbesitz des Negus zu stammen scheint.

*

Am Dienstagvormittag trugen Ministerpräsident Gömbös und der Führer der Kleinlandwirtepartei, Abgeordneter Tibor Eckhardt, in Budapest ein Pistolenduell aus. Es verlief unblutig. Die Gegner schieden unversöhnt. Grund zu dem Zweikampf war ein beleidigender Wortwechsel in einer Ausschußsitzung des Abgeordnetenhauses.

Heimfahrt des „LZ Hindenburg"

„Graf Zeppelin" startet Ostermontag nach Südamerika

Friedrichshafen, 7. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird seine erste diesjährige Südamerikafahrt am Ostermontag, 13. April, vom Werftgelände des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen aus antreten.

Entgegen anderslautenden Meldungen teilt die Zeppelinreederei unserem Vertreter mit, daß die Landung des Luftschiffes „Hindenburg" nach seiner Rückkehr von Südamerika auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen erfolgen werde, da einige Einrichtungen der neuen Luftschiffhalle in Frankfurt-Main noch nicht fertiggestellt sind. Das neue Luftschiff wird in der Löwenthaler Halle verbleiben, bis die Halle in Frankfurt-Main bezugsfertig sein wird.

Neue Fahrgäste an Bord

Von unserem Mitarbeiter an Bord des LZ „Hindenburg" erhalten wir folgenden Bericht:

Das Luftschiff „Hindenburg" befindet sich auf seiner ersten Heimreise. Wir haben heiteren Himmel und fast zuviel Sonne.

An Bord befinden sich 18 neue Fahrgäste aus sieben Nationen, darunter Amerika, Argentinien, Brasilien, Chile, Australien und England: Lordbischof John Reginald Weller reist von den Falklandinseln in seine englische Heimat. Familie Obermair stattet nach 7½jährigem Aufenthalt in Chile ihrer Heimatstadt Neustadt a. d. H. einen Besuch ab und will gleichzeitig die Fortschritte der deutschen Landwirtschaft kennen lernen. Weiter ist zu nennen Josef Angerer aus Berchtesgaden, der am Rio Negro Tiger jagte.

Wir ziehen über Rio große Schleifen und nehmen Abschied von dieser schönsten aller Städte. Ihr Wahrzeichen, der Zuckerhut, ist noch zu sehen, als wir schon lange mit nördlichem Kurs an der Küste entlang fahren.

Nach 12 Stunden stehen wir über Bahia. Bei leicht umlaufenden Winden beträgt unsere Geschwindigkeit rund 60 Meilen.

Am Dienstag verlassen wir das südamerikanische Festland. Der neue Kurs wird erst festgelegt werden, wenn wir Kap Verde erreicht haben und wenn wir im Besitz der Berichte der Hamburger Seewarte sind. Bei günstigem Wetter können wir Samstagfrüh in Friedrichshafen sein.

Und alles wegen dem Hut

Rom, 7. April. (Eig. Meldung.)

Italienische Zeitungen berichten von einem eigentümlichen Zwischenfall an Bord des von Haifa nach Triest zurückkehrenden Dampfers „Gerusalemme", der dazu führte, daß das Schiff stoppen und Rettungsboote aussetzen mußte. In der Nähe der griechischen Insel Kephallonia, gerade als der Dampfer in den Guiskard-Kanal einlaufen wollte, wehte der Wind einem Ausschau haltenden Passagier den Hut vom Kopf. Da der Passagier keineswegs entschlossen war, seinen neuen Hut als Raub den Wellen preiszugeben, sprang er augenblicklich vom Oberdeck seinem teuren Hute nach. Auf die Hilferufe des Passagiers ließ der Kapitän den Dampfer augenblicklich stoppen und Rettungsboote aussetzen.

...sinnsamen Adagio und einem Vivace mit vielleicht zu vielen Zwischenmustken ist hier die Begleitmusik ganz in die Musik des konzertierenden Instrumentes hineinkomponiert. Das Werk steht und fällt mit der Wiedergabe des konzertierenden Violoncellos. Der erst 24jährige Franzose Jean Français durfte viel Anerkennung hinnehmen in erster Linie für sein virtuoses Klavierspiel, in zweiter Linie für sein Werk, für ein Concertino für Klavier und Orchester, das eine charmante Angelegenheit ist, nicht mehr und nicht weniger.

Und nun Strawinsky, Russe von Geburt, Franzose nach seiner Wahlheimat, der aber mit César Cui, mit Borodin oder Glinka ebensowenig zu tun hat wie mit Ravel oder César Frank. Er spielte mit seinem Sohne sein neuestes Werk, ein Konzert für zwei Klaviere. Er gibt in einem dem Programmheft beigegebenen erläuternden Teil über Wollen und Wesen Aufschluß. Man merkt die Absicht und wird verstimmt. Und die mit den größten Erwartungen für das Werk und seinen Schöpfer kamen, die wurden am meisten enttäuscht. Es erübrigt sich, für dieses Werk einen Finger zu rühren; das ist raffinierte Hirnarbeit eines verbohrten Fanatikers, der nun einmal und immer wieder versucht, die Welt zu überraschen. — Komponisten und ausführende Künstler wurden wieder lebhaft gefeiert. Und wieder bewunderte man die glänzende Dirigierkunst Alberts.

Kammermusik

Das Münchener Stroß-Quartett (die Professoren Stroß, Huber, Härtl, Walter) im Verein mit den Mitgliedern des Orchesters, Aßmus und Stennebrüggen, setzte sich für zeitgenössische Kammermusikwerke ein. Den Beginn machte ein reizendes Concertino für 5 Violinen und Klavier des Dänen Knudage Riisager. Die Klavierstimme ist zumeist recht einfach geschrieben, die Geigenstimmen sind von guten Dilettanten zu meistern, so daß sich das Werk, bei dem Vivaldische Vorlagen leicht durchscheinen, vorzüglich für Hausmusik eignet. Durchs Ganze weht ein froher, frischer Zug, im Klanglichen sowohl als in der Melodik. Ich schätze Ernst Pepping als reichen Anreger für Chormusik. Ich verstehe seine Absicht, auf dem Gebiete der Klaviermusik Neuland zu gewinnen, und möchte es gerne wahr haben, daß gerade er hier Bahnbrechendes schafft. Der Lösung ist er in den beiden Romanzen vielleicht nähergekommen denn in seiner Sonate; die von ihm beabsichtigte polyphone Klarheit erreicht er in der Sonate nur in den beiden Ecksätzen. Der Berliner Adrian Aeschbacher war für diese Klaviermusik ein äußerst geschickter Interpret. Das Streichquartett des Kölner Dozenten Wilhelm Maler ist, als Ganzes betrachtet, nicht gelungen: edler Wein, der nicht voll zur Reife kam. Es fehlt ein dritter Satz, oder — noch besser — die Variationen über „a new Scotsh tune" von Henry Purcell werden allein gespielt. Viel Schönes steckt in dieser Musik, und wenn — um im Bilde zu bleiben — der Wein nicht geschönt oder geschwefelt wird, dann haben wir von Maler noch manch Gutes zu erhoffen.

Der Schweizer Albert Moeschinger hat die Form trefflicher und glücklicher gemeistert. Er läßt seine „Fantasie und Variationen über ein Berner Volkslied" für Klavierquartett abschließend ausklingen, indem er die letzte Variation den Charakter der einleitenden Fantasie wieder aufnehmen läßt und so das ganze Stück in sich abrundet; inhaltlich allerdings hat mir Maler mehr gesagt als Moeschinger.

Das zweite Orchesterkonzert

In seiner „Suite für kleines Orchester" bot der Frankfurter Gerhard Frommel fünf feine Studien, die mit verschiedenen klanglichen Reizen gewürzt sind. Am besten gefielen Etüde und Finaletto. Eine „Venezianische Suite" für kleines Orchester steuerte Ermanno Wolf-Ferari bei. Der nun bereits Sechzigjährige, dessen Vater aus Weinheim stammt, gehört wohl schon zur alten Garde. Aber gerade diese alte Garde weiß auch zu marschieren. „Und wenn ich jenseits der Alpen sage, sage ich eigentlich Venedig. Wenn ich ein anderes Wort für Musik suche, so finde ich immer nur das Wort Venedig. Ich weiß keinen Unterschied zwischen Tränen und Musik zu machen — ich weiß das Glück, den Süden nicht ohne Schauder der Furchtsamkeit zu denken" (Nietzsche: Ecce homo). Dieses Venedig muß man wohl kennen, um den Zauber dieser Klangstudien ganz erfassen zu können. Ich ließ sie auf mich wirken und rede nicht davon. Ebensowenig rede ich über die „Film-Musik" von Josip Slavenski, diesmal aus einem andern Grunde.

Seine „Sinfonia in quattro tempi come le quattro stagioni" will der Italiener Francesco Malipiero nicht als Programm-Musik gelten lassen. Es sind einfach vier Sätze Musik, die dem Charakter der Jahreszeit entsprechen sollen. Und diese einzelnen Teile sind zumeist aus kurzen Perioden gebildet, die einander rasch folgen und eng miteinander verbunden sind; das sind aber nie Fragmente, sondern Stücke, von denen jedes für sich fertig, jedes besonders geartet ist, jedes seine besondere Entwicklung hat. So formt dieser Malipiero seine Musik, der Mann, der den Italienern wieder ihren Monteverdi gibt, der seinen Landsleuten schon bitterste Wahrheit gesagt hat.

Mit dem Konzert für Orchester (Werk 32) von Max Trapp klang das Fest aus. Soll ich von dem Jubel schreiben, den dieses Werk auslöste? Soll ich von der grandiosen Leistung des Orchesters erzählen? Soll ich sagen, daß der bescheidene Max Trapp fast zu Tränen gerührt war? Nein! Wir waren einfach stolz vor Freude, daß wir einen Kerl haben, der all die nebelhaften Gebilde von nervenkranken Snobisten auf die Seite schiebt und eine Musik schreibt, die urgesund ist und kerndeutsch, an der es einfach nichts zu deuteln gibt.

Das war ein Ausklang, wie ich es nie bei einem Fest erlebt habe. Es war ein Fest, das all die vielen übertrifft, die ich seit sechzehn Jahren miterlebt habe. Herr Gott, um unsere deutsche musikalische Kunst braucht uns wirklich nicht bange zu sein.

Wem ist dieses Fest, seine Wirkung und Auswirkung zu danken? Zuerst und fast einzig dem Dirigenten Herbert Albert. Das muß gesagt sein und muß auch denen gesagt bleiben, die vielleicht auf Suche nach einem Stabführer sind. Hier ist ein „Kommender", der innerhalb 48 Stunden ein gutes Dutzend neue Werke überzeugend zu gestalten weiß. Wie muß das beschämend sein für die, die über Beethoven und Brahms nicht hinauskommen. Und umgekehrt: Wie muß ein solcher, der wirklich den Namen „Stabführer" verdient, erst einen Bruckner gestalten! Ulrich Herzog.

*

Nachtragend muß der Vollständigkeit halber vermerkt werden, daß bei der Eröffnungsfeier im Kurhaus der Oberbürgermeister der herrlichen Bäderstadt dem Führer und Kanzler des Reiches unter der begeisterten Zustimmung aller telegrafisch vermeldete: „Die in Baden-Baden versammelten Teilnehmer des internationalen zeitgenössischen Musikfestes erblicken in dieser Veranstaltung einen Beitrag zur friedlichen Verständigung der Völker. Sie entbieten dem Führer, dem Förderer des europäischen Friedensgedankens, ehrerbietigen Gruß."

Balkan-Gastspiel der Berliner Philharmoniker. Das Berliner Philharmonische Orchester wird in der zweiten Hälfte des Mai ein Balkan-Gastspiel durchführen, das sechs Konzerte in den Städten Budapest, Bukarest, Sofia, Belgrad, Agram umfassen wird. Die künstlerische Leitung der Gastspielkonzerte wurde dem Leipziger Gewandhauskapellmeister, Prof. Hermann Abendroth, übertragen.

Deutsch in Südtirol. Die italienischen Behörden veranstalteten kürzlich in den Südtiroler Schulen, die jetzt rein italienischen Charakter tragen, eine Abstimmung über die Einführung des deutschen Unterrichts. 88 Prozent der Schulkinder stimmten auf Grund der Anfrage für die Wiedereinführung des Deutschunterrichtes. Dieser Unterricht soll allerdings nur in Form eines Fremdsprachenunterrichtes erteilt werden.

MARCHIVUM

Aus Bruchhausen wird ein Erbhofdorf

Neue Bauernsiedlungen im Bezirk Heidelberg / Neues Ackergelände / Siedlung „Neurott"

Vor kurzem konnten wir berichten, daß bei Wiesloch die Errichtung einer Stammarbeiter-Siedlung geplant ist, die sich an der Stelle des im Dreißigjährigen Krieg untergegangenen Dorfes Frauenweiler erheben wird. Nicht weit davon, zwischen Sandhausen und Ochtersheim, wird ein ähnliches Vorhaben durchgeführt: die Ansässigmachung von Bauern auf bisher schwach oder gar nicht besiedeltem Gelände. Ueber das badische Land verstreut, finden wir eine Anzahl von Hofgütern, die, der badischen Staatsdomäne gehörig, größtenteils verpachtet sind. So werden die nordbadischen großen Domänengüter fast ausnahmslos von der Zuckerfabrik Waghäusel bewirtschaftet, die so einen großen Teil ihres Zuckerrübenbedarfs aus eigener Erzeugung decken kann.

Eines dieser Hofgüter ist Bruchhausen, dessen Gemarkung von der Autobahn Heidelberg — Karlsruhe durchquert wird. Bruchhausen war bisher eines der größten Hofgüter des badischen Staates, in dessen Besitz es bei Uebernahme der großherzoglichen Hausgüter im Jahre 1919 kam. Nun soll hier ein kleines Erbhofdorf entstehen. Das Pachtverhältnis mit der Süddeutschen Zucker AG. ist zu Martini aufgehoben worden, und die Badische Landessiedlung hat das Gelände in zwölf Bauernstellen verschiedener Größe aufgeteilt. Es sind nur geringfügige Neubauten erforderlich, denn in der Hauptsache kommt man mit Umbauten der vorhandenen Wirtschaftsgebäude aus. Die Domäne hat das Land an die Landessiedlung gegeben, die die einzelnen Stellen so vergibt, daß sie in 60 Jahren amortisiert sind.

Einst Waldgelände

Zu dieser östlich der Reichsautobahn gelegenen Bauernsiedlung gesellt sich noch eine westlich davon, auf dem Rest der alten Bruchhäuser Gemarkung. Es handelt sich um ehemaliges Waldgelände, das erst im Laufe der letzten hundert Jahre gerodet wurde. Die letzte Rodung erfolgte im Jahre 1853, um der anwachsenden Bevölkerung neues Ackerland zu schaffen. Ehemals kirchliches Eigentum, wurden diese Flächen den damals — um 1800 — noch kurpfälzischen Gemeinden überlassen als Abgeltung kirchlicher Verpflichtungen. An der genannten Stelle, westlich der Reichsautobahn, hat die Gemeinde Kirchheim allmählich abgeholzt, einmal, wie gesagt, um Nutzland zu gewinnen, andererseits aber auch, um aus der starken Verschuldung herauszukommen, in die sie in den 1840er Jahren durch Ablösung der Lehensgerechtigkeit und der Zehnten geraten war. Diese zweite Bauernsiedlung, die 1937 bezugsfertig und den Namen Neurott erhalten wird, muß auf dem seitherigen Allmendgelände neu geschaffen werden. Man hat die Allmendnutznießer mit Geldrenten abgefunden und will nun etwa zehn Kirchheimer Landwirte hier ansiedeln, die den Boden intensiver bewirtschaften. Damit ist auch der Splitterbesitz beseitigt, denn jede der zehn Stellen wird durchschnittlich zehn Hektar groß, und damit erbhofsfähig. Zunächst wird man allerdings ein Pachtverhältnis eingehen, um den neuen Ansiedler nicht zu stark zu belasten. Es sei noch erwähnt, daß die Bruchhäuser Gemarkung sandigen Lehmboden hat, der jeglichen Anbau gestattet.

Der Hegenichhof

Auch auf dem Hegenichhof, der etwa in der Mitte zwischen Ostersheim und Kirchheim nordwestlich von Bruchhausen liegt, werden zwei neue Bauernstellen auf Domänenbesitz geschaffen. Gegenwärtig führt hier die Landessiedlung eine Zwischenbewirtschaftung durch. Während Bruchhausen bis 1918 zur Zivilliste des Prinzen Max von Baden gehörte, war der Hegenichhof Eigentum des Grafen von Berckheim zu Weinheim, der das ebenfalls von der Zuckerfabrik Waghäusel gepachtete Hofgut im Jahr 1931 an die Staatsdomäne verkaufte.

Alte Dörfer

Wie der gewaltige Umbruch unserer Zeit uralte und junge Siedlung zusammenführt, zeigt ein kurzer Blick auf die Siedlungsgeschichte der Gegend. Bruchhausen selbst, unweit der Römerstraße Heidelberg—Mühlburg, ist schon sehr alt. Man hat in der Nähe zahlreiche Funde aus der Römerzeit ans Tageslicht gefördert, darunter römische Brandgräber an der Speyerer Landstraße, ferner im Heugewann gegen Kirchheim zu fränkische Reihengräber. Im Mittelalter hatte der Weiler eigenen Ortsadel; die erste urkundliche Erwähnung Bruchhausens betrifft nämlich einen Gütertausch, den Wolfram von Bruchhausen Anno 1152 mit dem Kloster Schönau vornahm. Dieses Kloster verleibte sich danach das Dörfchen Bruchhausen mit Mühle, Wald und aller Nutznießung ein, um seine Besitzungen abzurunden, und gab dafür Güter in Reilsheim, Seckenheim, Hemsheim, Weinberger in Rußloch und „15 Kölnische Mark feinen Silbers". Wolfram trug aber Bruchhausen nur mittelbar zu Lehen von den Bliggern zu Steinach, und erst mit deren Genehmigung konnte Schönau den Besitz antreten.

Damals bestand auch Lochheim noch, ein längst verschwundenes Dorf, das etwa zwei Kilometer südwestlich von Bruchhausen, gegen Hockenheim hin, gelegen haben dürfte. Der Hegenichhof, dessen Gemarkung zu Kirchheim gehört (bzw. jetzt zu Heidelberg), wird ebenfalls schon 1229 genannt.

Neurott dagegen ist eine Siedlung, die erst noch geschaffen wird; wie schon der Name sagt, ist an dieser Stelle neu gerodet worden. Die Gebäude des künftigen Weilers Neurott werden sich dort erheben, wo die Flurnamenkarte die Gewanne Dornschlag und Brunnenschlag nennt. Bald wird auch hier die neue Straße zur Speyerer Brücke vorüberziehen. So treffen sich alte und neue Zeit, und unweit der Aecker, auf denen die Vorfahren der jungen Erbhofbauern schon vor tausend Jahren säten und ernteten, kreuzen sich Römerstraße und Reichsautobahn.



Die erste Fahrt in den Frühling — Weltbild (M)

Der Eiltriebwagen hat Ruhe

Auf der Schwarzwaldbahn wegen starken Verkehrs für zwei Wochen zurückgezogen

Karlsruhe, 7. April. (Eig. Bericht.) So mancher, der in diesen Tagen auf die Osterurlaubsfahrt ging und noch geht, freut sich mit Erwartung, wenn er sein Ziel im Bereich der Schwarzwaldbahn hat, auf die Benützung der neuen schmucken schweren Eiltriebwagen, die zwar nicht schneller als die ausgezeichneten Schnell- und Eilzüge, aber doch moderner und rauchlos durch die Gebirgslandschaft befördern sollen. Viele kennen diese neuzeitlichen Gefährte noch gar nicht „aus eigener Praxis" und brennen darauf, hier einmal in der „Holzklasse" gepolstert zu fahren.

Nun, mit dieser besonderen Osterfreude ist es nichts, denn diese Fahrten, die der Eiltriebwagen auf der Schwarzwaldbahn vormittags von Offenburg nach Konstanz und nachmittags zurück ausführte, entfallen für die Zeit bis 19. April, also für die Zeit des stärksten Verkehrs vor Ostern, über die Feiertage und nach Ostern, wobei gleich bemerkt sei, daß an Sonn- und Feiertagen diese Triebwagen seither ohnehin schon durch die Dampfzüge ersetzt waren.

Die Sache hat ihre einfache Erklärung. Die Triebwagen haben ein beschränktes Raumangebot. So eine Zugseinheit wie auf dem Schwarzwald, die mit schweren Motoren von 360 PS (die Wagen im Flachland haben 410 PS) ausgestattet ist, bringt in Maschinen- und Steuerwagen 131 Sitzplätze. Diese haben in der letzten Zeit schon teilweise kaum ausgereicht. Da die Triebwagenkurse in Offenburg landauf- und landabwärts richtige Schnellzugsgruppen im Anschlußverkehr haben. Nun lassen sich wohl zwei solcher Triebwagenzüge kuppeln, wenn man sie hat. Das ist aber vorerst nicht der Fall. Andere Wagen können aus betrieblichen und maschinentechnischen Gründen nicht zur Verstärkung angehängt werden, so daß sich hier ein wesentliches Beschränkungsmoment für die Verwendbarkeit der Triebwagen ergibt.

Da der Vorosterverkehr schon stark eingesetzt hat und die bisher vom Triebwagen bedienten Kurse der Schwarzwaldbahn bereits mit drei bis fünf Wagen gefahren wurden, hat der Triebwagen Ruhestellung über diese verkehrsreicheren Tage bezogen. Die Zwischenzeit wird, wie sich das bei empfindlichen und neuartigen Fahrzeugen von selber versteht, einer Durchprüfung des Fahrzeuges, das seit seit dem 10. Februar seine Fahrten über das Gebirge und sich dabei auch genau wie ein Mensch anstrengt, dienen, so daß die Schnaufpause nützlich angewandt ist.

In den Unterleib geschossen

Walldorf, 7. April. Ein hiesiger Einwohner wurde am Samstagabend von dem im gleichen Haus wohnenden Bruder seiner Frau mit dem Messer bedroht. Der Angegriffene zog die Pistole und schoß dem Angreifer eine Kugel in den Unterleib. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in die Heidelberger Klinik an, wo man feststellte, daß keine Lebensgefahr besteht. Die Kugel wurde auf operativem Weg entfernt.

Musikdirektor Carl Weidt gestorben

Heidelberg, 7. April. Am Sonntag starb im Alter von 79 Jahren Musikdirektor a. D. Carl Weidt. Als Chormeister und Komponist war Weidt über die Mauern der Stadt Heidelberg hinaus bekannt und geschätzt. Vier Jahrzehnte, seit 1894, betreute der Verstorbene den Gesangschor des Heidelberger „Liederkranzes". Daneben leitete er lange Zeit auch den Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen. Außerdem war er mehrere Jahre Chormeister des Badischen Sängerbundes und Mitglied des Musikausschusses des Deutschen Sängerbundes.

Die Revolutionsschau

Tauberbischofsheim, 7. April. Die von der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellte Revolutionsschau, die dem Volke die Gefährlichkeit des Kommunismus und Marxismus vor Augen führt, wird gegenwärtig auch hier gezeigt.

Kind von Kühen zu Tode geschleift

Ueberlingen, 7. April. In der benachbarten Gemeinde Frickingen befand sich das vierjährige Töchterchen des Landwirts Joseph Braunwarth mit seiner Mutter auf dem Wege zum Kühehüten. Das Kind führte die Kühe an einem Seil. Plötzlich scheuten die Tiere und schleiften das Kind etwa 200 Meter über Straße und Feld; auch wurde das Kind von den Kühen getreten. Das Mädchen wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Ein Selbstmordversuch

Lahr, 7. April. In selbstmörderischer Absicht hat der 20 Jahre alte Radiotechniker Bopp aus Mannheim, der aus Freiburg nach hier zureiste, eine größere Menge Lysol getrunken, so daß er in der Friedrichstraße plötzlich umfiel und in bedenklichem Zustand in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Die Tätigkeit der motorisierten Straßenpolizei

Die motorisierte Straßenpolizei in Baden ist im Laufe des Monats Februar 1936 insgesamt in 1106 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften einschritten.

Folgende Straf- und Verwaltungsmaßnahmen sind dabei ergriffen worden: Gebührenpflichtige Verwarnungen in 529 Fällen, gebührenfreie Verwarnungen in 148 Fällen, Strafanzeigen in 189 Fällen, Vorfahrtsscheine in 209 Fällen, sonstige Maßnahmen in 31 Fällen.

Die genannten Straf- und Verwaltungsmaßnahmen entstanden aus nachstehend aufgeführten Beanstandungen: 15 Beanstandungen wegen Fahrens ohne Führerschein, 116 Beanstandungen wegen Fahrens ohne bzw. nicht genügender Beleuchtung, 37 Beanstandungen wegen Fahrens ohne Rückstrahler, 83 Beanstandungen wegen Fahrens mit nicht abgeblendeten Fahrzeugen, 105 Beanstandungen wegen Fahrens mit nicht verkehrssicheren Fahrzeugen, 38 Beanstandungen wegen Gefährdung des Verkehrs durch Nebeneinanderfahren mit Fahrrädern, 600 Beanstandungen wegen sonstiger Mängel.

Aus der Saarpfalz

Frei von Arbeitslosen

Rechtenbach, 6. April. Durch die Wiesbachregulierung ist die Gemeinde frei von Arbeitslosen geworden. Vor acht Tagen wurden noch vierzig Arbeitslose gezählt. Alle diejenigen, die früher im Elsaß beschäftigt waren und nach und nach ausgewiesen wurden, sind wieder in Arbeit gekommen.

Im Bahnhof tot aufgefunden

Kusel, 6. April. Am Samstag kurz nach 20 Uhr wurde im Bahnhof Kusel der Lokomotivführer Friedrich Kreutz aus Rammelsbach tot aufgefunden. So viel bis jetzt festgestellt werden konnte, wurde Kreutz von dem aus Richtung Rammelsbach einfahrenden Personenzug 1288 überfahren und getötet.

Historischer Festzug

Bergzabern, 6. April. Für die Heimattage im Juni ist auch ein Festzug in Aussicht genommen, der sich am Hauptfesttage durch die Stadt bewegen wird. Vor der protestantischen Kirche wird eine Tribüne für die Festgäste errichtet. Der Festzug gliedert sich in drei Abteilungen. Die Verbriefung der Stadtrechte durch Herzog Wolfgang, die Zeit von 1848, von 1870 und 1933 soll in Bildern vorgeführt werden, eine weitere Abteilung zeigt die Trinkhalle, Kurbetrieb und Kurleben, Handel, Handwerk, Gewerbe usw.



Haarschnitt vorschriftsmäßig!

Streichholzlänge und nicht mehr! Eine Aufnahme aus einem Arbeitsdienstlager, in das soeben der neue Jahrgang einrückte — Weltbild (M)



Nur aus der großen Maggi-Flasche
MAGGI'S WÜRZE *nachfüllen lassen*

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

MARCHIVUM

Lob der Einfachheit

In Gdingen geschah eine komische Geschichte. Ein Mädchen war bestohlen worden, während es im Walde schlief.

Eine Zeitung berichtete über den Fall und der Berichterstatter bemühte sich um farbige Ausgestaltung seiner Meldung.

Er sagte deshalb nicht: „das Mädchen schlief und wurde bestohlen", sondern er schrieb: „Während das Mädchen in Morpheus Armen ruhte usw."

Die Zeitung bekam sehr schnell eine geharnischte Beschwerde des Fräuleins. Es sei eine Unverschämtheit und eine beleidigende Lüge, so etwas von ihr zu behaupten. Gewiß habe sie geruht, jedoch keineswegs in irgendjemandes Armen und besagter Morpheus sei ihr überhaupt völlig unbekannt.

Man kann sich denken, mit welchem Vergnügen das Blatt die „Berichtigung" abdruckte.

„Wir Gebildeten" lächeln.

*

Immerhin . . . ich weiß nicht, ob der Fall nicht beweist, wie viel besser es ist, schlicht zu schreiben.

Irgendwann einmal hat, wer weiß vor wieviel Menschenaltern, ein Dichter das Schlafen damit umschrieben, daß er von einem „Ruhen in Morpheus Armen" sprach.

Das war neu und eigen und darum war es schön. Aber warum werden soviel gute Wendungen sinnlos gemacht, indem man sie zur Phrase erniedrigt?

Das Mädchen von Gdingen braucht sich nicht zu schämen. Erstens nicht, weil es in Morpheus Armen ruhte und zweitens nicht, weil es sich beschwerte.

Es wurde zu einer unbewußten Vorkämpferin für den ruhigen klaren Stil. Bunt, farbig, strahlend darf ein Stil sein. Es gibt aber eine abgedroschene Blumenhaftigkeit, die verdrießt.

Schopenhauer sagt über sie:

„Die Schreiberei der Alltagsköpfe ist wie mit Schablonen entworfen, besteht nämlich aus lauter fertigen Redensarten und Phrasen, wie sie eben im Schwange und Mode sind, und die sie hinsetzen, ohne selbst etwas dabei zu denken, müßten sich schämen. Der überlegte Kopf macht jede Phrase (Satz) eigens für den gegenwärtigen Fall.

Osterfahrt ins Frankenland

mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am 12. und 13. April 1936.

Für alle Volksgenossen, die die Ostertage im schönen Frankenland verbringen wollen, ist nunmehr letzte Gelegenheit zur Anmeldung.

Um die Fahrt ordnungsgemäß durchführen zu können, ist Meldeschluß auf Donnerstag, den 9. April, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Meldungen bei den KdF-Geschäftsstellen P 4, 4—5, Zimmer 11; Lortzingstraße 35 und Rutsstraße 1. — **Nach diesem Termin können keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Gesamtkosten** 8.90 RM; **Fahrpreis** (ohne Verpflegung usw.) 4.— RM.

Umbau in der Heidelberger Straße. Im Zuge der Umgestaltung der Planken und deren großzügigem Ausbau zu einer neuzeitlichen Geschäftsstraße hat sich auch die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, entschlossen, ihre dort gelegene Depositenkasse Heidelberger Straße umzubauen und den gegebenen Bedürfnissen entsprechend wesentlich zu erweitern. Mit den Arbeiten ist dieser Tage bereits begonnen worden. Der Entschluß des Instituts ist nicht nur unter dem Gesichtspunkte der Arbeitsbeschaffung, sondern auch im Hinblick auf die so zu erwartende weitere Verschönerung des städtebaulichen Bildes der Planken sehr zu begrüßen.

Ein Spaziergang durch die neuen Planken

Heute der Hauptanziehungspunkt aller Mannheimer / Geschäftsstraße, die Staunen und Bewunderung erregt

Wir Mannheimer sind mit der Entwicklungsgeschichte der Engen Planken wie kaum mit der eines anderen Teiles des Stadtbildes verwachsen — und schon in früheren Jahren, als man sich noch durch „drangvoll fürchterliche Enge" schieben mußte, war hier an Wochentagen — ganz besonders aber an Sonntagen der „Eingeborene" auf seinem gemütlichen Promenadenbummel anzutreffen.

Heute wissen wir mit Bestimmtheit, daß wir wohl ewig unsere Engen Planken behalten hätten, wenn nicht der Umschwung im Jahre 1933 gekommen wäre, der einem Zustand ein Ende bereitete, der sich der baulichen und verkehrstechnischen Entwicklung einer Großstadt hemmend entgegenstemmte. Man kann es heute kaum fassen, daß es einmal möglich war, daß in früheren Jahren die konträren Interessen einiger Leute ausschlaggebend waren, um eine Verwirklichung dieses notwendig gewordenen kühnen Einschnittes in das Stadtbild zu verhindern.

Schon damals wurde doch zweifellos erkannt, daß mit der zunehmenden Verkehrssteigerung dringend Abhilfe erforderlich war und wir wissen auch, daß unzählige Akten gewälzt wurden, in denen man sich damit beschäftigte, wie man das Verkehrsproblem der Plankenenge am besten lösen könnte.

Doch erst als im Jahre 1933 auch in Mannheim ein neuer Wind wehte, griff man mit frischem Mut das Uebel bei der Wurzel und begann den Plankendurchbruch. Dieser Plan erregte zunächst vieles Kopfschütteln. Wir wissen es nur zu genau, daß mancher Mannheimer teils fragend, teils betont das Wort „Unmöglich" aussprach. Für die Mannheimer Stadtverwaltung gab es aber kein Unmöglich. Was viele bis zum letzten Augenblick nicht glaubten, das wurde doch zur Tatsache.

Grundlegender Wandel

Heute bilden die früheren Engen Planken von P 5 bis P 6 einen Brennpunkt des Interesses. Die Mannheimer strömen in Scharen dorthin.

Mit Ausnahme der beiden Eckhäuser am Strohmarkt und gegenüber von P 7 sind nun sämtliche neuen Plankenhäuser bezogen. Dies bedeutet in der Tat einen wichtigen Bauabschnitt. Nun ist es zum ersten Male möglich, ein Urteil darüber zu fällen, ob das mit dem Plankendurchbruch gestellte Ziel erreicht ist oder nicht. Allein schon die riesige Anziehungskraft, die die neuen Plankenhäuser ausüben, müßte eigentlich eine vollwertige Bestätigung dafür sein, daß das Werk gelungen ist. Gewiß, als die neuen Häuser über die Bretterwände hinaus in die Höhe wuchsen, da gab es manche, die Bedenken darüber äußerten, daß durch die lange Sandsteinfront eine Gleichförmigkeit eintreten würde, die dem Stadtbild schaden könnte. Sie sind nun alle eines Besseren belehrt.

Die vielen Wünsche

Wenn von den Betrachtern der neuen Plankenfront durchweg das denkbar beste Werturteil über den Anblick der neuen Plankenhäuser gefällt wird, dann kann das nur voll und ganz unterstrichen werden. Es war durchaus nicht einfach, alle Wünsche „unter einen Hut" zu bringen. Es soll nur angedeutet werden, daß die Wünsche der Beschriftung über den Läden wochenlange Verhandlungen bedingten, weil so vielerlei Wünsche vorhanden waren, die alle in ein Gleis gelenkt werden mußten, um die Lichtreklame mit der Blockschrift schaffen zu können, die jetzt allseits Aufsehen erregt.

Das Gesicht der neuen Planken

Was bieten nun die neuen Planken? Man darf ruhig sagen, daß nicht nur die einheitliche Gestaltung, die sich so hervorragend auf das Städtebild auswirkt, die Mannheimer begeistert, sondern, daß es auch die Einzelheiten sind. Gehen wir die Reihe durch! Wir finden in dem Quadrat, das uns mit dem noch im Bau befindlichen großen Eckhaus allerlei angenehme Ueberraschungen bringen wird, ein Wäschegeschäft und ein Schuhgeschäft, deren moderne Einrichtungen unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. In dem nächsten Quadrat treffen wir sogleich wieder auf der Ecke ein Schuhgeschäft, das in den Fenstern an der Hauptfront in den Planken ganz besondere Scheiben eingesetzt hat, wie wir sie in Mannheim noch nirgends gesehen haben. Es handelt sich hier um blendefreie Scheiben, die durch eine dem menschlichen Auge angepaßten Wölbung den Eindruck erwecken, als ob sich vor den ausgestellten Schuhen überhaupt keine Scheibe befinden würde. Diese Neuheit reizt die Mannheimer ganz besonders und man sieht selbst ältere Volksgenossen, die die Scheiben befingert haben müssen. Man will schließlich genau wissen, wie diese optische Täuschung möglich ist.

Hochmodern ist auch die Einrichtung des dort befindlichen Papierwarengeschäftes, was auch von der anschließenden Metzgerei gesagt werden kann. Moderner kann ein Laden bestimmt nicht mehr ausgestattet werden, als es hier geschehen ist. Was der Vorübergehende bei dieser Metzgerei nicht sieht, das sind auch die modernen Maschinen, die zum Teil in Mannheim noch nirgends anzutreffen sind. So ist hier eine Hartwurstfabrikationsanlage eingebaut, die nach einer Einstellung auf die gewünschte Temperaturgrade vollkommen selbsttätig die Bereitung der Hartwurst vornimmt. Die Kältemaschine, das Wärmeaggregat und die Berieselungsmaschine schalten sich ohne weiteres ein, je nachdem die Luft in der Anlage zu warm, zu kalt oder zu trocken wird. In den weiteren Betriebsräumen befinden sich noch ähnliche neueste Anlagen und schließlich darf noch erwähnt werden, daß in den Räumen für die Belegschaft sogar Brausen eingebaut sind! Man sieht, daß allen Erfordernissen der Jetztzeit Rechnung getragen wurde.

Ueber den Ausstellungsraum für Kraftfahrzeuge haben wir schon berichtet, so daß wir nur zu erwähnen brauchen, daß er eine ganz große Anziehungskraft ausübt. Jenseits des Zugangs zum Plankenhof befindet sich ein Lederwarengeschäft, das sich würdig in die Front der Ladengeschäfte einreiht. Ein Fotohaus, die Niederlage einer Keksfabrik und ein Wäschegeschäft ergänzen die Ladenreihe.

Der Vollendung entgegen geht auch der Plankenhof, dessen Läden gegenwärtig bezugsfertig gemacht werden. Weiter hinten, wohin man jetzt noch nicht gehen kann, wird der Verkehrsverein sich niederlassen und so ein würdiges Heim beziehen.

In die Front der Lichtreklamen ist jetzt auch das Wort Plankenhof eingefügt worden, das den Zugang zu dieser schönen Geschäftspassage weist, die nach ihrer Fertigstellung zweifellos eine Zierde der ganzen Plankenneubauten sein wird.

Wir dürfen stolz sein

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir wirklich stolz darauf sein dürfen, was hier in der schönsten Geschäftsstraße Mannheims geschaffen wurde. Es wird unsere hohe Aufgabe sein, alle Fremden in die früheren Engen Planken zu führen, um ihnen zu zeigen, was unter der Führung einer nationalsozialistischen Stadtverwaltung möglich gewesen ist. Wie eng die Verbundenheit der Stadtverwaltung mit den neuen Ladeninhabern ist, geht daraus hervor, daß Oberbürgermeister Renninger jedem neueröffneten Geschäft einen Blumenkorb mit Widmung geschickt hat. Dieser Blumenkorb ist in den Schaufenstern zu sehen und wir Mannheimer wollen uns beim Anblick dieses Geschenkes darüber freuen, und in dieser freundlichen Geste einen Beweis der engen Verbundenheit von Stadtverwaltung und Wirtschaft sehen.

Ostereier und Hasen
Spielwarenhaus
Carl Komes Mannheim, Rathaus

Reiseeindrücke aus der Mandschurei

Ein Vortrag in der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde / Umstrittenes Grenzland

Wiederholt stand die Mandschurei als Ausgangsstelle weltpolitischer Spannungen im Blickpunkt der ganzen Welt. Doch ist sie nicht erst in unserer Zeit zum heiß umkämpften Lande geworden. Schon im 7. Jahrhundert gab es hier blühende Staaten, in der Zeit des großen Mongolensturmes hatte Dschingis Khan längere Zeit seine Residenz in diesem Lande. Die verhängnisvolle Wendung kam, als 1642 ein Mandschu Kaiser der Chinesen wurde, dessen Geschlecht bis zur Revolution 1911 herrschte. Die Mandschu-Kaiser zogen immer mehr Truppen und Beamte aus dem Lande nach China, so daß die Mandschurei langsam entvölkert wurde. Der Zustand änderte sich rasch, als Rußland sein Gesicht nach Osten richtete und die Bahn mit den Endpunkten Wladiwostok und Dairen baute. Japan sah seine Lebensinteressen durch Rußlands Vorrücken bedroht, und das große Ringen zwischen China, dem alten Herrn des Landes, Japan und Rußland begann, das heute noch nicht abgeschlossen ist.

Auf Grund seiner Reisen und zahlreicher dabei aufgenommener Lichtbilder gab Dr. Hans Maier (Berlin) einen interessanten Einblick in dieses umstrittene Grenzland des Ostens. Allgemein muß allerdings gesagt werden, daß sein Vortrag bei stärker erlebnismäßigem Charakter mehr Eindruck gemacht haben würde.

Am schnellsten erreicht man das Land in knapp zwei Wochen mit der Sibirischen Eisenbahn. Ueber die Grenzstation Mandschuria geht es nach eintöniger Fahrt durch das Steppenland der Gobi und die Randgebirge nach der größten Stadt des Landes, Charbin. Ein buntes Völkergemisch zeigt sich hier, das durch die Tatsache, daß die Aufschriften an Bahnhöfen usw. in Russisch, Chinesisch, Japanisch und Mandschu angebracht sind, grell beleuchtet wird. Die erst 1898 von den Russen am verkehrsgünstigen Sungaristrom gegründete Stadt ist mit über 600 000 Einwohnern ein schönes Beispiel für das pilzartig rasche Wachsen dieses Landes.

Die alte, hohe, einheimische Kultur erscheint überall mit westlicher Zivilisation gemischt, — zu einem nicht immer erfreulichen neuen Bilde. Was für die größte Stadt gilt, gilt auch für den ganzen Süden des heute zum überwiegenden Teile von Chinesen bewohnten heutigen Kaiserreiches Mandschukuo. Die zivilisatorische Durchsetzung hat die größeren Städte wie Sinking, die Residenz und neue Hauptstadt und Dairen am meisten ergriffen, wie auch die überaus fruchtbare Ebene des Liauho. Das Land ist hier vollkommen industrialisiert.

Wirtschaftlich herrscht der Ackerbau, dessen Haupterzeugnisse Sojabohnen, daneben Hirse, Weizen und Reis sind. Für Japan ungeheuer wichtig ist der Reichtum an Bodenschätzen, vor allem an Kohle. Wichtig ist das Land auch als Gebiet der Viehzucht, große Rinderherden weiden auf seinen weiten Steppen. Immer mehr wird es von den fleißigen chinesischen Bauern erschlossen, immer größer wird das Netz von Berieselungsanlagen. Auch als Waldgebiet ist es wichtig für das waldarme China.

Aus dem westlicher Zivilisation voll erschlossenem, industrialisierten Süden führte Dr. Maier seine Hörer den beschwerlichen Weg in den fast unerschlossenen Norden des Landes und konnte hier eine eigenartige, urtümliche, nur wenig und höchst oberflächlich von der Zivilisation berührte Kultur aufzeigen. So erstand die Mandschurei als Land der krassen Gegenstände, des schroffen Nebeneinander. Aber seine großen Zukunftsmöglichkeiten sind sicher. So liegt in der Mandschurei der Schlüssel zum Verständnis Ostasiens, es wird in der pazifischen Auseinandersetzung der Mächte die Hauptrolle spielen.

B.—

Unser Steckenpferd:
Fritz-Schuh
Damen-Schuhe aus der Fritz-Schuh-Fabrik!
Große Auswahl in vollendeten Paßformen, hervorragender Qualität und unübertroffener Preiswürdigkeit
Das Haus für die ganze Familie.
H 1, 8 Breitestraße MANNHEIM H 1, 8, Breitestraße

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Personenkraftwagen fährt Radfahrer an. Auf dem Rheinbrückenvorplatz fuhr in der Nacht auf Dienstag ein Personenkraftwagen einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an, wodurch dieser Verletzungen erlitt und beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Die Schuld dürfte den Kraftfahrer treffen, der beim Einbiegen zu schnell gefahren ist.

23 **Radfahrer bzw. Kraftfahrer** wurden bei einer am Montag vorgenommenen **Verkehrskontrolle** gebührenpflichtig verwarnt und 19 Fahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Sonntagsdienst am Karsamstag! **Am Karsamstag (11. April 1936) bleiben die Büros des Polizeipräsidiums geschlossen, jedoch ist für dringende und unaufschiebliche Angelegenheiten in der Zeit von 9.00—10.30 Uhr ein Sonntagsdienst eingerichtet.**

Selbsttötung. Am 4. April hat sich im Vorort Käfertal eine Frau mittelst Salzsäure vergiftet. Ein unheilbares Leiden hat die Verlebte zu diesem Schritt getrieben.

Aufgefunden. Am 13. März 1936 im Hofe des Hauses Stockhornstraße 57, ein zweirädiger Handwagen. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 5, melden.

Von der Städt. Sparkasse. Die Städt. Sparkasse Mannheim weist darauf hin, daß am 11. April (Ostersamstag) die Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau geschlossen bleiben. Zur Einlösung fälliger Wechsel wird von 11—12 Uhr in der Sparkasse (Hauptstelle, A 1, 8) ein Schalter offen gehalten.

Das richtige Schulalter

Eine Stellungnahme des Stadtschulamtes

Nach dem badischen Schulgesetz über die Grund- und Hauptschule vom 29. Januar 1934 beginnt die Schulpflicht an Ostern mit dem Anfang des Schuljahres für alle Kinder, welche bis zum nächstfolgenden 30. April das 6. Lebensjahr vollendet haben. Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten unter gewissen Voraussetzungen zu Beginn des Schuljahres aufgenommen werden.

Nach der badischen Schulordnung beschränkt sich die vorzeitige Aufnahme auf Kinder, die zum Uebergang in eine Höhere Lehranstalt bestimmt sind, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß sie nach ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung den Anforderungen der Schule gewachsen sind. Gehen solche Kinder später nicht in eine Höhere Lehranstalt über, oder verlassen sie dieselbe vor Beendigung der Volksschulpflicht wieder, so haben sie die Volksschule bis zur Vollendung des volksschulpflichtigen Alters, sonach mit Einrechnung der in der Höheren Lehranstalt zugebrachten Zeit die Schule neun Jahre zu besuchen.

Deutsche Zeppeline im Kampf

Der erfolgreichste Zeppelinkommandant des Weltkrieges, Kapitänleutnant a. D. Horst Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, spricht am Donnerstag, 16. April, im Rahmen der Werbearbeit der hiesigen Fliegerortsgruppe in Mannheim im „Friedrichspark" über das Thema: „Vier Jahre im Zeppelin gegen den Feind".

Als einziger Zeppelinkommandant wurde er mit dem „Pour le mérite" ausgezeichnet. Auf Grund zahlloser eigener Kampfhandlungen verfügt er über einen staunenswerten Schatz an Erlebnissen und Abenteuern und vermag als einziger ein geschlossenes Bild des Zeppelinkrieges gegen England zu bieten, das er von Anfang bis Ende des Krieges unversehrt und unbesiegt im eigenen Lande bekämpfte. Vorbildlich sind seine Ausführungen über Luftschutz und deutsche Wehr in der Luft.

Die markante Persönlichkeit Freiherrn von Buttlars, sowie seine Art, selbst hochtragische, entscheidende Ereignisse mit einem herzhaft vornehmen Humor zu umkleiden, gestalten diesen Vortrag besonders wirkungsvoll und packend.

Die Rheinschiffahrt im Außenhandel

Monatsversammlung des Mannheimer Schiffervereins / Ein interessanter Vortrag

In der Monatsversammlung des Mannheimer Schiffervereins, die von dem stellvertretenden Vereinsführer Pg. Martin Schreck geleitet wurde, kamen zunächst einige interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Es wurde weiter der Mannheimer Schifferschule gedacht, die in diesen Tagen ihren ersten zehnwöchigen Lehrkurs mit Erfolg beendet hat. Gerade der Mannheimer Schifferverein, so führte der stellvertretende Vereinsführer aus, sei es gewesen, der sich immer wieder für die Errichtung dieser Schifferschule eingesetzt habe und der jetzt mit Genugtuung auf die endliche Verwirklichung dieses Wunsches blicken könne.

Im weiteren Verlauf der Versammlung machte Friedrich Hartmann interessante Ausführungen über Deutschlands Außenhandel, an dessen Entwicklung und Förderung auch die deutsche Rheinschiffahrt stark interessiert sei. Der Rhein sei nicht nur eine Verkehrsstraße für den innerdeutschen Güterverkehr, sondern vor allem auch eine Zu- und Abfahrtsstraße für die Seehäfen. Die Gesamttonnage der Rheinflotte betrage zur Zeit rund 8 Millionen Tonnen. Sie sei gegenüber der Vorkriegszeit durch Neubauten um etwas mehr als 3 Millionen Tonnen gestiegen. Das ergebe gegenüber 1914 eine Vermehrung der Tonnage um rund 60 Prozent. An eine Vollbeschäftigung dieses gewaltigen Schiffsraumes sei natürlich nur zu denken, wenn gegenüber der Vorkriegszeit eine entsprechende Vermehrung des Güterverkehrs eintritt.

Nach den Ausführungen haben jedoch die Umschlagsziffern im Rheinschiffahrtsverkehr trotz einer Zunahme des innerdeutschen Verkehrs keine wesentliche, dem vorhandenen Schiffsraum entsprechende Zunahme erfahren. Vor allen Dingen sind durch die Schrumpfung des Welthandels die Verkehrsziffern der Rheinschiffahrt im Verkehr mit den Seehäfen stark zurückgegangen. Die Ausführungen wurden durch Zahlenmaterial wirkungsvoll unterstützt. Der Redner hob hervor, daß der Rückgang im internationalen Warenhandel sich keineswegs etwa nur auf Deutschland beschränke, sondern bei allen Ländern der Erde in gleicher Weise und im gleichen Verhältnis zu verzeichnen sei. Eine Wiederbelebung der internationalen Handelsbeziehungen setze zunächst eine Befriedung und Beruhigung der Welt voraus, und zwar auf lange Frist, wie das in den Friedensvorschlägen, die unser Führer der Welt gemacht hat, vorgesehen ist.

Die Ausführungen, die auch noch Erläuterungen über die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz brachten, wurden mit Beifall aufgenommen.



Zwei harte Köpfe — Weltbild (M)

Tagung des Hilfswerkes Mutter und Kind

Die Kreise Mannheim und Weinheim im Ballhaus / Aus der praktischen Tätigkeit

Am Samstag, 4. April 1936, fand eine Schulungstagung für die Sachbearbeiterinnen von „Mutter und Kind" der beiden Kreise Mannheim und Weinheim im hiesigen „Ballhaus" statt.

Um 15 Uhr eröffnete der Kreisschulungsbeauftragte der NS-Volkswohlfahrt Mannheim die Tagung mit herzlichen Grußworten an die Erschienenen, nachdem man zuvor des Führers gedacht hatte.

Als erster Redner sprach Pg. Dr. med. Boslet (Mannheim) in äußerst interessanten Ausführungen über „Die Grundlagen und Ziele der Rassenpolitik". Er weitete damit den Blick seiner Zuhörer für die großen Probleme, die der Nationalsozialismus mit seiner Rassenpolitik für die Aufartung des deutschen Volkes mutig und zielbewußt in Angriff genommen hat, so daß sich die Schäden einer vergangenen Zeit nicht mehr wiederholen können. Erfreulich hierbei sei das verständnisvolle Mitgehen des Volkes, das bereits heute in steigendem Maße durch die Geburtenzunahme in der erbwertig gut veranlagten Bevölkerungsschicht seinen Ausdruck finde.

Nach diesem mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag folgten Ausführungen der Gau-Sachbearbeiterin von „Mutter und Kind", Pg. Frau Albrecht (Karlsruhe) über „Die fachlich-technischen Arbeiten bei „Mutter und Kind". Sie sprach aus den reichen Erfahrungen ihrer praktischen Tätigkeit und gab den Frauen Anweisungen und praktische Fingerzeige für ihre weitere Arbeit im Dienste an Mutter und Kind. Ihre aus warmem Herzen kommend und von starken Idealismus getragenen Worte fanden dankbare Aufnahme. Eine sich hieran anschließende Aussprache, bei der die Sachbearbeiterinnen Sonderfälle aus der Praxis zur Sprache brachten, bewies, mit welcher Hingabe und Verantwortungsfreudigkeit diese ehrenamtlich tätigen Frauen ihre Arbeiten wahrnehmen.

Während der Tagung traf ganz unverhofft der Gauamtsleiter der NSV, Pg. Dinkel, ein, damit bekundend, von welch außerordentlich großer Bedeutung die Arbeiten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" für das deutsche Volk sind. Bei dieser Gelegenheit sprach er allen Mitarbeiterinnen am Hilfswerk „Mutter und Kind" seinen herzlichsten Dank aus für die unermüdliche und aufopferungsvolle Hingabe, mit der sie diesem Werke dienten.

Als letzter Redner der Tagung ergriff sodann Gauschulungswalter Pg. Stier (Karlsruhe) das Wort, um in grundlegenden Darlegungen zu dem Thema „Die weltanschauliche Fundierung der NSV-Arbeit" zu sprechen. Von der Anschauung des ewig göttlichen Waltens ausgehend, machte er klar, wie alles, was der Nationalsozialismus in Angriff nimmt, auch die Arbeiten der NSV auf den natürlichen und somit ewigen Gesetzen der Natur aufgebaut seien, die einzig und allein Ausdruck des göttlichen Willens sind und somit Ewigkeitswerte in sich trügen. Diese Gesetze zu erfüllen, um damit am und im deutschen Volke unablässig und mit selbstbewußter Hingabe aufbauend zu wirken, dazu habe der Führer am 3. Mai 1933 die NS-Volkswohlfahrt ins Leben gerufen und sie mit den großen Aufgaben betraut, die die ganze Nation angehen.

Dieser wie auch die beiden vorhergehenden Vorträge fanden eine beifallsfreudige Aufnahme, so daß der Kreisschulungsbeauftragte kurz nach 19 Uhr die so wohlgelungene Schulungstagung mit Dankesworten an alle beenden konnte.

Die Tagung fand mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil!" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

OSTERN im imprägnierten
GABARDINE-MANTEL
RM 34.- 45.- 60.-
von **HILL & MÜLLER**
N 3, 12 - Kunststraße

Aus dem Mannheimer Schachklub

Abschluß des Turniers in der 3. und 4. Klasse

Der 2. Klasse folgt nun die 3. und 4., in Bälde wird die Klubmeisterschaftsklasse ebenfalls ihre Partien beendet haben.

Die Siegergruppe der 3. Klasse ergab den Aufstieg der Herren Heger, Maier und Schneyk, die im nächsten in der 2. Klasse sich sicher bewähren werden, wenn sie mit demselben Eifer kämpfen wie in diesem Jahre.

In der 4. Klasse, die zahlenmäßig am besten beschickt war, ist nach langem Kampfe Sonnet als Erster hervorgegangen. Er hat 13 Punkte erzielt. Dichtauf kommen dann mit je 12½ als 2. bis 3. Preisträger Barz und Wild. 4. bis 6. sind mit je 11 Punkten Dirscherl, Friederich und H. Wieland.

Wir werden gelegentlich diejenigen Spieler, welche ebenfalls noch mit günstigen Ergebnissen aufwarten können, bekanntgeben, wenn die wenigen noch ausstehenden Partien beendet sind.

Für die nächste Zeit werden einige Herren der 1. Klasse mit aufstrebenden Spielern Lehrpartien austragen. Weitere Veranstaltungen sind geplant.

Opernkrisis unserer Zeit und die Schuld des Publikums

Die folgende Abhandlung stellte uns ein Leser zur Verfügung, die wir hier gerne veröffentlichen in der Hoffnung, daß die erörterte Frage auch weitere Volksgenossen beschäftigen möge.

Die Krisis, in der sich das neuzeitliche Opernschaffen seit langem befindet, ist in zahlreichen Beiträgen von Fachwissenschaftlern und Kritikern unter den verschiedensten Gesichtspunkten erörtert worden, ohne daß dieses Thema bis heute etwas an Aktualität eingebüßt hätte oder daß man der Lösung dieses schwierigen Problems dadurch nähergekommen wäre. Der begreifliche und berechtigte Wunsch des Publikums nach Abwechslung im Spielplan und die Sorge der Theaterleiter um die Erfüllung dieser Wünsche, läßt dieses Thema nach wie vor im Brennpunkt kulturpolitisch-musikwissenschaftlicher Betrachtungen stehen. Deshalb darf wohl jeder ernsthafte Versuch zur weiteren Klärung als gerechtfertigt erscheinen.

Man hat bisher die Ursachen dieser Krisen stets in der Unfähigkeit der Autoren gesehen, die trotz der vielen Versuche und trotz manch guter Ansätze nicht befähigt seien, einen wesentlichen Anteil zur Bereicherung des neuzeitlichen Opernschaffens zu leisten.

Liegt aber der Fehler nicht eher beim Publikum?

Werner Egk, ein junger und bisher wenig bekannter Komponist, schreibt eine neue Oper: „Die Zaubergeige", die bei der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes eine durchweg gute, teilweise begeisterte Aufnahme gefunden hat. Und nun als Gegenstück dazu: An einem bedeutenden süddeutschen Theater, das stolz auf seine Tradition von eineinhalb Jahrhunderten und dessen Publikum unumstritten den Ruf großer Theaterfreudigkeit genießt, ist die dritte Aufführung dieser Oper so schlecht besucht, daß die verantwortliche Theaterleitung als unausbleibliche Folge dieses schlechten Besuches schon im Interesse ihres Etats sich wird entschließen müssen, die Oper über kurz oder lang vom Spielplan abzusetzen. Damit ist dann das Urteil über ein Werk gesprochen, von dem sich diejenigen, denen die Fortführung des deutschen Opernschaffens als bange Sorge am Herzen liegt, so viel versprochen haben. Setzt dieses offenbare Mißverhältnis nicht in Erstaunen? Nimmt es wunder, wenn auf Grund solcher Erfahrungen der Autor entmutigt wird und in seinem künftigen Schaffen zu billigen Konzessionen an den Publikumsgeschmack gezwungen wird, die Theaterleitungen aber jede Lust verlieren, jungen Talenten den Weg zu ebnen, selbst wenn sie sich ihrer kulturellen Sendung bewußt sind?

Uebersehen wir noch einmal das Ergebnis: Eine Volksoper im besten Sinn des Wortes, die alle Voraussetzungen für einen großen künstlerischen Erfolg mitbringt, deren Autor wirklich neue Wege gesucht und gefunden hat, und die die gesamte musikalisch interessierte Welt hat aufhorchen lassen, wird boykottiert und stirbt einen raschen und schmerzlosen Tod an der unerbittlichen Ablehnung durch das Publikum. Muß diese Tatsache nicht allen, die berufen sind, an der Wahrung und Vermehrung unserer deutschen Kulturgüter mitzuarbeiten, zu denken geben, und verlohnt es sich nicht der Mühe, die Ursachen ausfindig zu machen, in denen eine solche Haltung des Publikums begründet liegt? Was nützen alle Bemühungen um die Fortführung unserer deutschen Oper in zeitgemäßen Bahnen, wenn jeder Versuch schon von vornherein an der Ablehnung des Publikums scheitert? Sind wir uns darüber im klaren, welche unersetzlichen Werte auf diese Weise zerstört werden? Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Haltung des Publikums findet ihre sehr einfache Erklärung einmal in der großenteils ungenügenden oder mangelhaften Vorbereitung, in der die Mehrzahl der Theaterbesucher vor der Aufführung einer Oper wenigstens mit dem Text vertraut macht. Das dürfte gewiß keine zu große Zumutung sein. Zum anderen aber dürfte die Ursache wohl in der Unfähigkeit eines Publikums zu suchen sein, ein musikalisches Werk schon nach einem einmaligen Anhören richtig beurteilen und dessen musikalischen Gehalt erfassen zu können. Das ist kein Vorwurf gegen das Publikum. Aber die Gefahr besteht darin, daß die Mehrzahl der Theaterbesucher gewohnt ist, ihr Urteil schon nach diesem ersten Hören zu fällen und sie gibt dieses Urteil unbedenklich weiter und erreicht dadurch, daß sich viele entweder überhaupt des Theaterbesuchs enthalten — zum Nachteil des Werkes und des Theaters — oder aber zumindest mit Vorurteil belastet werden. Unterliegt doch selbst das musikalisch geschulte Ohr gar häufig der Versuchung zu einem übereilten und verfrühten Urteil, während schon das zweite und erst recht das öftere Anhören eines Musikwerkes zu einer ganz anderen Beurteilung gelangen und die Schönheiten und musikalischen Werte erst dann richtig erkennen läßt.

Was aber ist aus einer solchen Erkenntnis zu folgern? Es darf nicht sein, daß es weiterhin mehr oder weniger dem Zufall überlassen bleibt, ob der einzelne den Zugang zur Kunst findet. In einer Zeit, in der auf fast allen Gebieten der Staat durch verantwortliche Organe die Führung der Masse übernommen hat, wird auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik nicht nur die aktive Seite der Aufnahme durch die Zuhörer nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Wenn auch letzten Endes das Mühen und Ringen um die Erkenntnis und um den Besitz solcher Werte Sache des einzelnen ist, so muß doch denen, die guten Willens sind, durch Aufklärung und Führung auf breitester Grundlage und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln der Weg dazu geebnet werden. Auf diese Weise wird erreicht werden, daß das Publikum auch auf diesem Gebiet sich seiner Verantwortung bewußt ist und sich von dem Gedanken frei macht, daß man ins Theater mit nicht mehr oder weniger Sammlung und Vorbereitung zu gehen braucht wie zum Dämmerschoppen.

An das Theaterpublikum aber ergeht die Mahnung, Achtung zu haben vor dem Autor, der sein Bestes, seine ganze Kraft und sein Herzblut an sein Werk verschwendet hat, Achtung und Dankbarkeit gegenüber dem Mut eines Theaterleiters und Vorsicht mit einem leichtfertigen und verfrühten Urteil. Nicht nur einmal, sondern öfter sich gerade ein neues Opernwerk anhören! Der Gewinn, der sich aus dem seelischen Erlebnis für den ergibt, der sich aufgeschlossenen Sinnes ein Meisterwerk der Oper zu eigen gemacht hat, ist mit keinem materiellen Gewinn vergleichbar.

Carl Schwander.

Zur Geschichte des zoologischen Gartens. Es ist bekannt, daß der erste europäische zoologische Garten 1828 in London eingerichtet wurde. Wie sehr jedoch schon frühere Zeiten und Kulturen nach den heute gültigen Maßstäben in der Tierhaltung verfuhren, lehrt der älteste uns bekannte zoologische Garten in Mexiko, den die Spanier vorfanden, als sie zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf ihrem Eroberungsfeldzug von Mexiko Besitz ergriffen. Der zoologische Garten gehörte dem König der Azteken. Dieser hielt sich dort in besonders großer Auswahl schöne und seltene Wasservögel, die in Teichen von Salz- oder Süßwasser, je nach ihren Lebensgewohnheiten, hausen konnten. Der Tierpark war so sorgfältig gepflegt und betreut wie nur je einer der modernen Zeit. Dreihundert Wärter sorgten für die Wasservögel, einige der Wärter waren nur für die Pflege erkrankter Tiere angestellt. Die fischfressenden Vögel verzehrten täglich 250 Pfund Fische.

MARCHIVUM

Was Sandhofen zu berichten weiß

Rückblick auf die letzte Reichssammlung / Kleine Vorkommnisse des Tages

Die Verbundenheit von Volk und NS-Volkswohlfahrt konnte nicht schöner zum Ausdruck kommen als bei der sonntäglichen Reichssammlung der NSV. Die zum Verkauf angebotenen Frühlingsboten, farbenprächtige, handgemalte Porzellan-Schmetterlinge, die in ihrer netten Aufmachung in einer ganzen Kollektion verschiedener Arten angeboten wurden, verkauften sich ja geradezu von selbst. Innerhalb der hiesigen Bevölkerungskreise sah man kaum Volksgenossen, die nicht das Abzeichen des Tatsozialismus, den Frühlingsboten der NS-Volkswohlfahrt, trugen. Beteiligt an der Sammlung waren der Reichsluftschutzbund und die Deutsche Arbeitsfront, die gemeinsam sämtliche Abzeichen an den Mann brachten.

Dieser Sammlung ging am Samstag eine Listensammlung von Haus zu Haus voraus, die, von den NSV-Waltern und Mitgliedern der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt, einen schönen Erfolg brachte. So ließ Sandhofen nach seinem Bekenntnis zu Führer und Reich nun auch in gleichem Geiste die Tat folgen.

Die hiesige Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Stützpunkt Sandhofen, ordnete an, daß in Zukunft, um den bisherigen, oftmals vorgekommenen Mißbrauch bei Ausleihung von Gläsern und Flaschen abzustellen, die Hinterlegung des gesetzlichen Flaschenpfandes durchzuführen ist. Es wird aber ausdrücklich betont, daß mit der Hinterlegungsgebühr von 10 Rpf. noch lange nicht der Wert der Flasche erfaßt ist, und der Käufer, der den Flaschenpfandpreis bezahlt hat, noch lange kein Recht hat, die Flasche als sein Eigentum zu betrachten. Nach wie vor macht sich derjenige strafbar, der eine geliehene Flasche oder ein Glas zurückhält oder mutwillig zerschlägt. Damit soll einer nutzlosen, leichtsinnigen Vergeudung des Volksvermögens vorgebeugt werden.

Von der Fachschaftsführung der Maispflanzerfachschaft wurde nun der Saatmais an die Pflanzer ausgegeben. Desgleichen konnten die Zuckerrübenpflanzer den anfälligen Samen in Empfang nehmen. Angeboten werden zur Zeit auch Zwischenschnitzel zum Futterausgleich.

Unerwartet rasch verstarb im Alter von 43 Jahren Armin Kind, der Gründer des Gesangverein „Liedertafel". Der Verstorbene war stets ein großer Förderer des deutschen Liedes und auch seines Vereins, den er jahrelang als Vorsitzender zielbewußt führte. Bei seiner Beisetzung legten seine Sängerkameraden einen Kranz an seiner letzten Ruhestätte auf dem hiesigen Friedhof nieder. Die Trauerfeierlichkeiten erhielten durch die Darbietungen des Gesangvereins „Liedertafel" eine ergreifende Note.

Unter ebenfalls starker Anteilnahme wurde in dem verstorbenen 68 Jahre alten Joh. Valentin Schenkel IV, ein Veteran deutscher Werkmannsarbeit zur letzten Ruhe getragen. Die Gefolgschaft und die Betriebsführung der Zellstoffabrik Waldhof riefen ihrem Arbeitskameraden, der 45 Jahre im Werk gearbeitet hatte und infolge seines großen Fleißes und lauteren Charakters bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr beliebt war, ein letztes Lebewohl zu. In gleicher Weise verabschiedeten sich durch Niederlegung eines Kranzes auch die Kameraden der Krieger- und Soldatenkameradschaft.

87 Jahre alt wurde dieser Tage einer der ältesten Einwohner Sandhofens, Milchhändler Ludwig Eifler. Wir gratulieren diesem Altersveteran recht herzlich. Wdg.

Sport für jedermann

Donnerstag, den 9. April

Allgem. Körperschule: Frauen u. Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen u. Mädchen, 17.30—19.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße; 19.30—21.30 Uhr, wie vor. — **Kindertanz:** Knaben u. Mädchen, 17.30—18.30 Uhr, Tanzschule I, 8, 9. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 20.30—22.00 Uhr, wie vor. — **Boxen:** für Schüler, 19.30—20.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; für Anf. u. Fortgeschr., 20.00—21.30 Uhr, wie vor. — **Jiu-Jitsu:** Frauen u. Männer, 20.00—22.00 Uhr, Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle.

Freitag, den 10. April

Karfreitag, Ausfall aller Sportkurse.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 8. April

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Bauernfunk; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.30 Von Eiern und Hasen; 11.00 Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Allerlei Plaudereien; 15.30 Wir jagen den Osterhas; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.45 Württembergische Kirchen des Mittelalters; 18.00 Zwei Stunden musikalischer Hochgenuß; 19.15 Schöne badische Heimat an der Bergstraße; 19.45 Uralten Väterbrauch feiern wir fröhlich auch; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Jägermarsch der Eitelkeit; 22.00 Nachrichten; 22.30 Veranstaltung der „Deutschen Funkstunde in Buenos Aires; 23.00 Nachtmusik und Tanz; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Bücher, die wir besprechen

Klaus Erich Boerner: „Ursula und der Heiligenbrunnen". Neune-Verlag, Radolfzell a. B.

Klaus Erich Boerner, durch einen Gedichtband, Vortragsabende und Mitarbeit an angesehenen Blättern bereits vielen Freunden junger Dichtung bekannt, zeigt sich in seinem ersten Prosabuch als eindringlicher und formsicherer Erzähler, der Landschaft und Menschen bildhaft zu gestalten weiß, der den Stein lebendig werden und aus Wäldern und Seen den Sommer atmen läßt. Obwohl sie in den Nachkriegsjahren unter Menschen der jungen Generation spielt, bleibt Ursulas Geschichte zeitlos, wie denn Jungsein und Reifen, Liebe und Freundschaft immer den gleichen unwandelbaren Gesetzen unterliegen. Den einen schüttelt die Liebe um und um, macht ihn wach für seinen Weg und bleibt auf der Lebenswanderung hinter ihm liegen; Thomas Wiesner. Zu anderen reift sie leiser und tiefer, Schwesterlichkeit und frühe Mütterlichkeit zugleich, tätiges Verschenken und selbstlose Treue: Ursula. Und nun stößt beider Weg lange nach dem ersten glücklichen Sommer wieder zusammen und muß zum verlöschenden Ende führen. Es ist ein besinnliches und auch in seinem verhaltenen Jubel stilles Buch, zart und keusch im Erleben des menschlich Tiefsten und Geheimsten. Wie der Dichter Ursula beschreibt, die in erwachender Fraulichkeit ihre Liebe formt und behütet und unauslöschlich im Herzen trägt, bis das harte Leben mächtiger wird als ihre zeitlose Treue; wie er uns, liebevoll heiter geschaut, an den Forschungen des alten Musikus Tobias Krankopf teilnehmen läßt, der das Geheimnis der Musik ergründet; oder wie er mitten in diese Welt der Gegenwart den zwölfhundertjährigen heiligen Lullus ewig lebendig hineinstellt und in einer bunten farbigen Schilderung das große Heimatfest zu Ehren des Schutzpatrons malt — das ist ein mitreißendes Bild der Jugend, dessen träumerischen und erregten Klängen der Leser gleichermaßen gebannt lauscht, das viel eigenes Erinnern in ihm aufklingen läßt und ihm die Gestalt Ursulas unvergeßlich macht.

General Graf von der Goltz: „Als politischer General im Osten 1918—1919". Leipzig 1936. K. F. Koehler, Verlag. Gr.-8°. 175 Seiten. Ganzleinen 2.85 RM.

Das im Jahre 1920 veröffentlichte Werk des Grafen von der Goltz „Meine Sendung in Finnland und im Baltikum" hatte großes Aufsehen erregt, obgleich sich der General damals aus politischen Gründen Zurückhaltung auferlegen mußte. Jetzt schuf nun Graf von der Goltz an Stelle einer unveränderten Neuauflage dies völlig neu bearbeitete Werk, in dem er alles das darlegt, was 1920 noch nicht gesagt werden durfte. Unter Weglassung mancher Einzelheiten gibt er ein fesselndes Bild der damaligen Zeit und ihrer Kämpfe. In großen, klaren Strichen wird das Unternehmen zur Befreiung Finnlands gezeichnet, während aus der Darstellung der Kämpfe im Baltikum die verworrene Lage erschütlich wird, der nur ein tatkräftiger General mit politischem Weitblick wie Graf von der Goltz gewachsen war. Russische Bolschewisten, Soldatenräte, die Letten, die Entente, ja die eigene „deutsche" Regierung — gegen alle hatte er zu streiten. Weitausgreifende Pläne — vor allem gegen den Bolschewismus — bewegten ihn. Unter seinen Offizieren zeichnete sich auch A. L. Schlageter aus. Die Ebert-Regierung befreite sich schließlich von den ihr unbequemen „Baltikumern" durch einen Dolchstoß. Dennoch oder gerade darum wurden „die Letzten, die am Feind geblieben", wie Graf von der Goltz ausweist, die ersten soldatischen Kämpfer für das neue Deutschland. Das Buch steckt so voller lebendiger Gegenwartsbeziehungen, daß es trotz seines streng sachlichen Stiles äußerst spannend wirkt.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Von der Rückseite des über Skandinavien südostwärts wandernden kräftigen Wirbels sind kalte polar-maritime Luftmassen nach Deutschland vorgestoßen. Sie gaben in der Nacht zum Dienstag in Nord- und Mitteldeutschland Anlaß zu verbreiteten Schneeschauern und werden im Laufe des heutigen Tages auch Süddeutschland erfassen. Auch für die Folge bleibt der Witterungscharakter wechselhaft und unfreundlich.

Die Aussichten für Mittwoch: Veränderlich mit zeitweiliger Aufheiterung aber auch vereinzelten Schauern, bei Winden aus meist nördlicher Richtung für die Jahreszeit zu kalt.

... und für Donnerstag: Wechselhaftes und ziemlich kaltes Wetter mit Schauerneigung.

Rheinwasserstand

	6. 4. 36	7. 4. 36
Waldshut	248	246
Rheinfelden	238	238
Breisach	134	142
Kehl	237	244
Maxau	380	394
Mannheim	305	305
Kaub	224	232
Köln	203	265

Neckarwasserstand

	6. 4. 36	7. 4. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	323	312



Zu vermieten

Schöne sonnige **2-Zimmer-Wohnung** m. Bad in Neubau per 15. April M. zu verm. Miete 37.50 Rh. d. Aug. Reuß, Hausverw., Waldh. Roggenstraße 24.

Schöne geräumige **3 Zimmer** 2 Bal. kone Küche m. Nebenrm. Mansd., Speicher- u. Kellerraum, im 4. Stck., per 1. 8. zu verm. Rh. bei Diehm, S 6, 29.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Mans., Veranda Küche u. reichlich Zubeh. in Gartenvilla Schwetzingen zu vermieten. Angeb. u. 37765** an den Verlag d. Blattes erbeten.

Schöne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** el. L., ohne Bad, auf 1. 6. ev. früh. zu verm. R 7, 37, II., Mann, (12468* Anzus. v. 9—1 U.

Oststadt freie Lage **3- u. 4-Zim.-Wohnungen** mit u. ohne Zentrhzg., zu verm. R. Maier, Tel. 407 15. (13869*

Schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung** auf 1. Mai 36 zu vermieten. Näher.: Rheinhäuserstr. Nr. 53. (3780 V)

Zu vermieten

Fernsprecher Nr. 225 04. (3219 V)

Große Merzelstraße Nr. 41: 2 Zimmer, Küche u. Badez., 3. Stck., auf 1. Mai 1936 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3220 V)

Rheindammstraße Nr. 3: schöne 3 Zimmer u. Küche, 3. Stock auf 1. 5. oder 1. 6. 36 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3222 V)

Wohnung zu vermieten: Zu uns. Hause Qu 3, 17, 2 Tr. hoch, ist eine große (3766V)

4-Zimmer-Wohng. m. Küche Badezimmer sof. zu verm. Besichtig. b. d. Hausverw. Herrn Böhringer, Verbrauchergenossenschaft. Mh. eGmbH

Heinrich-Lanz-Str. Nr. 33: schöne 4 Zimmer u. Küche, 2. Stock auf 1. 7. 1936 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3221 V)

Lange Rötterstraße Nr. 43: sehr schöne 4 Zimmer, Küche, Badez., im 3. Stock, auf 1. 7. 36 zu vermiet. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3225 V)

Werderstraße Nr. 10: schöne 4 Zimm., Küche u. Badezim. 2 Trepp., auf 1. 5. ev. 1. 6. zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3224 V)

M 2, Nr. 9: 4 Zimmer und Küche im 2 Stock sofort zu vermieten. — Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3223 V)

P 6, 17-18, 3 Treppen **4-5-Zimmer-Wohnung** auf 1. Mai zu vermieten. Näheres: Tel. 422 48. (17 066 V)



Heinrich-Lanz-Straße Nr. 15: sehr schöne 5 Zimmer und Küche, 3 Trepp., auf 1. 5. 36 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3226 V)

Moltkestraße Nr. 5: schöne 6 Zimmer, Küche, Badez. u. Mans., 1 Tr., auf 1. 7. zu vermiet. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3227 V)

G 2, Nr. 6: direkt am Marktplatz: schöner Laden sofort zu vermieten. — Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. — (3230 V)

Lameystraße Nr. 18: schöner Laden sof. zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3228 V)

C 3, Nr. 9: schöner großer Laden auf 1. Juli 1936 zu vermieten. (3229 V) Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04.

D 4, Nr. 1: kleiner Laden sowie schöne helle Büroräume im 2. u. 3. Stock sofort zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9. — Fernsprecher Nr. 225 04. (3231 V)

Laden mit gr. Zubeh. in best. Lage Schwetzingens sof. zu verm. Näheres: (3771 V) Schwanenbrauerei Kleinschmitt Aktiengesellschaft, Schwetzingen.

Bellenstraße Nr. 2: (alte Oelfabrik) **Geschäftsräume u. Magazine** sofort zu vermieten. Ernst Baumann, M 2, Nr. 9. Fernsprecher Nr. 225 04. (3233 V)

G 7, Nr. 14: verschiedene Magazine sofort zu vermieten. Ernst Baumann, M 2, Nr. 9. Fernsprecher Nr. 225 04. (3232 V)



U 1, 13, Breitestr.: schöne **4-Zim.-Wohn.** Bad, Küche, Balkon Mans., el. Licht neu herger. per sof. od. später zu vermiet. Näher. bei Bauer. (12 360*)

Oststadt: **4-Zim.-Wohn.** mit Zentrahzg. u. Bad etc. per 1. 7. zu verm. (12368*) Otto Bachmann, Immobilienbüro Rheinaustraße 5.

Neuostheim: sonn. **3- bis 4-Zimmer-Wohnung** eingeb. Bad, Einbeiz., ev. Garage, auf 1. Juni 1936 zu vermieten. Fernspr. 417 61. (14 069*)

Geräumige **4-Zim.-Wohn.** mit reichl. Zubeh. per 1. Mai 36 in Neuostheim zu vermieten. Näheres: Dürerstr. 18, 3. St. (12 410*)

Zu verm.: preisw. **4-Zimmer-Wohnung** ohne Zubeh. Näh. Rheindammstr. 17, 2. Stock. (13962*)

5- bis 6-Zimmer-Wohnung Luisenring m. Vorgarten, G 7, 25, 2 Etage, sehr sch. Räume, bisd. Arztwohn. mit Praxis, ab Juni bezug zu vermiet. Nd. Tel. 44783 b. Eigentüm. (38 227 V)

Schöner **Laden mit Wohnung** sofort zu vermieten Mhm.-Neckarau, Katharinenstr. 58 Fernruf 483 94.

Mietgesuche

1 grß. Zimmer od. 2 kleinere Zimmer mit Küche in gut. Hause, 1—2 Tr. b. von alleinst. Dame zu mieten gesucht. Angeb. u. 14 049* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Klein-Anzeigen in jedem Falle *ins „HB"* das Blatt für Alle

Geschäfte Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Eckwirtschaft gutgehend, mit Nebenzim. u. Wohnung, krankheitshalb. vom Eigentümer zu vermieten. Angebote unt. 14 048* an den Verlag d. Blattes.

Motorräder



In den schönen Frühling auf einer schmucken
ZÜNDAPP
Sämtliche Modelle ab unserem Lager lieferbar.
Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22, Jungbuschstr.
Fernsprecher 263 45

Mietgesuche

Ruhig. Ehepaar sucht für später **3-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizg. Angeb. u. 14 036* an den Verlag ds. Blatt. erbeten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde **oder 4-Zimmer-Wohnung** in Käfertal od. Feudenh., mögl. in d. Nähe d. Straßenb. v. ruh. Mieter auf 1. 10. ev. 1. 9. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. 13989* an Verl.

Gutsituiertes älteres Ehepaar sucht in ruhigem Hause (evtl. Villa) **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** Zentralheiz. u. all. neuzeitl. Zubeh. auf spät. od. spät. Angeb. unt. Nr. 12 363* an den Verlag ds. Bl. erb.

so froh wie Ostern
so froh
Dein Geschenk!

Geschenke, die wirklich froh machen, finden Sie bei

Bazlen am Paradeplatz
dem großen Spezialhaus

MARCHIVUM

Deutsche Ringermeisterschaften in Mannheim

Wir machen bekannt: Die Elite der deutschen Ringer

Vielen sind aus der Presse die Namen Hornfischer, Gehring, Brendel, Leucht, Möchel u. a. bekannt. Sie werden immer wieder bei großen Anlässen, wie Länderkämpfen, Europameisterschaften und Olympiaden genannt. Wenn sie ihr Vaterland ehrenvoll vertreten haben, nimmt man davon kurz Kenntnis, ohne sich dabei eine Vorstellung zu machen, welch ungeheure Anforderungen an Energie und Ausdauer an die Betreffenden gestellt werden, bis sie sich die Ehre erworben haben, die deutschen Farben bei großen internationalen Veranstaltungen zu vertreten. Meister fallen auch im Sport nicht vom Himmel. Sie haben bis sie sich an die Spitze vorgearbeitet haben, viele Jahre hartes und intensivstes Training hinter sich. Bei vielen herrscht die irrige Meinung, der Schwerathlet müsse zum Ringen körperlich besonders prädestiniert sein. Die heutige Klasseneinteilung in sieben verschiedenen Gewichtsklassen, beginnend mit dem Bantamgewicht bis 56 Kilo, erlauben es auch physisch schwächeren Leuten, sich in dieser Sportart zu betätigen. Es gibt eine ganze Anzahl erfolgreicher Ringer, die recht feingegliedert ist und ihre Erfolge, wie Leucht, Möchel u. a. durch technisches Können und große Gewandheit erzielen. Die Zeit, wo rohe Kraft und einige angelernte Griffe genügten, um Meister im Ringen zu werden, ist längst vorbei. Es ist auch ein Irrtum zu glauben, die Kraftsportler gehörten ausschließlich dem Arbeiterstand an. Unter den Spitzenkönnern sind alle Berufe, vom Akademiker bis zum Schwerarbeiter, anzutreffen. Wir machen bekannt, wer die Meister, die an Ostern um die Deutsche Meisterschaft in Mannheim kämpfen, zu erfahren.



Kurt Hornfischer

Archivbild

Der populärste und in den letzten Jahren erfolgreichste deutsche Ringer Kurt Hornfischer (Nürnberg), ist in Gera geboren. Er ist heute städtischer Beamter in Nürnberg. Man sieht ihm bei seinem schlanken Körperbau und der Größe von 1.88 Meter nicht an, daß er 105 Kilo schwer ist. Ungefähr die gleichen Maße hat sein schärfster Rivale, der Exeuropameister Georg Gehring (Ludwigshafen), der aber heute mehr Körperfülle besitzt. Gehring ist mit 32 Jahren 7 Jahre älter als Hornfischer. Der kleinere und korpulentere württembergische Meister Lägeler ist Besitzer einer Gastwirtschaft in Untertürkheim. Gastwirt ist auch der Nestor der deutschen Schwergewichtsklasse Muß (Hörde), der, wie wir am Sonntag und Montag sehen werden, trotz seiner 42 Jahre noch sehr gewandt ist. Der starke mitteldeutsche Meister Hartmann (Edingen), ist Steinbildhauer. Der Weltrekordmann im Gewichtheben und bekannte Gewichtwerfer Jägle (Kuhbach), ist Metzgermeister und mit 24 Jahren noch stark entwicklungsfähig.

Bei den Bantamgewichtlern dürfte der routinierte Friesenheimer Gehring mit 32 Jahren wohl der älteste, aber auch erfahrenste Ringer sein. Er brennt schon lange darauf, mit dem nun auch 27 Lenze zählenden Olympiasieger Brendel zusammenzutreffen. Brendel ist geborener Speyerer. Dem Titelverteidiger Möchel (Köln) sieht es niemand an, daß er Meister von Deutschland ist. Er ist mit 22 Jahren einer der Jüngsten. Schrader (Hörde) zählt, wie die meisten Teilnehmer, 24 Jahre. Mit 20 Jahren dürfte der Meister vom Niederrhein Seifried (Hachemmerich), der Jüngste der Konkurrenz sein. Mit besonderer Spannung sieht man auch dem Abschneiden unserer großen Techniker Uhrig (Ostersheim), Allraum (Sandhofen) und Mülle (Lampertheim) entgegen.

Ketscher Athleten im Aufstiegskampf

Im Saale „Zum Pflug" fand der spannende und interessante Aufstiegskampf des hiesigen Kraftsportvereins gegen die Kraftsportabteilung der Turngemeinde 78 Heidelberg um den Aufstieg in die Gauliga statt. Die Vorrunde dieses Kampfes konnte VfK Ketsch mit 7:10 erfolgreich gewinnen. Die Ergebnisse sind: **Bantamgewicht:** Redzik (Heidelberg) — Karl Kurz (Ketsch): Redzik siegte überlegen nach Punkten über Kurz. **Federgew.:** Schlächter (H.) gegen Albert Keilbach (K.): Keilbach besiegte Schlächter trotz seines Uebergewichts nach 8 Minuten auf Schultern. **Leichgewicht:** Laut (H.) gegen Georg Schotter (K.): Laut war im voraus überlegen und siegte in der 9. Minute auf Schultern. **Weltergewicht:** Rebscher (H.) gegen Julius Eppel (K.): Der Kampf war sehr hart und temperamentvoll und konnte sich Rebscher nur durch sein technisches Können einer Schulterniederlage entziehen. Eppel siegte hoch nach Punkten. **Mittelgewicht:** Steidel (H.) gegen Josef Fischer (K.): Fischer mußte sich durch Fehlurteil des Kampfrichters mit einem Punktsieg zufriedenstellen. **Halbschwergewicht:** Hamburger (H.) — Joh. Eppel (K.): Hamburger stand von vornherein auf verlorenem Posten, da Eppel durch forsches und rasches Angreifen Hamburger zermürbte und sich einen Schultersieg errang. **Schwergewicht:** Benz (H.) gegen Fritz Eppert (K.): Benz wurde hoher Punktsieger.



Hch. Hoffmann (M)

Der schnellste Mann im Elleinsede-Rennen

Der Held des Tages, K. Mansfeld-Zschopau (DKW), Sieger der Solomaschinenklasse nicht über 500 ccm, mit dem Preis des Korpsführers. Mansfeld erreichte 125,4 Std.-Km. und verbesserte seine Vorjahrsleistung um 9,8 Std.-Km.

Mannheimer Bridge-Sieg

Die Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Bridgeverbandes errang einen schönen Sieg. Im Ausscheidungskampf um die Süddeutsche Meisterschaft im Bridge-Team-Turnier wurde die Heidelberger Mannschaft von dem Mannheimer Team Frau Benkert, Frl. Brand, Dr. Brune, Dr. Stubenrauch mit 970 Spielpunkten geschlagen. Durch diesen Sieg ist Mannheim in die Vorschlußrunde vorgerückt und muß nun gegen Baden-Baden antreten.

Endkampf der Handballer

Nach den Ostertagen beginnen die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft. Wie im Fußball, so werden auch im Handball zunächst in vier Gaugruppen die Sieger in einer Doppelrunde nach der Punktwertung ermittelt. Für die Kämpfe in der Gruppe 4 lautet der vom Fachamt veröffentlichte amtliche Spielplan:

19. **April:** MSV Darmstadt — Kurhessen Kassel, SV Waldhof — Rasensport Mülheim.
26. **April:** MSV Darmstadt — SV Waldhof, Kurhessen Kassel — Rasensport Mülheim.
3. **Mai:** Rasensport Mülheim — MSV Darmstadt, Kurhessen Kassel — SV Waldhof.
10. **Mai:** MSV Darmstadt — Rasensp. Mülheim, SV Waldhof — Kurhessen Kassel.
17. **Mai:** Kurhessen Kassel — MSV Darmstadt, Rasensport Mülheim — SV Waldhof.
24. **Mai:** SV Waldhof — MSV Darmstadt, Rasensport Mülheim — Kurhessen Kassel.

Die vier Gruppenbesten tragen die beiden Spiele der Vorschlußrunde am 7. Juni aus; das Endspiel wird am 21. Juni veranstaltet.

Das Oster-Fußballturnier in Berlin

mit Waldhof und Fortuna

Einige der Endspielteilnehmer um die Deutsche Fußballmeisterschaft haben sich über Ostern recht viel vorgenommen, vor allem Badens Meister, SV Waldhof, der am Karfreitag in Mannheim gegen Schalke 04 spielen wird und an den beiden Feiertagen noch zwei Treffen in der Reichshauptstadt austrägt. An diesem Berliner Turnier, das Minerva und Hertha/BSC gemeinsam veranstalten, wird sich auch der Niederrheinmeister, Fortuna Düsseldorf, beteiligen, aber zu einer Begegnung Fortuna—Waldhof wird es natürlich nicht kommen. Der Spielplan, der jetzt festgelegt wurde, lautet wie folgt: Ostersonntag: Hertha/BSC — Fortuna und Minerva — Waldhof; Ostermontag: Minerva—Fortuna und Hertha/BSC—Waldhof.

Edingen ist Meister

Die Kreisklasse I, Mannheim

Die beiden noch ausstehenden Spiele der Gruppe Ost wurden vor 14 Tagen kurzfristig abgesetzt, da Neckarhausen und auch Leutershausen nicht spielen konnten. Dadurch wurde die Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft erneut verzögert. Die beiden Spiele fanden nun am Sonntag ihre Erledigung und somit auch die Entscheidung der Meisterschaft. In diesem Jahre ist es Fortuna Edingen nach heißem Ringen und mit ganz knappem Vorsprung gelungen, die Meisterschaftswürde zu erringen. (Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche. Schriftleitung.) Der Ausgang der beiden Spiele war folgender:

Edingen — Leutershausen . . . 5:1
Wallstadt — Neckarhausen . . . 3:0

Wie nicht anders zu erwarten, ging Edingen auf eigenem Platze als Sieger hervor. Das Spiel stand unter der stets sicheren Leitung von Albrecht und wurde von beiden Seiten anständig durchgeführt. Leutershausen hatte gegen Edingen nicht viel zu bestellen und mußte sich am Ende des Spiels klar geschlagen bekennen.

Im anderen Spiel ging es bedeutend härter zu. Bei Halbzeit stand die Partie 0:0. Erst in der zweiten Hälfte konnte Wallstadt drei Tore erzielen, und dadurch den Sieg, die Punkte und auch den zweiten Tabellenplatz erringen. Neckarhausen konnte die schwere auswärtige Hürde nicht nehmen und mußte eine zahlenmäßig klare Niederlage hinnehmen, die in dieser Form doch etwas unerwartet kam. Nach einem Siege wäre die Meisterschaft der alten Viktoria sicher gewesen, wenn die überraschende Faschingsniederlage in Weinheim nicht gewesen wäre.

Die Schlußtabelle lautet:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pn.
Edingen	14	9	2	3	43:16	20
Wallstadt	14	8	3	3	33:16	19
Neckarhausen	14	7	4	2	39:19	18
Hemsbach	14	7	2	5	23:22	16
Ladenburg	14	5	2	7	30:33	12
Viernheim	14	3	6	5	23:31	12
Leutershausen	14	4	3	7	29:41	11
Weinheim	14	1	2	11	19:61	4

Verdienter Sieg der englischen Hockeygäste

Royal Masonic School London-Bushey gegen VfR Mannheim (Junioren) 2:0

Die Anwesenheit der englischen Gäste in Mannheim, wo sie der Einladung der VfR-Hockeyabteilung Folge leistend, drei Tage weilten, war nicht nur ein rein sportliches Ereignis, sondern sie hat die große Bedeutung, den jungen Angehörigen eines anderen Volkes einen Teil Deutschlands zu zeigen, deutsche Menschen aus eigener Anschauung kennenlernen zu lassen, und somit die Eindrücke der englischen Schüler auf ihrer Reise durch Deutschland zu vermehren und zu vertiefen. Wenn der Sport hier zum Vermittler guter Beziehungen wurde, so hat er eine seiner schönsten Aufgaben erfüllt.

In diesem Sinne benutzen die Gäste aus London die Tage ihres Hierseins, um zusammen mit ihren deutschen Sportfreunden Mannheim und seine Umgebung kennenzulernen.

Am Montagnachmittag fand dann auf den Plätzen am Flughafen bei schönstem Wetter die sportliche Begegnung statt. Nach einigen Worten der Begrüßung, die Herr Konsul Boehringer sprach, begann das Spiel, das von den Gästen sehr schnell eingeleitet wurde. Eine glänzende Stocksicherheit wie äußerste Schnelligkeit der Engländer bedingten eine Ueberlastung der Läuferreihe des VfR, so daß diese sich mehr der Abwehr als dem Aufbau widmen mußte. So zeigte das Spiel eine leichte Ueberlegenheit der Masonic School, die auch in einem Torerfolg zum Ausdruck kam.

Nach der Halbzeit wurde das Spiel etwas langsamer und der VfR drängte zum Ausgleich, jedoch ohne Erfolg. Die Gäste zeigten ein ausgezeichnetes Zuspiel, und sehr schöne Angriffe des englischen Sturmes brachten immer wieder das Tor der Einheimischen in Gefahr. Mit dem Schlußpfiff erzielte der Linksaußen noch einen zweiten Erfolg. Das fair durchgeführte, gut geleitete Spiel endete so mit einem Siege der Gäste, der dem Spielverlauf voll entspricht.

Der Abend dieses Tages vereinigte beide Mannschaften und ihre Betreuer im Arkadenhof, wo ungeachtet der Verschiedenheit der Sprache bald eine glänzende Stimmung herrschte, die bis tief in die Nacht andauerte.

Ein Wimpel, der mit einem Blumengruß den Gästen überreicht worden war, wird das äußere Zeichen der Erinnerung an Mannheim und den VfR sein; wir aber hoffen, daß eine noch schönere und andauerndere Erinnerung im Herzen unserer englischen Gäste Platz finden wird und rufen mit dem Führer unserer Gäste: „Auf Wiedersehen!"

Rund um den kleinen weißen Ball

Die Tage von Barcelona

Noch ist in unserer frischen Erinnerung die von der Erregung des Augenblicks überhastig gewordene Stimme des Sprechers von Barcelona wach, die den Sieg der deutschen Fußballelf in der Hauptstadt Kataloniens kündet: schon schauen wir wieder erwartungsvoll nach der Stadt der breiten Ramblas und der pittoresken Bauten. Die deutschen Davispokal-Spieler müssen sich den Weg in die zweite Runde erspielen. Auf dem Platz des Tennis-Club de Turo schlägt man Rottribünen auf. Die Anlage ist vorbildlich, aber soviel weiß man heute schon, daß sie für die großen Tage des 25. bis 27. April nicht ausreichen wird.

Als wir zum Fußballspiel nach Spanien zogen, war viel Ungewißheit in unseren Herzen. Tennis ist anders. Tennis ist viel mehr Mathematik. Auch im weißen Sport gibt es natürlich Ueberraschungen, aber nie hat man etwas davon vernommen, daß Mexiko USA geschlagen hätte oder Rumänien die Engländer. Ja, beinahe mythisch mutet es an, daß es einmal eine Zeit gab, in der sich Frankreich mitten im Herzen von Paris im Davispokalkampf von den Indern schlagen ließ; so sehr hat der Ruhm der vier Musketiere vergessen lassen, daß Frankreich knapp nach dem großen Krieg schwächer als die Inder war, die damals freilich einen ganz hervorragenden Mann besaßen.

Wir werden in Barcelona siegen. Ueber die Mannschaft braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Von Cramm, H. Henkel, Lund, das sind unsere Vertreter und Dr. H. Kleinschroth wird schon wissen, wen er im Doppel einzusetzen hat, genauer gesagt, wen er Cramm als Doppelpartner gibt. Wenn es sich irgend machen lassen wird, darf man wohl mit Lund rechnen, der sich im Vorjahr in Prag als ein schmetterkräftiger, aufschlagstarker und flugballtüchtiger Cramm-Partner erwies. So kann man Henner Henkel für seine Einzel schonen.

Die Spanier haben mehr Sorgen. Daß sie ihren Enrico Maier stellen, ist natürlich sicher, obwohl er in diesen Wochen wieder über Schmerzen im Knie zu klagen begonnen hat. Aber nach dem zweiten Mann wird man schon noch einige Zeit suchen und ihn vielleicht erst in allerletzter Stunde — doch noch durch einen anderen ersetzen. Es würde uns nicht wundern, wenn man schließlich doch auf die riesige Erfahrung eines Manuel Alonso zurückgriffe, der ja nicht von ungefähr aus USA zurückgekehrt ist. Sonst aber hat man die Wahl zwischen Sindreu, Juanico und Blanc, von denen man den letzteren so gut wie sicher im Doppel setzen wird, nachdem er sich kürzlich mit Maier so ausgezeichnet gegen die starken Franzosen verstand.

Aus dem Süden

Viele unserer Klassenspieler und -spielerinnen sind im Süden. Henner Henkel steht — genau wie in Kairo — auch in Alexandrien im Endspiel gegen Roderich Menzel. Das ist ein Erfolg, gleich wie das Spiel ausgeht. Gegen einen Mann wie Roderich Menzel zu spielen, fördert ungemein. Der Deutschböhme hat mitunter geniale Einfälle und ist auf seinen weiten Reisen fast mit allen Weltklassespielern zusammengekommen.

In Genua wurde Lund von Rado besiegt und das hat uns, offen gestanden, etwas überrascht. Die knappe Niederlage von Göpfert gegen Palmieri (5:7, 4:6) ist dagegen recht erfreulich nnd zeigt, daß die Meinungen Tildens und Cramms über Göpfert in Ordnung gehen. Nur, daß die Entwicklung des jungen Rotweißen eben doch nicht so hurtig vor sich geht, wie man es vielleicht angenommen hat. Im Süden weilen auch Frau Beuthner, Frl. Zehden, Haensch und Dr. Buß. Sie schlagen sich mit wechselnden Erfolgen.

Wenn Ende April das Wiesbadener Frühjahrsturnier beginnt, hoffen wir, sie alle wiederzusehen.

Der Kurs

Ehe dieses Wiesbadener Turnier beginnt, versammelt das Fachamt Tennis übrigens den besten deutschen Nachwuchs zu einem Lehrgang im Nerotal. Ursprünglich sollten auch die Davispokalspieler daran teilnehmen, aber nachdem der spanische Verband den Termin nunmehr so weit hinausgeschoben hat, daß unsere Spitzenspieler eben gerade noch für das Turnier selbst zurechtkommen werden, wird es damit nichts. Wenn man auf der einen Seite bedauern muß, daß unserer Tennisjugend also die Vorbilder genommen sind, so mag die unglückliche Terminfestsetzung in Spanien auch ihr Gutes haben: die jungen Spieler sind unbefangener, wenn sie unter sich sind. Was bis heute über diesen Kurs bekannt ist, ist nicht viel. Immerhin weiß man, daß er nicht in jenem großen Umfang die gesamte deutsche Rangliste bis etwa zur 30. Stelle erfassen wird, wie im Vorjahr, dazu einige ganz junge Kräfte. Man will sich diesmal hauptsächlich auf die eigentliche Nachwuchsschulung konzentrieren und das ist auch genau das, was wir brauchen. Denn daß es ein ziemlich aussichtsloses Beginnen ist, den Stil von 30jährigen und noch älteren Leuten „umbauen" zu wollen oder entscheidend verbessern zu können, ist klar.

Das Heim der Olympiakämpferinnen

Das Olympische Dorf wird ein Männerdorf sein, in dem sich die Teilnehmer in aller Ruhe und abgeschlossen von der Außenwelt auf die Wettkämpfe vorbereiten können. Ebenso werden die Sportlerinnen in einem eigenen Gebäude, dem neuerbauten Kameradschaftshaus auf dem Reichssportfeld, Aufnahme finden und vom Norddeutschen Lloyd verpflegt und betreut werden. In diesem Haus soll der Heimcharakter in einer Weise gewahrt werden, wie das bisher bei den früheren Olympischen Spielen nicht durchgeführt werden konnte. Es ist bislang vergeblich erstrebt worden, der weiblichen Seite der Olympischen Spiele eine besondere — weibliche — Note zu geben. Durch das Kameradschaftshaus wird dieser Gedanke erstmalig aufgegriffen und in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die 450 Sportlerinnen der 53 verschiedenen Nationen sollen über alle Nationalitäten- und Glaubensgegensätze hinweg eine große Familie bilden und kameradschaftlich zusammenleben. Eine „Mutter", d. h. eine praktische deutsche Frau, die die jeweils in Frage kommenden Sprachkenntnisse besitzt, ist für jede Sprachengruppe vorgesehen. An sie haben sich jeweils die ihrer Sprachgruppe angehörigen jungen Sportlerinnen mit allen laufenden Wünschen zu wenden. Anmeldungen von „Müttern" für Spanisch, Japanisch, Polnisch, Italienisch, Schwedisch, Türkisch, Dänisch, Holländisch, Bulgarisch, Rumänisch, ganz abgesehen von Französisch und Englisch, das fast allgemein beherrscht wird, liegen bereits vor. Den „Müttern" wird eine Schar junger Mädchen (Studentinnen, Primanerinnen, Berufstätige) für leichtere Haus- und Küchenarbeiten zur Seite stehen.

Die Gesamtleitung des Kameradschaftshauses untersteht Oberzahlmeister Kraus vom Norddeutschen Lloyd, der der einzige männliche Bewohner des Hauses sein wird. Wie im Olympischen Dorf, so hat sich auch hier die Bremer Reederei uneigennützig in den Dienst der Betreuung und Verpflegung der Mannschaften gestellt.

Das Kameradschaftshaus liegt mitten im Grunewald in herrlicher, staubfreier Luft, auf Sehweite vom Olympiastadion und wenige Minuten von der U-Bahnstation entfernt. Der Haupteingang führt in die Empfangshalle, die über 17 Meter breit und 10 Meter tief ist. Vortragssäle, Besuchsräume, Leseraum, Musikraum, Spielraum, Rauchzimmer und Speisehallen werden für die Bedürfnisse der Wettkämpferinnen mehr als ausreichend sein und ihnen ein wirkliches Heim, in dem sie sich wohlfühlen, bieten.

MARCHIVUM

Badische Fechtmeisterschaften

Die Badischen Meisterschaften im Degenfechten und Frauenflorettfechten werden am 18. und 19. April in Bretten ausgetragen. Die Degenmeisterschaft hat der Pforzheimer Stahl zu verteidigen, der auch diesmal an den Kämpfen beteiligt sein wird. Aussichtsreiche Teilnehmer sind weiter Knieß (Freiburg), Roth (Lörrach), Schneider (Pforzheim), Bortoluzzi (Karlsruhe), Stilecke (Heidelberg), Stöffler (St. Georgen), Zickenheimer (Lörrach), Blum (Bretten) und König (Lahr). — Die Frauenmeisterschaft im Florett hat Lotte Beck vom TV 34 Pforzheim zu verteidigen. Ihre Gegnerinnen sind Gunzer (Mannheim), Ostermann (Lahr), Bier (Feudenheim), Malaskuwicz (Lörrach), Steinbach (Heidelberg), Zimmermann (Freiburg), Wentebach (Mannheim), Mecklenburg (Karlsruhe) und Kedl (Karlsruhe).

TV Rohrhof — Alem. Mannh.-Rheinau

Das Freundschaftsspiel des TV Rohrhof gegen Rheinau fand bei schönstem Frühjahrswetter in Rohrhof statt. Obwohl die Turner stark durch Ersatz geschwächt waren, konnten sie in einem schönen und fairen Kampfe einen 3:1-Sieg (3:0) erringen. Immerhin ist dies ein beachtenswerter Erfolg für die junge Mannschaft gegen ihren spielstarken Nachbarverein. Der Stil der Rheinauer Gäste konnte sehr gut gefallen, aber die Turner kämpften mit Eifer und konnten dadurch entgegen aller Erwartungen die Partie für sich entscheiden. Die zweiten Mannschaften trennten sich mit einem 2:6-Sieg der Rheinauer.

Fortuna Edingen - SV Leutershausen 5:1

Im letzten Verbandsspiel konnte sich Edingen die Abstiegsmeisterschaft sichern. Das Resultat dürfte nach einem leichten Sieg für Edingen aussehen, doch wehrte sich Leutershausen mit aller Kraft. Torwart und Verteidiger waren das Bollwerk der Gäste, das den Edinger Sturm nur selten zum Schuß kommen ließ, was sich am Halbzeitresultat von 3:0 erweist, das von Bätzen, in nächster Nähe eingelenkt, herrührt.

Nach dem Wechsel konnte sich auch Emmerling-Edingen in die Reihe der Torschützen stellen, als er in aller Ruhe die gesamte Hintermannschaft überspielte und mit dem Ball ins Tor lief. Leutershausen legte nun ein scharfes Tempo vor und kam zum Ehrentor, mußte aber kurz vor Schluß eine Bombe Müllers zum fünften Male im Tor sehen. Albrecht (Mannheim) gut.

Die Edinger 2. Mannschaft gewann mit 12:1.

Gute Botschaft kommt aus Leuna, wo unser dort beruflich und sportlich tätiger H. Hartmann die Meisterschaft der Schwergewichtsklasse im Ringen des Gaues VI erringen konnte.

Radfernfahrt Berlin—Paris

Rennen der Berufsfahrer vom 20. bis 27. September

Die vor einigen Wochen begonnenen Verhandlungen über eine Radfernfahrt Berlin — Paris für Berufsfahrer haben jetzt zum Abschluß geführt. Die Fahrt wird von den drei beteiligten Landesverbänden Deutschland, Belgien und Frankreich mit Unterstützung einiger Sportzeitungen ausgerichtet und soll zugleich mit der Fernfahrt Berlin — Warschau für Amateure vom 20. bis 27. September stattfinden. Während also unsere besten Amateur-Straßenfahrer nach Osten fahren, machen unsere Berufsfahrer die beschwerliche Reise nach dem Westen.

Das Rennen Berlin — Paris führt über eine Strecke von rund 1500 Kilometer und wird unter Beteiligung von je 12 Fahrern der einzelnen Nationen durchgeführt. Die Strecke Berlin — Paris wird in sieben Teilstrecken bewältigt, wobei nach der vierten Etappe in Köln ein Ruhetag eingelegt wird. Der genaue „Fahrplan" lautet wie folgt:

20. September: Berlin — Halle
21. September: Halle — Kassel
22. September: Kassel — Dortmund
23. September: Dortmund — Köln
24. September: Ruhetag
25. September: Köln — Antwerpen
26. September: Antwerpen — Reims
27. September: Reims — Paris.

Die Fahrer erhalten Tagespreise in Höhe von 1200 Mark, die auf die 15 Erstplacierten verteilt werden. Außerdem stehen für die Gesamtwertung noch 20 Sonderpreise zur Verfügung. Die Auswahl der Teilnehmer nehmen die Landesverbände vor.

Sportwagen bis 800, bis 1500 und über 1500 ccm;

Rennwagen bis 800, bis 1500 und über 1500 ccm.

Die Wertung erfolgt getrennt nach Ausweis- und Lizenzfahrern. Die Fahrer erhalten Ehrenpreise. Als Renngeld wird die Versicherungsprämie für Haftpflicht- und Unfallversicherung erhoben.

Zum Training am Samstagvor- oder -nachmittag müssen zwei Pflichtfahrten im Renntempo in vorgeschriebenen Mindestzeiten ausgeführt werden. Die Abnahme der Fahrzeuge schließt sich an das Nachmittagstraining an.

Das Rennbüro befindet sich bis 5. Mai beim DDAC, Gau 14 (Baden), Freiburg i. Br., Kaiserstraße 141, Tel. 5151, wo auch Ausschreibungen erhältlich sind und Nennungen entgegengenommen werden.

3. Bergrennen auf die Wachenburg

Auszug aus der Ausschreibung

Das Bergrennen, das als Gauveranstaltung auf den 10. Mai d. J. ausgeschrieben ist, sieht Rennen für Motorradausweis- und Motorradlizenzfahrer, sowie für Sportwagenausweis- und Sportwagenlizenzfahrer, ferner für Rennwagenlizenzfahrer vor. Es wird ausgetragen auf der 2,6 Kilometer langen, kurvenreichen und über 200 Meter steigenden Bergstraße zum Schloß Wachenburg. Nennberechtigt sind Fahrer mit Wohnsitz in süd- und westdeutschen Gauen. — Die Wertungsgruppen sind wie folgt eingeteilt:

Krafträder, Solo, bis 250, bis 350, bis 500 und über 500 ccm;

Krafträder mit Seitenwagen bis 600 und über 600 ccm;

Die Nationalmannschaft der Straße

Start im „Großen Straßenpreis von Hannover"

Nach den am Sonntag anläßlich der Eröffnung der neuen deutschen Straßenrennzeit in Berlin gezeigten Leistungen hat der Sportausschuß des Deutschen Radfahrer-Verbandes für die neue Nationalmannschaft der Straße insgesamt 58 Fahrer namhaft gemacht. Ausschlaggebend war diesmal nicht die Placierung im Rennen, sondern vielmehr die Fahrweise, die die einzelnen Fahrer an den Tag legten. Es ist dies die erste große Auswahl unserer Straßenfahrer, die für die Olympia-Vorbereitung in Betracht gezogen werden können. Folgende Fahrer starten am kommenden Sonntag beim „Großen Straßenpreis von Hannover" als Nationalmannschaft:

Bartoskiewicz, Körner, Schmidt, Gronwald, Dubaschny, Böhm, Bigalke, Kreisel, Schöpflin, Schmidt II. (sämtlich Berlin); Leppich (Cosel), Schulze, Schild, Hackebeil, Reichel, Hauswald, Fensel, Kempfert, Hupfeld (sämtlich Chemnitz); Zwingmann (Magdeburg); Hoffmann (Wolfenbüttel); Wengler, Oberquelle, Haack, Ketels, Langhoff, Figay, Figay II. (sämtlich Bielefeld); Diederichs, Schultenjohann, Swennen (sämtlich Dortmund); Ziegler, Matyssak, Wendel, Löber, Wölker, Seufert, Kranzer, Wiemer, Heller (sämtlich Schweinfurt); Fallen (Viersen); Fischer (Düsseldorf); Riemann, Algermissen (beide Hannover); Hoffmann (Kleinsteinheim); Ruland (Köln); Krückl (München); Biermann (Freudenberg); Neumann (Gießen); Herrmanns (Aachen); Gänßler (Bornheim); Arndt (Spandau); Schauhammer, Maier, Löser, Blankenburg (sämtlich Chemnitz); Schneider (Berlin); Scheller (Nürnberg).

Handball

Ostersheim gewinnt in Freiburg

SC Freiburg — TG 1895 Ostersheim 5:8 (3:3)

Freiburg warf an, kam gleich gut durch, und schon erwies sich Fürstenberger als der reitende Engel. Die Ostersheimer wurden dadurch ermuntert und stürmten nun gegen das Freiburger Tor und in der 3. Minute konnte bereits der erste Treffer gebucht werden. Freiburg konnte gleichziehen und sogar ein Tor vorlegen. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:3.

Während es in der ersten Halbzeit im Sturm nicht so recht klappen wollte, sah man nach der Pause mit umgestellter Mannschaft ein reiferes Spiel, wenn es auch noch am gegenseitigen Verstehen mangelte. Aber es herrschte mehr Drang nach dem Tor, so daß beim Schlußpfiff das Resultat 8:5 lautete. Fürstenberger war wie immer Extraklasse, an den Toren war er schuldlos und seine Leistungen wurden von dem Publikum restlos bewundert. Schwarz hatte sich bald eingewöhnt und konnte mit fünf Toren sein Können beweisen.

Am Karfreitag hat die Turngesellschaft den Turnverein Rot zu Gast, und zwar auf dem Platz des Fußballvereins 1911 Ostersheim. Wir sind überzeugt, daß die Turngesellschaft auch hier ehrenvoll abschneidet, damit der Aufstieg zur Gauliga verwirklicht wird.

VfR Mannheim

Handballabteilung. Männer: Ostersamstag, 18 Uhr gegen Spielvereinigung Leipzig, VfR Platz; Ostermontag, 15.30 Uhr, gegen TV Bad Cannstatt, VfR-Platz. Vor diesem Spiel treffen sich die beiden zweiten Mannschaften der obigen Vereine, und zwar um 14.30 Uhr. — Frauen: Die Handballerinnen des VfR weilen an beiden Ostertagen in Köln, um dortselbst den Handballerinnen des Ballspielklubs Freundschaftsspiele zu liefern. — Jugend: Die Handballjugend nimmt am Karfreitag an einem Turnier in Griesheim teil. Ostersonntag weilt die Mannschaft bei Turnerschaft 1877 in Frankfurt a. M., um am Ostermontag der Handball-Jugendmannschaft der Turn- und Sportgemeinde Höchst a. M. gegenüberzutreten.

Steppdecken • Daunendecken
kauft man direkt bei
Steppdecken-Fabrik Burk
L'hafen, Hagenstr. (Haltest. Schlachthofstraße) Tel. 62765, Verlangen Sie Angebot

Für Brautleute
Billigste Bezugsquelle für Schlafzimmer Speisezimmer und Küchen
i. nur Qualitätsarbeit
A. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10
Ehestandsdarlehen

Hosen
für Beruf und Straße
Berufs-Kleidung
Schäfer
G 3, 17

Mayser - Hückel - Borsalino - Rousselet - diese Marken-Hüte finden Sie bei
Zeumer
im großen Huthaus in der Breiten Straße
H 1, 6


von 59.- Mk. an
Dr. med. Schütz & Pelle
P 7, 1

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart
Aktiengesellschaft

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir zu der am
Montag, den 27. April 1936, vorm. 11½ Uhr,
im Hotel „Europäischer Hof" in Heidelberg stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ein.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihren Aktienbesitz spätestens am Donnerstag, den 23. April 1936, während der üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaft oder
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Bak & Herz,
in München bei der Bayerischen Vereinsbank,
in Mannheim bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim,
in Heidelberg bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Heidelberg,
in Köln a. Rh. bei dem Bankhaus Delbrück von der Heydt & Co.,
in Köln a. Rh. bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Köln,
in Stuttgart bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart,
nachzuweisen; sie erhalten von uns oder von den genannten Banken entsprechende Stimmkarten.

Als Anmelde- und Hinterlegungsstellen für die anzumeldenden Aktien dienen auch die Frankfurter Bank in Frankfurt a. M., die Stuttgarter Kassenverein- und Effektenbank A.G. in Stuttgart und die Münchener Kassenverein-A.G. in München, jedoch nur für Mitglieder des Effekten-Giro-Depots.

Die Bilanz, die Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates sind vom 14. April ds. Js. an in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht aufgelegt und können gedruckt in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Auflösung des J.G.-Vertrages vom 28. November 1930 mit der Schlesischen Portland-Cement-Industrie Aktiengesellschaft in Oppeln.
2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1935.
3. Beschlußfassung über die Jahresbilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Verteilung des Reingewinns.
4. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und an den Aufsichtsrat.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Wahl des Wirtschaftsprüfers für das Geschäftsjahr 1936.

Heidelberg, den 3. April 1936.

Der Aufsichtsrat:
Friedr. Kirchhoff, Vorsitzender.
(3775 K — Hdg. 17245)

Schöne Kommunion-Kerzen billig
Brunn
Qu 1, 10

Geigen
sämtl. Streich- und Zupfinstrumente. Saiten und Bestandteile vom Fachmann
Hoyer F 1, 1
2 Treppen
Lauten- und Geigenbauer - Reparat. billig
146-6

In der Neckarstadt
kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Eisenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm.
Ehestandsdarlehen
Teilzahlung
(39 913 B)

Füchse
in großer Auswahl zu billigen Preisen
finden Sie in der
Pelz-Etage
Th. Kunst Jr.
Waldenstr. 6
Nähe Schlachthof
Zahlungserleichterung!

UHREN SCHMUCK BESTECKE
J. KLEIN
WALDHOFSTR. 6

Tüchergeschäft
empf. sich in sämtl. Tücherarbeiten b. billigsten Preisen.
Gg. Jost. G 4. 4

†
Grabkreuze
wetterfest erstklassige Arbeit, keine Massenware, kauft man vorteilhaft in jeder Preislage auch gegen Teilzahlung im
Spezialhaus Christliche Kunst
i. m. b. H. O 7, 2 beim Universum
14927V



MARCHIVUM

Gallier und Germanen - Tausend Jahre Angst

Interessante Betrachtung eines Franzosen über das Verhältnis der beiden Nachbarländer

In der „Grauen Bücherei" (Ludwig Voggenreiter, Verlag, Potsdam) erschien soeben unter dem Titel „Frankreichs Stoßarmee" die Uebertragung der in kurzer Zeit zu europäischer Berühmtheit gelangten Studie „Vers l'armée de métier" von Colonel Charles de Gaulle. Das Buch überrascht durch den Reichtum seiner Gedanken und durch die vollendete, geistsprühende Form der Darstellung. Es ist ein Genuß, das Buch zu lesen, so lebhaft sich dabei auch sachliche Einwände, vor allem gegen den politischen Pessimismus de Gaulles, erheben. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages bringen wir eine besonders bezeichnende Stelle, die das Verhältnis der beiden Nachbarvölker in einer für die immer noch herrschende Denkrichtung weiter französischer Kreise bezeichnenden Weise scharf beleuchtet.

Zwischen Galliern und Germanen haben bald hüben, bald drüben erfochtene Siege kein Band endgültig zerschnitten, aber auch keinen Frieden gebracht. Vom Kriege erschöpft, scheinen sich beide Völker manchmal zu nähern, wie sich kampfermattete Fechter gegenseitig stützen. Aber kaum erholt, reißt sich jeder wieder zusammen und stürzt sich auf den anderen. Dieses Hin und Her greift an den Ursprung der Dinge. Die natürliche Scheidewand fehlt, um beide Rassen zu trennen. Das ewige Sich-Anziehen und Abstoßen, das so entsteht, dient sicher dazu, für beiderseitige Befruchtung zu sorgen, macht aber auch jede Scheidung der Schaffensgebiete unmöglich. Wo auch die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland verläuft, sie schmerzt unter offenen Wunden; woher der Wind auch streift, er ist mit Mißtrauen gesättigt. Verschiedenheiten des Temperaments steigern den Gegensatz zur Verbitterung. Nicht etwa, daß einer den Wert des anderen nicht kenne oder in stillen Stunden nicht von Taten gemeinsamer Prägung träume. Doch stoßen sich die Pole so stark ab, daß bei beiden Völkern Mißtrauen zurückbleibt und ständig weiterfrißt. Ja, dieser Franzose! Wieviel Ordnung bringt er in seinen Verstand, wie wenig in sein Tun! Er ist logisch und zweifelt doch an allem; er ist fleißig und faul zugleich, schwärmt für sein Gütchen und strebt nach großen Kolonien, schreitet gravitätisch auf steifen Alexandrinern daher, trägt den Frack, wandelt stolz in königlichen Gärten, pfeift aber dort wie ein Gassenjunge, zieht den Rock aus und wälzt sich auf dem Rasen! Er dünkt sich politisch klug und schließt doch die „Heilige Allianz", wird bei Charleroi geschlagen und schreitet an der Marne schon wieder zum Siege. Ja, das ist ein Volk, beweglich, unzuverlässig und widerspruchsvoll! Kann es ein Deutscher verstehen, sich mit ihm finden, sich auf diese fremde Art verlassen? ...

Und umgekehrt Deutschland? Wie beunruhigt es uns in seiner Naturkraft, dieses Bündel heftiger, widerstreitender Triebe! Zum Künstler geboren und doch ohne Geschmack, voll hochstehender Technik bei mittelalterlicher Rückständigkeit, musterhaft in seinem Familienleben und doch kriegerisch in seinen Taten! Da finden sich Gaststätten, prunkhaft wie Tempel, öde Fabriken in lauschige Wälder gebettet, gotische Paläste als Stätten für bescheidensten Gebrauch! Unterdrücker sind diese Deutschen und betteln doch um Liebe, streben uneinig auseinander und gehorchen dabei aufs Wort, auf einen Wink mit dem Auge. Ritter sind sie der roten Rose und zugleich abstoßende Bierbäuche; lyrische Dichter sind sie in der Frühe, romantisch am Mittag, kriegerisch am Abend. Sie sind ein Ozean von berauschender Gewalt, aber auch voll tückischer Falschheit. Das Netz des Fischers zieht aus seinem Grunde köstliche Schätze und grausige Ungeheuer. Ihre Dome sind Wunder der Baukunst; kühne Spitzbogen steigen stolz empor, heben Herz und Sinn zum Licht, erfüllen die Menschen mit religiöser Begeisterung. Aber im Hintergrunde flüstert in dunklen Seitenschiffen finstere Barbarei und beleidigt Augen, Sinne und Herzen.

Jahrhunderte hindurch gelang es unseren Regierenden, die Gefahren im Osten durch die überlieferte Politik der Spaltung unserer Nachbarn zu dämmen. Mochte Frankreich seine Waffen gebrauchen, um die Grenzen weiter hinauszuschieben und sich dabei auf Erbansprüche, auf das Recht des Stärkeren, auf die beanspruchte Schutzherrschaft über die anderen oder auf die Freiheit berufen, mochte es sich in Lothringen, am Rhein oder in den Niederlanden eine Gefolgschaft aus Gefühl oder Interesse halten, mochte es das germanische Uebel der Stammesbildung, des Abschließens gegen die anderen und des Partikularismus für seine Zwecke ausnutzen oder hinter dem Rücken der Deutschen Bündnisse zur Erhaltung des „Gleichgewichtes" abschließen, jedenfalls konnte Frankreich bis heute verhindern, daß Deutschland mit ganzer Wucht auf ihm lastete. Aber dieses klassische Spiel, bei dem wir durch Verbindung von Stärke und List den Furor teutonicus in Schach halten konnten, ist dahin. Es gibt jetzt keine protestantischen Fürsten mehr, wie sie Karl V. trotzten, keinen Soliman mehr, den man auf Wien loslassen könnte, keinen Gustav Adolf, um Richelieu zu Hilfe zu kommen, keinen käuflichen Fürstbischof, keine Allianzen mit deutschen Rebellen, keinen Rheinbund, keine Rivalität zwischen Habsburg und Hohenzollern und keine geheimen Wünsche des Hauses Wittelsbach mehr. Die deutsche Einheit ist plötzlich da!



Ein Kriegsrat im Atelier — Aufn.: Ufa

Maria v. Tasnady, Willy Birgel und der Soiel-leiter Detlef Sierek bei der Besprechung einer Szene zu dem neuen Ufa-Film „Schlußakkord".

Elemente 94 und 95 künstlich hergestellt

Vor kurzem konnte der deutsche Physiker Prof. Dr. Otto Hahn, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, darüber berichten, daß es ihm gelungen ist, die Elemente 94 und 95 künstlich herzustellen. Bekanntlich mußten die Elemente, die bisher nach den Atomgewichten gestuft und in eine Rangordnung gewiesen waren, die mit dem Wasserstoff als dem leichtesten begann und mit dem Uran schloß, infolge der Versuche von Rutherford neu geordnet werden. Nach Rutherfords Entdeckungen baut sich jedes Atom aus dem positiv elektrisch geladenen Kern auf, um den die negativ geladenen Elektronen kreisen. Die Zahl der elektrischen Ladungen des Kerns bestimmen nun die Nummer des Elementes. Das Wasserstoffatom hat nun eine Kernladung und somit die Nummer 1, das Uran, mit 92 Ladungen die Nummer 92.

Diese neue Ordnung ermöglichte manche Erklärung der Atomwelt, die früher nicht möglich gewesen war. Immerhin gab es noch Unklarheiten, zum Beispiel konnten nicht weniger als acht verschieden schwere Bleiatome nachgewiesen werden. Leichter und schwerer Wasserstoff wurde gefunden, mehrere Sorten Sauerstoff und zahllose Atomformen der Metalle. Außerdem fand man noch ein ganz neues Element, das die Kernladung Null und das Atomgewicht 1 hat, also das Element: Null. Man nannte dieses Element Neutron und fügte es als dritten Elementarbaustein dem Elektron und Proton hinzu. Die Atome dieses Elementes Null haben eine Eigenart: sie dringen mühelos in fremde Kerne ein, schlagen dort Trümmer heraus oder bleiben stecken. Diese Eigenschaft hat man nun systematisch eingesetzt, und durch Beschießen mit Neutronen ist es vor einiger Zeit gelungen, radioaktive Elemente künstlich herzustellen. Auf diese Weise sind verschiedene Forscher zu dem Versuch gekommen, ein neues Element zu erzeugen. Sie beschossen Uranatome mit Neutronen und näherten sich einem Element, das über dem Uran liegt und die Ziffer 93 haben müßte.

Diesen Versuch hat Prof. Hahn zusammen mit Prof. Meitner zur Nachprüfung wiederholt, wobei er zu dem überraschenden Ergebnis kam, daß sich nicht nur das Element 93, sondern auch die Elemente 94 und 95 durch Uranbestrahlung künstlich herstellen lassen. Bei einem dieser Versuche sind die beiden letztgenannten Elemente von Prof. Hahn einwandfrei erzeugt und ihre Existenz wissenschaftlich bewiesen worden. Durch diese Entdeckung erhält die Vermutung, daß sich die Zahl der Elemente nicht auf die bisher entdeckten beschränkt, neue Nahrung. Man kann also Atome nicht nur zertrümmern, sondern auch aufbauen, und mit der Zeit werden die Wissenschaftler auf diesem Gebiet zu ganz neuen Zielen kommen.

M.

Gestorben aus Furcht vor Krankheit

Man kann solang von den Qualen einer Herzbeklemmung sprechen und den Schilderungen von Herzasthma Betroffener so vertieft lauschen, daß schließlich das eigene, gesunde Herz ein paar ängstliche Hopser tut. Das ist eine alte Sache. In diesen Fällen aber bleibt es meistens bei hypochondrischen Anwandlungen, die unschwer zu überwinden sind, und deshalb auch wäre es falsch, nun von dem Falle des Fräulein Simone Baertier aus Marseille schließen zu wollen, daß populär-wissenschaftliche Bücher aus der medizinischen Bücherwelt auf allein lebende, nicht mehr ganz junge und wohlhabende Damen überhaupt einen verderblichen Einfluß ausübten. Freilich hat Simone Bartier eine solche Lektüre sehr zu ihrem Schaden vorgenommen, denn von dem Tage an, an dem sie zum ersten Male von Bazillen las, wurde sie von einer unbezwinglichen Gier ergriffen, immer noch mehr, möglichst alles über diese kleinen, mehr oder weniger gefährlichen, von einem gesunden Körper aber glänzend abgewehrten Krankheitsträger zu erfahren. Sie verwandte ihre gesamte Zeit darauf, und da sie viel Zeit hatte, las sie nicht nur von Bazillen, sondern suchte ihnen auch mit möglichster Gründlichkeit aus dem Wege zu gehen. Ihre Vorsichtsmaßnahmen wurden immer eingehender, immer wunderlicher. Sie badete, gurgelte und schnaubte in einem fort, richtete ihre Nahrungsmittel nur unter strengsten Vorsichtsmaßnahmen her und strich immer mehr Einzelspeisen ihrer besonderen Bazillenverdächtigkeit wegen von ihrer Speisekarte. Zuletzt nahm ihre Furcht vor der Krankheit die Form eines Wahnes an, und sie aß so gut wie gar nichts mehr. Als sie infolge völliger Unterernährung starb, war ihr Körpergewicht auf siebzig Pfund heruntergesunken, und sie bot das Bild einer Verhungerten. Sie hatte ihre törichte Furcht vor Ansteckungen mit dem Leben bezahlt.

Der Flugmotor auf dem Rücken

Auf einem Feld bei Richmond (Virginia) führte der Ingenieur Brewtown eine neue Flugmaschine vor. Es handelt sich um einen Apparat, der eigentlich nur aus Motor und Propeller bestand, die am menschlichen Körper angebracht wurden. Es gelang Brewtown, sich mit dem Motor auf dem Rücken etwa zwei Meter in die Luft zu erheben und 20 Meter weit zu fliegen. Dann stürzte er ab, kam aber wegen der geringen Höhe und Geschwindigkeit mit leichten Hautabschürfungen davon.

„Stell dir mal vor, ein fabelhaftes Mittagessen: Suppe, Fisch, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, Kompott, Käse, und das alles für sechzig Pfennige!"

„Fabelhaft! Wo gibt es denn das?"

„Gibt es ja gar nicht! Aber stell dir mal vor..."

(Schweizer Illustrierte.)

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

31. Fortsetzung

Die Musik stand auf, — wir alle standen auf; denn der Kantus stieg, der allen die Beklemmung von der Seele nahm. Wir brauchten Luft, wir suchten Erlösung, wir atmeten gierig und tief: O alte Burschenherrlichkeit —!

Sechs festliche Strophen zählte das Lied, wir sangen sie ohne Ausnahme, um keine Sünde zu tun. Als dann die letzten Verse kamen, hörten wir, daß auch die Menschen auf den Straßen eingestimmt hatten, nicht anders, als stünden noch zehntausend Gläubige vor dem überfüllten Gotteshaus. So groß, so weltverschlingend schwoll der Choral, und jedes der uralten Worte schien jetzt erst seinen heiligen Sinn zu empfangen:

„Drum, Freunde, reicht euch die Hand, damit es sich erneue, der alten Freundschaft heiliges Band, das alte Band der Treue! Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, — noch lebt die alte Treue!"

Bleich und wankend stand Ohm Zapp neben Horst Tiburtius. Alle setzten sich, — die beiden aber blieben stehen und starrten entrückt zur Flügeltür am Ende des Saales. Dann sah ich, wie Horst über den Tisch sprang, wie der bärtige Zapp ihm folgte — —

Barmherziger Gott: Jorinde! — — Sie stand an der Flügeltür, und die Haut ihrer Wangen war weißer fast als die Tünche der Pfosten und Mauern . . .!

Was ist mit Jorinde?

Ein Gespenst der Angst, nicht mehr der fromme Spuk eines Märchens. Auf dem Podium dudelte Lornsen mit der Ziehharmonika, fünf Kumpane sangen dazu, und ihre Ohrringe schaukelten. Ich hielt mir den Kopf, alles Laute schlug die Ohren taub, — — was war mit Jorinde?

Horst und der Polier nahmen sie in die Mitte, führten sie rasch hinaus, das Erscheinen des Mädchens war wie ein ferner Geigenklang gewesen, der hier im Rausch der Trompeten ein Anrecht suchen wollte. Ich sah nicht, daß Klaus Vollmering, ahnungslos schwelgend, dreimal das Bierglas mir entgegenhob. Ich hörte nicht, wie er und seine Nachbarn mich anriefen, spottend und im Chor, da ich so abwesend war. Ich tat erst Bescheid, als mir die Fäuste meiner Nebenmänner weckend an den Rippen saßen. Dann stand ich auf und ging den Weg, den auch Zapp und Horst Tiburtius gegangen waren. — Die zwanzig Schritte, die ich bis zur Tür tun mußte, waren ein Marterpfad für den Kopf, in dem sich die Gedanken zerschlugen: Als hätten wir der Erde wegen ein Stück Himmels verraten! Als wären wir satte Hirten geworden und hätten das treueste Lamm verhungern lassen!

Vor vier Tagen noch war der eine des andern Sorge gewesen. Vor vier Tagen noch hatten wir uns gekannt, hatten wir uns gesprochen und durchschaut, Schicksale teilend, Nöte tauschend, der Zapp, der Vollmering, der Lornsen, wir alle — alle, und nun war es, als wären wir fremd geworden voreinander, als hätte die Hast aller Ereignisse etwas Feindliches und Frierendes unter uns getragen. —

Wenn es ums Ganze geht, hat der einzelne keine Rechte, so hieß es immer, — nun war jeder von uns so ein einzelner geworden. —

Hinter mir schwoll der Lärm, triumphierend, uferlos, — vor mir schloß sich die Tür, daß niemand die stille Traurigkeit gewahren sollte, die da gekommen war. So übermütig dröhnte die Laune im Saal, daß keiner des leeren Präsidentenstuhls achtete, nur Klaus Vollmering mochte etwas ahnen, denn er nahm, den Unbesorgten spielend, Horsts Stelle ein und diente dem Werk der Verbrüderung.

Im Hausflur lief mir die Schankliese, eine Batterie schäumender Gläser schleppend, in den Weg: „Wisen's scho, alter Herr? Ha no, so was Blasses —!"

„Wo sind die andern, Liese —?"

„Do drübe — in der Stub —"

Ich faßte an die Klinke, — man hatte sich eingeschlossen. Also klopfte ich, rief, rüttelte, — endlich öffnete Ohm Zapp. Zuerst eine Hand breit, dann ließ er mich ein und riegelte wieder ab. —

Jorinde saß, von Tränen überströmt, auf einem Stuhl. Kleine Pantoffel trug sie und einen Mantel über dem Nachthemd:

„Habt ihr mich denn vergessen —? Keiner kommt, alle gehen vorüber, jeden Augenblick warte ich, die Blumen sind längst welk, niemand hat ihnen frisches Wasser gegeben. — — Nun feiert ihr euer Fest. Aber ich, ich habe doch geholfen, — ich habe doch die Wunde..."

Stürzende, heiße Sätze. Horst reichte kühles Wasser, legte auch ein feuchtes Tuch auf Jorindes Stirn, — Ohm Zapp stand daneben, hilflos, am Bart kauend, — durch die Wände drang der Kantus: Brüder, reicht die Hand zum Bunde —!

Drei Männer und ein Mädchen, drei Kämpfer und ein Opfer. Der zitternde Mund gab alles preis, was die Seele an Vorwürfen und Anklagen zu verschütten hatte. Das quoll wie Blut aus der Wunde. Und Horst Tiburtius, sonst der Fahnenträger rascher Entschlüsse, verstummte wie ein Verurteilter, der hart an seinen Sieg geglaubt. Ich kannte den Jungen nicht wieder. Hinter dieser Stirn gor es, in diesem Herzen war kein Raum für sichere Gefühle. —

Wieder klagte uns das Mädchen an:

„Meine Eltern wissen nichts, die Schmerzen sind schlimmer geworden, überall wehen die Fahnen, — mich laßt ihr allein —"

Jorinde schüttelte sich, ein Frost rann durch den schmalen Leib, die Adern schienen leer, so farblos zuckte die Haut. Nur unter den Augen brannte es rot, und der Hals zeigte böse Pocken.

Zapp, der voll Unruhe dastand, schritt dreimal hin und her, verfolgt vom Fluch der inneren Stimme. Dann setzte er sich, krallte die Hand ins Haar: „Ich muß in er Gefängnis! — Doch, doch: Wat ihr da macht, dat is en krumme Sach, ich hab et lang gefühlt. Ich muß mich melde, dann geht auch alles finge gerade Weg —"

Tiburtius hörte es, doch blieb er stumm und bettete Jorindes Kopf in seine Hand. Heiser und gequält fragte er mich: „Wie spät ist es, Hannes —?"

„Längst zwölf vorbei — —"

„Jorinde muß wieder ins Krankenhaus. Du sorgst, daß niemand etwas merkt. — — Zapp, du gehst mit mir!"

Der Fuß des Studenten stampfte wieder. Also wurde seine Bitte zum Befehl.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Noch viel Platz für Elektrizität

Rund 14 Prozent der deutschen Bevölkerung leben in Wohnungen ohne Elektrizität

Die staatlichen Großkraftwerke in Bayern bringen in ihrem Geschäftsbericht Zahlen über die Zunahme ihres Stromabsatzes vom Geschäftsjahr 1931/1932 bis 1934/1935. Danach ist der Drehstromabsatz von 414,5 auf 641,2 Mill. kwh, d. h. um 54 v. H. gestiegen, der Einphasenstromabsatz von 127,1 auf 244,9 Mill. kwh (93 v. H.), der Drehstromtransport von 178,4 auf 217,7 Mill. kwh (22 v. H.) gestiegen. Die gesamten Einnahmen aus Stromabsatz und Transport haben sich um 16 v. H. von 15,4 auf 17,9 Mill. RM erhöht. Der Rohgewinn der Werke hat sich infolgedessen genau verdoppelt (von 2,4 auf 4,8 Mill. RM). Diese Erfolge bedeuten aber immer erst einen kleinen Anfang dessen, was auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung noch möglich ist. Bisher dürften in keinem Lande mehr als 25 v. H. des erzeugten Stromes auf die Abgabe an Haushalte entfallen. Diese Stromabgabe dient vor allem der Lichterzeugung. In Deutschland sind etwa 87,7 v. H. der Bevölkerung mit elektrisch beleuchteten Wohnungen, in Großbritannien sind es 97,4 v. H., in Frankreich 97,6 v. H., Belgien 98,7 v. H., in der Schweiz und in Dänemark sogar 100 v. H. Nur Oesterreich, Finnland, Norwegen und Ungarn haben geringere Prozentsätze aufzuweisen. Selbst auf dem Gebiete der Lichtversorgung ist in Deutschland also noch erheblich mehr Raum für die Elektrizität als in den meisten anderen europäischen Staaten. Vor allem aber steht der Verwendung des elektrischen Stromes für Koch- und Heizzwecke noch eine große Zukunft bevor. In England werden jetzt im Jahre durchschnittlich 450 kwh je Haushalt verbraucht. Der an sich mögliche Verbrauch für einen kleinen Haushalt wird dagegen mit 1500 kwh berechnet. Wir stehen also erst am Anfang der eigentlichen Epoche der Elektrizität.

Verlust bei Rosenthal-Porzellan ausgeglichen

Die Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. AG. Selb in Bayern, die in den Krisenjahren große Verluste erlitten hatte, ist nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht in der Lage gewesen, den Verlustrest von 553 874 RM abzudecken, so daß die Ertragsrechnung jetzt ausgeglichen ist. Der Gewinn des Geschäftsjahres betrug 179 754 RM gegen 85 815 RM im Vorjahr. Er wurde voll zur Abdeckung des Verlustes verwandt. Der dann noch verbleibende Verlustrest von 374 120 RM ist durch sonstige Reserven gedeckt worden. Die Besserung der Betriebslage ist einmal durch innere Umstellungen erreicht worden, die Verlustquellen beseitigten die Liquidität erhöhten, zum anderen durch eine Belebung des Geschäfts infolge der allgemein gebesserten Wirtschaftslage. Der Auslandsumsatz hat sich um 6 v. H. erhöht.

Salamander AG, Kornwestheim

Placierung von Aktien

Vor einiger Zeit ist ein größerer, einige Millionen RM umfassender Betrag des 32 Mill. RM betragenden AK dieser Gesellschaft aus der Hand der Erstbeteiligten an Großbanken endgültig übergegangen. Hiervon sind nunmehr Beträge in der süddeutschen Bankenkundschaft placiert worden. Die Unterbringung ist lt. „Frankf. Zeitung" zu einem Kurse von etwa 145 Prozent erfolgt, die letzte Aktiendividende war 7 Prozent. In den letzten Tagen sollen Umsätze außerhalb der Börse zu etwa 150 Prozent durchgeführt worden sein. Die wesentlich ältere Absicht der Einführung der Salamanderaktien an mehreren Börsen ist bis jetzt noch nicht verwirklicht.

Erste Notierung der neuen Reichsbahn-Schatzanweisungen und Preußenschätze

Die 4½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Emission 1936, wurden heute an der Berliner Börse zum erstenmal notiert. Der Kurs wurde dabei mit 98½ Prozent festgesetzt. Beim Makler gingen über 1 Mill. RM um. Ebenfalls neu eingeführt und erstmalig notiert wurden die 4½prozentigen Preußischen Staatsschatzanweisungen von 1936, rückzahlbar 1941. Zum ersten Kurse von 99.12 Prozent wurden etwa 200 000 RM umgesetzt.

Von der Frankfurter Börse

Am Samstag vor Ostern, dem 11. 4., bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen. Die Abendbörse fällt am Donnerstag vor Ostern, dem 9. 4., aus.

Günstige Meldungen ohne Einfluss

Berliner Börsenbericht: Aktien uneinheitlich, Renten still

Bei im Grunde unverändert freundlicher Tendenz blieb das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse äußerst eng begrenzt. Das Publikum hatte nur wenig Order an den Markt gelegt, so daß sich der berufsmäßige Börsenhandel infolge Ausbleibens der zweiten Hand zu Glattstellungen veranlaßt sah. Die Kursgestaltung zeigte daher keine einheitliche Entwicklung. Selbst die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen vermochten zunächst keinen anregenden Einfluß auszulösen, obwohl sie von der Börse mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden. So setzten beispielsweise Harburger Gummi trotz der gemeldeten Dividendenerhöhung 1 Prozent niedriger ein. Von Montanen schwächten sich Stolberger Zink stärker um 1 Prozent ab, Hoesch ermäßigten sich um ½, Verein. Stahlwerke und Mannesmann sowie Klöckner um je ¼ Prozent. Nur Harpener und Rheinstahl blieben gefragt und notierten ½ bzw. ¼ Prozent höher. Sehr still und nahezu unverändert lagen Braunkohlen-Aktien. Eine Ausnahme bildeten Ilse Bergbau mit plus 2 Prozent. Von Kali-Werten ermäßigten sich Salzdetfurth auf ein Zulassungsangebot um 3½ Prozent. Von chemischen Papieren setzten Farben zwar ¼ Prozent höher ein, gaben dann aber wieder auf den Vortagsschlußkurs von 165½ nach. Am Markt der Elektro-Werte konnten Siemens einen Anfangsgewinn von 1 Prozent später auch nicht voll behaupten. AEG verloren ½, Gesfürel ¼ Prozent. Etwas Interesse erhielt sich dagegen für die schon im Verlauf der gestrigen Börse gesuchten Versorgungswerte, von denen HEW erneut um ¼, RSAG und RWE um je ½ und Lieferungen um ¼ Prozent anzogen. Am Auto-Aktienmarkt gaben Daimler nach Befriedigung des vorliegenden Bedarfs einen Anfangsgewinn von ½ Prozent wieder her. Von den übrigen Märkten fielen nicht über durchschnittlichen Schwankungen von ¼–½ Prozent liegenden Kursveränderungen nur noch Metallgesellschaft (minus 1½), Bemberg und Feldmühle je minus ¾ Prozent), Bremer Wolle unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages mit plus ca. 2 und Stöhr mit plus 1 Prozent auf. Auch am Markt der variabel gehandelten festverzinslichen Werte blieb es sehr still. Eine Ausnahme bildeten lediglich die hierher zu rechnenden Reichsbahn-Vorzugsaktien, die bei größerem Bedarf um ¼ Prozent auf 124½ und dann sogleich weiter auf 124¾ anzogen. Altbesitz ermäßigten sich um 5 Pf. auf 111.20, die Umschuldungsanleihe um 10 Pf. auf 87.

Blankotagesgeld erforderte unv. 2¾ bis 3½ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12.32, der Dollar mit 2.487.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 101.5 G., 1938er 99.87 G., 1939er 99.5 G., 100.37 Br., 1940er 99.37 G., 100.12 Br., 1942er 97.75 G., 1943er 98.62 Br., 1944er 97.75 G., 1945er bis 1948er 97.75 G., 98.62 Br. Ausg. II: 1944er 97.75 G., 1947er 97.75 G. Wiederaufbauanleihe 1944er bis 1948er 69.62 G., 70.62 Br., 1946–48er 69 G., 69.87 Br., 4 Prozent Umschuld.-Verband 86.62 G., 87.37 Br.

Frankfurter Mittagsbörse: ruhig

Die Räde der Osterfeiertage gab dem heutigen Börsenverkehr das Gepräge einer weit verbreiteten Geschäftsstille. Indes blieb die Grundstimmung weiter freundlich, wobei auf die günstigen Meldungen aus der Wirtschaft verwiesen wurde. Am Aktienmarkt bietten sich die Veränderungen nach beiden Seiten im Rahmen von ⅛–½ Prozent. Schwächer lagen Bemberg mit 76½ (78½), ferner von Montanwerten Buderus mit 99½ (100½). Farben lagen bei sehr kleinem Umsatz mit 165½ (165) gut behauptet. Elektroaktien notierten zumeist um Bruchteile eines Prozentes höher, Siemens ½ Prozent niedriger mit 182. Am Montanmarkt wichen die Kurse nach beiden Seiten um ⅛–¼ Prozent ab. Zellstoffwerte lagen etwas schwächer. Feldmühle 127 (126), Waldhof 129 (129½), für Westd. Kaufhof verlautet unter Hinweis auf die Einzelhandelsberichte für Februar etwas Nachfrage zu 36½–36½ (36). Von Auslandsaktien waren Chade A–C gedrückt mit ca. 341 (349). Der Rentenmarkt lag ebenfalls ruhig und nahezu unverändert. Gesucht waren späte Schuldbuchforderungen bei 98¾ (98), während Altbesitzanleihe und Kommunal-Umschuldung nur knapp behauptet blieben. Von variablen Industrie-Obligationen erhöhten sich 6 Prozent Verein. Stahlwerke auf 103⅝ (103¼), zertif. Dollar-Bonds gaben ¼ Prozent nach.

Im Verlaufe war die Haltung bei allerdings sehr kleinen Umsätzen meist fester. Im Durchschnitt konnten sich die Hauptwerte um ¼–⅝ Prozent heben. Fest lagen Siemens mit 184 nach 182, offenbar auf Sperrmarktkäufe, auch Farben Industrie aus dem gleichen Grunde 165¾ nach 165¼.

Auch für Renten wurde die Haltung später fester, Altbesitz 111.25 nach 111.20, zertif. Dollar-Bonds nach der anfänglichen Schwächeneigung im Verlauf ¼ bis ½ Prozent höher. Fest lagen Reichsbahn-VA mit 124⅞ (124½). Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen nahezu unverändert, Rhein. Liquid. weiter erhöht auf 101¾ (102⅛).

Im Freiverkehr waren Ufa-Aktien gesucht mit 56–56½ (53½).

Tagesgeld leicht und unv. 2½ Prozent.

Eine Schrift Bernhard Köhlers

Die jüngst erschienene Schrift des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, behandelt u. a. folgende Themen: Störung der Politik durch die Wirtschaft — Die Kraft nationaler Bewegungen — Die Verständigungsgrundlage zwischen den Völkern — Das Auf und Ab internationaler Spekulationen — Die Entstehung eines neuen Welthandels — Neuer Welthandel nur zwischen gesunden Volkswirtschaften — Bessere Vertragsverhältnisse — Die Hungerausfuhr des vergangenen Jahrzehnts — Sklavenarbeit muß die Märkte zerstören — Steigerung der Qualitätserzeugung — Die Sicherung der Währungen — Wirtschaftslenkung — Bewährung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik — Partei und Regierung — Leistungssteigerung der Wirtschaft — Die Maschine als Freund des Menschen — Die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit — Die Finanzierung staatlicher Aufgaben — Der Wettbewerb der Leistungen. Die Schrift, welche der Zentralverlag der NSDAP als Massenbroschüre veröffentlicht hat, ist zum Preis von 10 Pf. je Heft im Buchhandel oder (besonders bei Sammelbestellungen zu veränlichtigtem Preise) durch Vermittlung der Geschäftsstellen der Gauwirtschaftsberater erhältlich.

Deutsch-litauische Wirtschaftsverhandlungen

Seit dem 9. März haben in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer litauischen Delegation über eine Normalisierung des deutsch-litauischen Wirtschaftsaustausches stattgefunden. Ziel dieser Verhandlungen ist der Abschluß eines Waren- und Verrechnungsabkommens; die Besprechungen erstreckten sich weiter u. a. auf die veterinärpolizeiliche Behandlung litauischer Erzeugnisse bei der Ein- und Durchfuhr durch Deutschland, auf die Regelung des Kleinen Grenzverkehrs und andere Fragen des Handels- und Schiffahrtsvertrags vom Jahre 1928. Die beiderseitigen Besprechungen haben in einer Reihe von Punkten zu weitgehender Uebereinstimmung geführt. Andere Angelegenheiten, wie der Kleine Grenzverkehr und die Fragen des freien Einkaufs in Litauen bedürfen noch weiterer Klärung. Die beiden Delegationen haben deshalb beschlossen, die dafür notwendigen Arbeiten zunächst durchzuführen und alsdann die gemeinsamen Besprechungen fortzusetzen. Die litauische Delegation ist heute abend nach Kowno abgereist.

Neue Leistungsmethode wird sabotiert

Sinkende Tendenz der Qualität des sowjetrussischen Papiers

Wenn die führende Moskauer Presse gegen Ende März 1936, also eines auf Höchstleistungen ausgerichteten Jahres, über einen Wirtschaftszweig leitartikelt und demselben grobe Rückständigkeit attestiert, darf darauf hingewiesen werden, daß eben das hier in Frage kommende Erzeugnis ein nicht geringer kultureller Gradmesser für die gesamte Wirtschaftsstruktur und Lebenshaltung des jeweiligen Staatswesens ist. Bei dem nicht erst seit gestern datierenden Mangel an Papier, sowohl in den unteren als auch in den besseren Sorten, erwarteten die Sowjets von ihrer Papierindustrie mindestens die sogenannten Planerfüllung, wenn nicht gar eine darüber hinausgehende Leistung, zumal sie für 1936 bereits eine Mehrerzeugung von 60 000 Tonnen fest einkalkuliert hatten. Statt dessen muß ein unter der Norm liegender Rückstand in Höhe von 7000 Tonnen für das erste Jahresviertel festgestellt werden, der seinerseits Veranlassung wurde, die augenblickliche Lage in der Papierindustrie kritisch zu beleuchten.

Folgen der Hast

Sämtliche den Erzeugungsprozeß im organisatorischen und technischen Sinne hemmenden Erscheinungen, gegen welche in der Sowjetunion leidenschaftlich debattiert wird, haften der Papierindustrie an. Da sich der Industriezweig, wie es auch bei anderen der Fall ist, immer auf der Jagd nach Menge befindet, ist von einer Verbesserung des Produkts keine Rede; die Qualität zeigt sogar eine sinkende Tendenz. Einsparung an Rohmaterial sowie eine Verringerung des Anfallenden gilt als Nebensächlichkeit, wobei die Herstellung von billigem Papier unter Umgehung der bei besseren Sorten erforderlichen Sorgfalt und des Zeitaufwandes auf Kosten dieser letzteren bevorzugt wird. Festigkeit und Helligkeit des fertigen Produkts, gewährleistet durch eine möglichst staubfreie Papierbreimasse, entsprechen bei weitem nicht den Anforderungen. Man läßt sich in den Fabriken keine Zeit, sorgfältig zu arbeiten, weil die Hast nach der mengenmäßigen Erzeugung der alles andere vernachlässigende Gesichtspunkt ist. Bei einer solchen Arbeitsmethode muß der Ueberverbrauch an Faserstoff ungeheure Ausmaße annehmen, und von einer Rentabilität der Papierfabriken zu reden, hieße die Dinge auf den Kopf stellen. Hinzukommt ein sehr häufiges Stillstehen der Maschinen, dann wieder einfacher Leerlauf, und nicht zuletzt die wahre Geißel der Betriebe — die vielen Maschinenschäden, die sogenannten Havarien. Gerade die vielen Maschinenschäden bewirken eine vorzeitige Abnutzung der Maschinen selbst, und die Häufigkeit der Schäden macht obendrein selbst den leistungswilligsten Arbeiter nervös.

Von der neuen Leistungsmethode, die bekanntlich nach Ansicht der Sowjets die Produktion allgemein auf nie dagewesene Höhen führen soll, erklärt die „Prawda" hinsichtlich der Papierindustrie resigniert: — Die neue Methode hat keinen Eingang gefunden; dieselbe wird auf der ganzen Linie sabotiert." Da die Papiererzeugung nicht zu den kompliziertesten technischen Verfahren innerhalb des industriellen Bereichs gehört, sind gewisse Schlüsse auch ohne besondere Eingeständnisse durchaus berechtigt.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	6. 4.	7. 4.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100.60	100.60
Ant. Dt. Reichsanl.	102.87	102.87
Bayern Staat v. 1927	97.—	97.—
Anl.-Abl. d. Dt. Reich	111.35	111.30
Dt. Schutzgebiet '08	10.75	10.75
Augsburg Stadt v. 26	94.62	94.62
Heidelberg Stadt v. 26	89.87	89.50
Ludwigsh. v. 26 S. I	—	—
Mannheim Gold v. 26	93.50	—
Mannheim von 27	92.50	—
Pirmasens Stadt v. 26	93.—	92.50
Rhein. Ablös. Altbes.	—	109.—
Ver. Lit Lion R I 34	—	101.—
B. Kom. Goldhyp. 29	96.75	96.75
do Goldanl. v. 30	94.50	94.50
do Goldanl. v. 26	94.25	94.25
Bay. Hyp. Wechs. Gold	98.25	98.25
First Hyp. Goldbrv.	96.50	96.50
Frankf. Lion.	101.25	101.25
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96.50	96.50
Frkf. Goldpfdbr. Lion	101.25	101.25
Mein. Hyp.	96.50	96.50
Mein. Hyp. Lion.	101.50	101.50
Pfälz. Hyp. Gdpfdbr.	97.50	97.50
Pfälz. Lion.	101.25	101.25
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95.—	95.—
Rhein. Hyp. Gdpfdbr.	96.50	96.50
do 5-9	96.50	96.50
do 12-13	96.50	96.50
do Lion.	101.61	101.75
do. Gdkom. I-III	94.50	94.50
Südd. Bodcr. Lion.	101.50	101.75
Großkraftwk. Mhm.	102.—	102.—
Lind. Akt. Obl. v. 26	102.50	—
Rhein.-Main-Donau 28	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	103.50	103.62
IG Farbenind. v. 28	131.12	132.12
Mexik. amort. Innere	—	—
do Anl. v. 09	13.70	13.50
Oesterr. Goldrente	28.75	—
Türk. Baghad I	9.12	9.—
Ungarn St. Goldrente	8.50	8.50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	184.—	184.—
Adt. Gebr.	61.—	61.50
Aschaffbg. Zellstoff	—	90.75
Bayr. Motor Werke	123.50	124.—
Berl. Licht u. Kraft	—	143.87
Brauerei Kleinlein	84.50	84.50
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	87.25	86.—
Cement Heidelberg	134.75	134.37
Daimler Benz	101.25	102.—
Deutsche Erdöl	118.25	118.25
Deutsche Linoleumw.	—	—
Dt. Steinzeug Friedl.	142.—	141.—
Durlacher Hof	75.—	75.—
Eichb. Werger Br.	89.25	90.—
El. Licht & Kraft	140.50	141.50
Essinger Union	—	—
Farbenindustrie	137.50	136.50
Gebr. Fahr AG.	165.—	165.50
IG. Farbenindustrie	165.—	165.50
Feldmühle Papier	125.—	127.—
Gesfürel Loewe	—	131.75
Th. Goldschmidt	109.25	108.50
Grün & Bilfinger	27.37	29.12
Grün & Bilfinger	209.75	—
Hanfwerke Füssen	—	210.75
Harpener Bergbau	87.—	87.25
Hilpert AG. Essen	122.75	124.—
Holzmann Phil.	115.—	115.75
Ilse Bergbau	109.87	109.75
do Genußscheine	—	—
Junghans Gebr.	133.—	134.50
Kali Chemie	84.25	88.—
Klein, Schanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	—	—
Knorr Heilbronn	88.50	88.25
Konservenfbr. Braun	201.—	201.—
Lahmeyer	70.—	70.—
Lodwich Aktienbr.	132.12	132.—
do. Waldmühle	102.—	102.—
Mannesmannröhren	—	—
Metallgesellschaft	87.—	87.87
Moenus	117.75	117.—
Park u. Bürgbr. Pirm.	—	65.—
Pfälz. Mühlenwerke	116.50	116.—
Pfälz. Preßhefe Sorlf.	136.—	136.—
Rhein. Braunkohle	144.—	144.—
Rheinelektra Stamm	225.50	226.—
do. Vorzugsaktien	129.75	132.75
Rhein. M. Donau Vz.	123.75	124.—
Rheinstahl	116.—	116.—
Rütgerswerke	119.—	119.50
Salzwerk Heilbronn	—	125.37
Schlinck	—	—
Schuckert el.	—	102.—
Schwartz Storchen	138.50	138.75
Seilind. Wolff Mhm.	111.50	111.—
Siemens Halske	84.—	85.—
Sinner-Grünwinkel	142.25	185.—
Südd. Zucker	88.—	88.—
Ver. Dt. Oele	201.—	201.—
Westeregeln	107.—	107.—
Zellst. Waldh. Stamm	127.—	127.—
Bank-Aktien	129.25	128.50
Badische Bank	—	—
Bayer. Hyp. Wechsel	—	81.37
Commerz- Privatbk.	91.—	91.25
DD Bank	91.50	91.75
Dresdner Bank	92.—	92.—
Frankft. Hyp. Bank	96.50	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	83.50	—
Reichsbank	182.—	182.—
Rhein. Hypoth.-Bank	135.75	135.50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	103.—	103.—
Dt. Reichsb. Vz.	124.50	124.87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	200.—	200.—
Bad. Assecuranzges.	38.—	38.—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	36.—	36.—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	6. 4.	7. 4.
5% Dt. Reichsanl. 27	100.62	100.62
4% do. do. v. 1934	97.40	97.30
Gt. Anl. Abl. I	111.20	111.30
Dt. Schutzgebiete '08	10.40	10.83
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Ausg. G.-R. 19	97.—	97.—
5% do. do. R. 21	97.—	97.—
6% do. do. Komm. R. 20	94.75	94.75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95.50	95.50
6% do. Komm. I	94.—	94.—
Bank-Aktien		
Adca	73.25	73.25
Bank für Brauind.	128.—	128.—
B. Hyp.- u. W.-Bank	84.75	84.37
Comm.- u. Privatbk.	91.25	91.25
Dt. Bank u. Disconto	91.50	91.75
Dt. Golddiskontbank	—	130.50
Dt. Ueberseebank	92.—	94.75
Dresdner Bank	92.—	92.—
Meininger Hyp. Bk.	97.50	97.75
Reichsbank	187.25	182.75
Rhein. Hyp.-Bank	135.75	135.50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	27.—	—
AG. Verkehrswesen	111.87	111.87
Allg. Lok. u. Kraftw.	135.75	135.—
Hbg.-Amer. Paketfh.	14.87	14.87
Hbg.-Südam. Dampfsch.	25.25	26.50
Norddeutscher Lloyd	—	16.—
Südd. Eisenbahn	78.75	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren Fbr.	184.—	184.75
Allgem. Bau Lenz	96.50	—
Allgem. Kunstzyde (Akt. B)	50.25	50.62
Allg. Elektr.-Ges.	35.87	36.—
Aschaffenb. Zellstoff	90.50	90.75
Augsburg-Nürnberg	119.62	—
B. Motoren (BMW)	123.25	124.75
Bayer. Spiegelglas	—	—
J. P. Bemberg	77.75	77.37
Beermann Elektr.	96.—	95.—
Berlin-Karlsr. Ind.	123.75	123.37
Braunk. u. Briketts	135.50	—
Braunschweig A.-G.	—	135.50
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	150.—	144.87
Brown, Boveri	86.—	85.—
Buderus Eisenwerke	91.62	99.25
Conti Caoutchouc	182.—	183.—
Conti-Linoleum	176.—	176.50
Daimler-Benz	101.75	101.75
Deutsch. Atl.-Tel.	119.37	119.—
Deutsch. Konti Gas	136.75	130.25
Deutsche Erdöl	117.50	118.12
Deutsche Kabelwk.	166.25	165.50
Deutsche Linoleum	170.—	169.25
Deutsche Steinzeug	140.75	141.50
Dürener Metall	—	131.—
Dyckerh.- Widmann	—	131.75
Dynamit Nobel	85.—	85.25
El. Lieferungen	126.25	127.—
El. Schlesien	118.—	119.—
El. Licht und Kraft	143.75	147.—
Essinger Unionwerke	140.75	139.75
Farbenindustrie IG.	164.87	165.75
Feldmühle Papier	127.50	127.—
Felten & Guilleaume	121.87	121.—
Gebhard & Co.	115.—	113.25
Germ. Portl.-Cement	105.75	106.—
Gerresheim. Glas	90.50	91.75
Ges. f. El. Unternehmungen	134.—	134.25
Goldschmidt Th.	—	104.50
Gritzner Maschinen	28.75	29.50
Gruschwitz Textil	102.87	102.87
Guano-Werke	99.62	100.25
Hackethal Draht	127.—	128.75
Hamburg Elektr.	137.50	137.75
Harb. Gummi Phön.	147.50	149.50
Haroener Bergbau	123.—	124.—
Hedwigshütte	—	110.—
Heilmann & Littmann	37.75	37.—
Hoesch, Eis. u. Stahl	94.12	94.12
Hohenlohe-Werke	130.—	130.—
Phil. Holzmann	109.87	110.—
Hotelbetrieb	87.75	88.—
Gebr. Junghans	87.75	87.—
Kahla Porzellan	25.75	26.—
Kali Chemie	134.50	—
Kaliw. Aschersleben	—	129.50
Klöcknerwerke	88.37	88.25
C. H. Knorr	—	61.—
Koksw. u. Chem. Fb.	127.37	127.62
Kollmar & Jourdan	61.75	61.50
Kötitz. Led. u. Wachs	117.—	115.—
Kronprinz Metall	150.—	151.—
Lahmeyer & Co.	131.75	132.50
Laurahütte	—	21.62
Leopold Grube	97.—	96.—
Lindes Eismasch.	151.—	151.—
Mannesmannröhren	87.—	87.25
Mansfelder Bergbau	139.—	139.—
Merkt- u. Kühlhalle	111.25	—
Masch'bau-Untern.	83.—	89.50
Masch.-Buckau Wolf	115.50	114.—
Maximilianshütte	176.—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	81.—	80.25
Rathgeber-Waggon	58.50	—
Rhein.-Main-Donau	114.75	—
Rheinfelden Kraft	122.—	121.25
Rhein. Braunkohlen	226.50	221.—
Rhein. Elektr.	132.—	133.—
Rhein. Stahlwerke	119.—	119.25
Rhein.-Westf. Kalkw.	—	122.—
Riebeck Montan AG.	104.75	104.75
Rütgerswerke	126.—	125.25
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	176.—	176.—
Salzdetfurth Kali	182.50	184.50
Schubert & Salzer	131.50	132.50
Schuckert & Co.	138.87	138.75
Schultheiß-Patzenhofer	101.62	101.75
Siemens & Halske	181.—	184.75
Stoehr Kammgarn	111.50	112.—
Stolberger Zinkhütte	—	15.12
Südd. Zucker	200.—	203.—
Thür. Glas	133.—	—
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	151.50	151.25
Ver. Glanzst. Elberf.	123.—	122.—
Ver. Harz Portl.-Ct.	121.—	120.87
Ver. Stahlwerke	84.37	84.62
Ver. Ultramarinfabr.	139.50	139.50
Vogel Teleg.-Dr.	132.50	132.25
Wanderer-Werke	152.—	154.50
Westd. Kaufhof AG.	36.—	36.12
Westeregeln Alkali	—	177.50
Wt. Drahtind. Hamm	—	129.—
Wiener Metall	113.75	114.—
Zellstoff Waldhof	128.87	129.37
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	254.—
Allianz Leben	198.50	200.50
Kolonial-Papiere		
Dt. Ostafrika	120.—	121.—
Neu-Guinea	153.—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	19.—	19.—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	6. April		7. April	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12.605	12.635	12.615	12.645
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0.684	0.686	0.684	0.686
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42.090	42.160	42.070	42.150
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0.139	0.141	0.134	0.141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2.474	2.478	2.474	2.478
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54.940	55.050	54.910	55.010
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46.800	46.900	46.800	46.900
England (London) 1 Pfund	12.305	12.335	12.295	12.325
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl. Mk.	67.930	68.070	67.930	68.070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5.425	5.435	5.425	5.435
Frankreich (Paris) 100 Francs	16.370	16.410	16.385	16.425
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland (Amsterd. u. Rotterd.) 100 G.	168.800	169.140	168.810	169.150
Iran (Teheran) 100 Rials	15.280	15.320	15.280	15.320
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55.190	55.310	55.160	55.260
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19.685	19.725	19.680	19.720
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland (Riga) 100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41.870	41.900	41.840	41.970
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61.830	61.950	61.790	61.910
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46.800	46.900	46.800	46.900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11.145	11.185	11.160	11.180
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63.420	63.540	63.380	63.500
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	80.980	81.150	80.980	81.120
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33.970	34.030	33.950	34.010
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10.275	10.295	10.275	10.295
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1.976	1.980	1.976	1.980
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1.179	1.181	1.179	1.181
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2.484	2.488	2.484	2.488

Metalle

Berlin, 7. April. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48; Standard-Kupfer, loco 86.25; Original-Hütten-Weichblei 21.50; Standard-Blei per April 21.50; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stat. 20.50; Standard-Zink 20.50; Original-Hütten-Aluminium 98–99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98–99 Proz. 263; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 37.75–40.75.

Getreide

Rotterdam, 7. April. (Schluß.) Weizen: Mai 4.77½, Juli 4.77

Preiswerte

Frühjahrs-Mäntel



Unsere neuen Übergangs-Mäntel sind nicht nur flott in Schnitt und Musterung, sondern auch angenehm leicht und bequem; so recht für die jetzige Jahreszeit.

Unsere Hauptpreislagen:

Übergangs-Mäntel

aus imprägn. Gabardin oder Cheviot	RM.	38.-	42.-	48.-
aus imprägn. Loden	RM.	18.-	27.-	39.-
aus Batist od. Gummi	RM.	12.75	14.-	18.50

Engelhorn u. Sturm

Gegr. 1890

Mannheim **O 5**

Das
Weinhaus Graesser
bleibt vorläufig wegen beabsichtigtem Umbau
geschlossen

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung
Fernruf 23789

Die unter neuer Küchenleitung seit kurzem wieder als ausgezeichnet bekannt gewordene Küche des **Mannheimer Hof**

bietet während der KARWOCHE vom Mittwoch bis Freitag in der

Weihenstephanstube

Ihre **anerkannten Fischspezialitäten**

Wir empfehlen insbesondere: Frischen Hummer und Matelote

Für das Fest!
1934er Weine
besonders empfehlenswert
Dürkh. Feuerberg natur, Ltr. **90 ₰**
Gimmeldinger Kieselberg natur . . Ltr. **1.-**
Deidesheimer Neuberg natur, Ltr. **1.10**
pro Liter ohne Glas
Seit 30 Jahren
Vorreiter
Weingroßhandlg.
Rheinaustr. 6
Fernruf 23543

Automarkt

Autos
für Selbstfahrer
neue Wagen
Ph. Hartlieb
N 7, 8
(Kinzingerhof)
Fernruf **Jetzt 21270**

Garage Adam
H 7, 30
Ruf 26371
Reparaturen
Trustfreie Tankstelle
Auto-Oele
in jeder Preislage
Nacht- und Sonntagsdienst

Daawer Hammel
Altrenommierter Haus! Qu 4, 21
Besitzer Pius Mülbert seit über 25 Jahren
Wein-Großhandlung und Spezialgeschäft für nur Wein-Ausschank
Achtung Weinkenner
etwas Besonderes!
Hochwertige Mittelhaardter Qualitätsweine der Jahrgänge 1934 und 1935 ab heute im offenenAusschank per ¼ Liter einschließl. Getränkesteuer von 35 Pfennig an aufwärts.

Schokatee
H 1, 2
K 1, 9
P 2, 3a
R 4, 24
Schokolade
Hasen Eier in großer Auswahl
Oster-Vollm.-Schokolade 100-Gr.-Tfl. **25 ₰**
Oster-Bündel 4 Tfl. Vollm. à 50 Gr. **50 ₰**
Oster-Bündel 4 Tfl. sortiert à 100 Gr **1.—**
Oster-Pralinen-Packung, 160 Gramm **50 ₰**
Goldähren-Pralinen-Packung, 300 Gr. **1.—**
Pralinen-Rheinmischung, 125 Gramm **25 ₰**
Präsent-Eier
mit feiner Pral.-Füllg. **2.-, 1.25, 1.-, 60 ₰, 50 ₰**
Sarotti-, Waldbaur-, Reichardt-, Eszet-, Kant-, Frankonia-Schokolade- und Pralinen-Packungen
Schokatee

„Goldener Pflug"
Die bekannt gute Gaststätte am Hauptbahnhof
Morgen Mittwoch
Schlachtfest

Heckel O 3,10 Kunststr. mit seiner
Kunst-Ausstellung
hat stets große Auswahl gerahmter und ungerahmter
Bilder für kleine und große Geschenke

Norddeutsche Saat-Kartoffeln
frühe u. späte Sorten.
Düngemittel
Perikalisticksoff
Ammoniak
Kalksalpeter
Nitrophoska
Hakaphos
Kali
Superphosphat
Thomasmehl
Huminat
Torfmull.
Futtermittel
Biertreber
Malzkeime
Oelkuchen
Hühnerfutter
aller Art empfiehlt
Johann Herrmann
Mhm.-Käfertal, Wormserstr. 36a.
Fernspr. 528 24.
(13 935*)

Kleinwagen
in fahrbereit. Zustande (zugelassen) billig zu verkaufen. Zuschr. unt. B. M. 5019 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.
(3790 R)

Mercedes 8/38
in gutem Zustand, steuerfrei, zu verkf.
Näher. Ruf 428 07.
(3767 R)

Limousine
am liebst. m. Roßdach, steuerfrei u. guterh., geg. Kasse **zu kaufen ges.**
Zuschr. unter Nr. 3769 RS an den Verlag dies. Blatt.

AUTO
Dixi 6/24er,
offen mit Verdeck, flach gut bereift, in gutem Zustande **zu verkaufen.**
Pr. 250 ℳ. Anzus. **Schanzenstr. 11.**
(12 355*)

Motorräder
Motorrad
500 ccm, sehr gut erhalten, preiswert z. verkauf. Anzus.: **Karl Kempimer,** Schwetzingerstr. 136 **Fernsprech. 408 64.**

Ardie
500 ccm mit Beiwagen in tadellos. Zustande zu verkf. **Ludw.-Jollystr.** Nr. 77, 3. Stck. r. Ab 4 Uhr anzusth.

Ariel 500er
fahrber. in gutem Zustand für 150 ℳ bar zu verkaufen. Anzus. **Langstr. 74,** im Hof rechts. —

DKW 200ccm
30er Modell, 70 km **zu verkaufen.**
Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 26

Immobilien
Haus zu verkf.
Kleistr. 4, Ansahl. 15 000 ℳ. Angebote an: **H. Stephan** Saarbrücken, — Rioutestr. 3. (12361* Auch Agenten!

Garage
Weinbergstr. 15
Ruf 426 07
Reparaturen
Trustfreie Tankstelle
Auto-Oele
in jeder Preislage
Nacht- und Sonntagsdienst

Schmitt-Qualitäts-Dauerwellen und Preise sind Leistungsbeweise
Salon Schmitt, P 7, 14
am Wasserturm

Zu verkaufen

Luxus-Motorboot
Fabr. Bogdanwerft, für 6 bis 7 Personen, 24 PS, mit Mahagoni-Sessel, Klappverdeck, elektr. Anlage u. reichl. Zubehör, in best. Zustand **zu verkaufen.** Zuschrift. u. Nr. 3760 NS an den Verlag dies. Blatt.

Weiß. Kinder-Kastenwagen
b. zu vk. Gärtnerstr. 40a, 3. St. lks.
(12 403*)

Neues (12357*
Herrenrad
Umstnd. halber zu verkauf. **J. Rempel** Pfalzplatz Nr. 2.

Gebraucht, Kinder-Kastenwagen
billig zu verkaufen. **App, Grenzweg 4,** Neckarauer Uebergg.
(12 407*)

Hausfrauen!
Küche
Elfenbein, wunderbares Modell, 1 Büfett m. Aufsatz, 1 Tisch u. 2 Stühle, 1 Hocker
nur 145.-
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr.
im Hause Pilz.
Adresse achten! Ihre alte Küche nehme ich in Zahlung. —
(2851 B)

Guterhalten, weiß. Kinderwagen
und Kind.-Laufstall günst. zu vk. Sieber, Meerfeldstr. 80.
(3781 R)

Schulranzen

kräftig Leder
3.95
kräftig Vollrind
6.-
KRAFT
Offenbacher Lederwarenecke
J 1, 8
Breitestraße

Neu: Nußbaum-pol. Schrank
3türig, für Mk.:
115.- abzugeb.
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr, im Hause Pilz.
(27 832 B)



Junker & Ruh
der meistgekaufte deutsche Gasherd
3× gesicherter Backofen.
bei Bazien ansehen kostet nichts
ihn besitzen — 20 kleine Raten.
Bazien
am Paradeplatz

Lautsprecher
fast neu, billig abzugeben.
O 6, 8, 1. Stock.
(3720 R)

Radio einschl. Lautsprechertisch (Rex) bill. abzug. Kl. Wallstattstr. 27, III, lks.
(3690 R)

Guterhalt. weißer Kinderwagen
zu verkf. Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 40, 1. St. r.
(14 046*)

Drei große Aquarien
mit Ständer und verkauft: S. Zeyen C 3, 3. (12402*)

Marken-Mädchenrad
(für 6—12J.) Tisch und grß. Schaukelpferd billig zu verkaufen. U 6, 13, 3. St. lks. (12405*

Vögel
Achtung!
Umstnd. halb. verkaufe ich 1 prachtv. **16teilige Hecke**
16 prima Weibchen 3 Zuchthähne und verschiedene Käfige billig. Tausche a. gegen Farben-Tauben. — (3718 R)
Kurze Mannheimer Str. 52, Käfertal.

So gut
sind die

Ranzen
und Schulfaschen handgenäht, extra fest, von
BAUER
H 1, 3
Breite Straße - der Nordsee gegenüber

Kaufgesuche
Dieselmotor
100 PS, 2000 R. Kompress., ca. 250 Touren, sowie: 1 Selbstl.-Holz-Schneidemaschine sofort **gesucht.** Kompenhaus, Hartleshausen, Hessen-Nassau.
(3765 R)

Guterhalt. Kinder-Sportwagen
zu kf. ges. Sieber, Meerfeldstraße 80.
(3783 R)

Drei ovale Stückfässer
gebraucht od. neu, **1 Weinpumpe 13zylinderfilter**
1 Kummet g. Wein od. gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 3784 RS an den Verl. d. B.

Verschiedenes
Für einige Tage zu leihen gesucht: eine transportable Spritzmaschine
mit Benzin- oder Rohölmotor. Näh. unter Tel. 436 34.
(13 042 R)

Einer Dame
wird Gelegenh. geboten, sich durch Kauf eines Geschäftes (rasch erlernb. Beruf) eine Lebensexistenz zu sichern. Zuschr. u. 12 364* an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Offene Stellen

Für gutgeh. Metzgerei wird für sof. tüchtige Verkäuferin
firm in Ausschnitt und Tafelgeiern, **gesucht.** Angebote u. 3717 R an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gesucht wird tüchtiger Kaufmann
mit gut. Allgemeinbild. u. ernstem Streben, vorwärtszukom., für Büro u. Reise v. Weingroß- u. Süßmostkellerei Nordbadens. Handschriftliche Bewerbg. m. Lichtbild u. Gehaltsanspruch. u. 3774 S an den Verlag.

Selbständiger Schwachstrom-Monteur
zum baldigen Eintritt **gesucht.** Angebote unter Nr. 14 045* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Suche f. sof. od. sp. 15. April selbständ. Mädchen
für Metzgerei. **Wilhelm Gaupp,** Rheinhäuserstr. 86.
(3712 R)

Nettes sauberes Mädchen
zum Servieren in Gast- u. Pensionshaus auf d. Lande **sofort gesucht.**
Kann auch Anfängerin. Zuschrift. mit Zeugn., Bild, unt. Nr. 3777 RS an d. Verlag dies. Blatt.

Verschiedenes
Zuverl. Frau
empfiehlt sich zum Kochen f. Famil.-Festlichkeiten. — Angeb. u. 12 362* an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Geldverkehr
Zirka Mk. 3-4000.-
geg. mehrf. Sicherheit von Selbstgeb. **zu leihen ges.**
Zuschr. u. 3672 RS an d. Verlag d. B.

Stellengesuche
Welcher Kolonialwarengroßhändler sucht best. eingeführt. Vertreter? Bin seit Jahrzehnten in der Kolonialwarenbranche tätig u. erziele bedeutende Umsätze. Da ich mich sof. verändern will, wünsche ich m. leistungsfähig. Grossisten in Verbind. zu tret. Zuschrift. unt. 14 039* an den Verlag.

Geschäftstochter
21 Jahre alt, bisher in Kaffee u. Konditorei als Bedienung beschäftigt, **sucht z. Weiterausb. Stellg.**
in Mannheim od. Umgebung per 15. April oder 1. Mai 1936. Zuschr. unter Nr. 3762 RS an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten
C 3, Nr. 9: 1 leeres Zimmer
4. Stock, sofort zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9. —

Möbl. Zimmer zu vermieten
Nähe Wasserturm, in gutem Hause gut möbl. Zimmer bill. u. sonn., mit Bad u. Zentralh., zu verm., für ordentl. übergeb. (13 020*)
R 7, 32, 3 Treppen

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. Qu 5, 1, 3 Treppen
(12 367*)

Freundlich möbl. Zimmer
Nh. Schlachth., bei ält. od. ält. zu vermiet. Immel, Weichsel 3
(12 366*)

Gutmöbl. Zim.
zu verm. Pr. 4.50. M 4, 8, 2 Treppen.
(27 583 B)

Gutmöbl. Zim.
zu verm. Keppler-str. 33, b. Schwarz 1 Treppe, links. —
(14 017*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Ein oder zwei möbl. Zimmer gesucht.
Preis einschl. Licht u. Bedien. Angeb. ob Bad u. Klavier vorhand. Zuschr. unter Nr. 3760 RS an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten
Leer. Zimmer
(Balk.) sof. zu vm. Adresse u. 12 [illegible] im Verlag ds. Bl.

Für Wochenendaufenthalt:
leeres Zimmer
in günstiger Lage zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 3770 R im Verlag ds. Bl.

Separates leeres Zimmer
m. el. Licht, per sof. od. auf 15. 4. zu vermiet. Rückert, T 4, 8, Laden.
(14 047*)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: **Karl M. Hagmeier;** Chef vom Dienst: **Tüdel Weller,** — Verantwortlich für Politik: **Dr. W. Kattermann;** für politische Nachrichten: **Dr. W. Kicherer;** für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm Ratzel;** für Kommunales und Bewegung: **Friedrich Karl Haas;** für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. **Dr. W. Kicherer;** für Unpolitisches: **Fritz Haas;** für Lokales: **Erwin Weffel;** für Sport: **Jul. Etz;** sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reischach,** Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Leers,** Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: **Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH.** Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. **Fritz Leister,** Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage März 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 36 363
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 935
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim 3 262

Gesamt-DA. März 1936 45 560

Gute Haarmaschinen für Damen u. Herren
Rückels
Rathausbogen 17

Füllhalter
ein schönes, nützliches
Ostergeschenk
vom Spezialgeschäft
S. Wegmann
P 6, 22
Planken - Neubau

Fahrrad-Ausstellung
MOHNEN
N 4, 18

---

3 gebrcht. Kapokmatratz., Bücherschrank gebr. Art, Flurgarderobe, Diwan, Büroschreibtisch, — Schreibmaschin.-tisch, gbr. Speisezimmer, Büfett, Eiche m. Ausb., Ausziehtisch, Küchenschrk., Eing.-Kredenzen, Eiche u. natur, Bücherschrank 2türig u. Schreibtisch, Anbrauchte kompl. Küchen, 4 Bettstellen u. 4 Nachttische, Eiche, aus kompl. Zimmern, 2 polierte Bettstellen, Waschtm. mit Marmor u. Spiegelaufsatz, Vertiko, 2 weiße Bettstellen und verschiedenes — billig abzugeben.
Binzenhöfer,
Schwetz. Str. 53
(3695 R)

Reißzeuge, Reißbretter, Schienen, Winkel in großer Auswahl, Reparat. v. Reißzeug. aller Fabrik, prompt u. gut. Walt. Demand vorm. **C. Rau** Nachf. **N 4, 10.** (13 169 R)

Schokatee
H 1, 2
K 1, 9
P 2, 3a
R 4, 24
Schokolade
Hasen Eier in großer Auswahl
Oster-Vollm.-Schokolade 100-Gr.-Tfl. **25 ₰**
Oster-Bündel 4 Tfl. Vollm. à 50 Gr. **50 ₰**
Oster-Bündel 4 Tfl. sortiert à 100 Gr **1.—**
Oster-Pralinen-Packung, 160 Gramm **50 ₰**
Goldähren-Pralinen-Packung, 300 Gr. **1.—**
Pralinen-Rheinmischung, 125 Gramm **25 ₰**
Präsent-Eier
mit feiner Pral.-Füllg. **2.-, 1.25, 1.-, 60 ₰, 50 ₰**
Sarotti-, Waldbaur-, Reichardt-, Eszet-, Kant-, Frankonia-Schokolade- und Pralinen-Packungen
Schokatee

MARCHIVUM